

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Bfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 2.- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Reichsgebiet. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Reichs-Post-Marketing“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen 31 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Leser: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einbeidiger Spalte; 20 Bfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für lokale Anzeigen; 2 Bfl. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 589.

Wiesbaden, Sonntag, 18. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Modernisteneid und Weiteres.

Der Vatikan arbeitet auf eine Machterweiterung hin, wie er sie seit dem Unfehlbarkeitsdogma nicht wieder erstrebt und erlangt hat. Die Vergewaltigung der Gewissen, die von dem Modernisteneid droht, ist in ihrer ganzen weittragenden Bedeutung noch lange nicht genügend gewürdigt worden. Durch diesen Eid sollen sich die Geistlichen jeder, aber auch jeder und noch so spärlichen Selbständigkeit des Denkens entschlagen, sie sollen willenlose, stumme, klavische Subjekte einer Macht werden, die ihnen in jedem Augenblick die unerhörtesten Zumutungen stellen, sie in jedem Augenblick in die schwierigsten Gewissensfragen verwickeln kann, und die gleichwohl vorweg fordert, daß alles, was auch an Zumutungen kommen möge, schon jetzt durch den sogenannten Modernisteneid mit nicht zu überbietender Unterwürfigkeit hingenommen werden soll. Die Forderung des Jesuitenordens, daß seine Mitglieder „wie Stadaver“ zu sein haben, soll hierauf auf den gesamten Klerus ausgedehnt und mit äußerster Brutalität verwirklicht werden. Der beispiellose Vorgang beweist allerdings, welche Furcht der Vatikan vor dem Modernismus hat und haben, zu müssen glaubt. Wäre die Gefahr für das Erbgut der Papstkrone infolge der modernistischen Bewegung nicht so groß, wie sie eben angesehen wird, so wäre zu einem solchen furchtbaren Schicksal vielleicht doch nicht ausgeholt worden. Und nun wird es die Frage sein, ob die Vertreter einer Richtung im Katholizismus, die wenigstens einigermaßen den Anschluß an die Kulturbewegung der Gegenwart sucht, das Attentat auf ihre Gewissensfreiheit dulden und sich so unterwerfen werden, wie es von ihnen verlangt wird. Wir bekennen, daß wir keine genügenden Anhaltspunkte besitzen, um diese Frage zu verneinen. Wir erinnern daran, daß mancher deutsche Theologieprofessor, der sich mannhaft gegen Vergewaltigung auflehnen zu wollen schien, sein kurzlebige Bladerfeuer schnell wieder gedämpft hat. Wäre der Modernismus mehr als eine theoretische Bewegung, mehr als ein Verprechen, das nur bisher nicht gehalten worden ist, so würde er schon jetzt mit einer Gegenaktion eingeleitet haben. Die Feststellung, daß dies unterbleiben, und der Zweifel daran, daß es geschehen wird, scheinen der Auffassung zu widersprechen, als betrachte der Vatikan den Modernismus als eine besonders schwere Gefahr, die er demgemäß mit den schärfsten Mitteln zu unterdrücken unternimmt. Aber vermutlich wird sich die Kurie gefast haben, daß sie die Finken ausgetreten hat, bevor sie noch zu einem

Brande werden konnten. Vermutlich wird sie weniger an eine Gefahr für die Gegenwart als an eine für die Zukunft gedacht haben.

Reich ein sonderbares Bild bietet sich nun aber dar! Was wollen die deutschen Regierungen tun, um Übergriffe von Rom her, Eingriffe in die Verfassungen der deutschen Universitäten zu verhindern? Wir wissen nicht (denn es ist darüber bisher ein merkwürdiges Schweigen beobachtet worden), ob die preussischen Bischöfe nun etwa auch den Theologie-Professoren den Modernisteneid abverlangen werden; wir haben nur gehört, daß der Bischof von Würzburg ein solches Ansinnen an die dortigen Professoren gestellt hat, und daß einige von ihnen, zusammen mit Dozenten anderer Universitäten, so der in Straßburg, Verwahrung gegen diese Zumutung eingelegt haben. Die Würzburger Theologen haben sich mit einer entsprechenden Eingabe an ihren Kultusminister gewendet, über dessen Antwort, wofür schon eine erfolgt sein sollte, bisher nichts verlautet hat. Wie es aber in Preußen gehalten werden soll, darüber, wie gesagt, ist man nicht unterrichtet. Jedenfalls hat bisher keine einzige deutsche Regierung in erkennbarer Weise Stellung zur Sache genommen. Als kürzlich im Reichstag mehrere Zentrumredner mit der Formel arbeiteten, daß der Modernisteneid eine rein innerkirchliche Angelegenheit bedeute, in die sich der Reichstag und nun gar die Abgeordneten evangelischen Bekenntnisses nicht einzumischen hätten, herrschte ein Schweigen am Bundesratsstische. Die Besorgnis ist groß, daß aus schwächerer Rücksichtnahme auf das Zentrum, das vom gegenwärtigen Regierungssystem nicht entbehrt werden kann, ebgleich es nicht geliebt wird, wertvolle, geistige, staatliche und kulturelle Güter preisgegeben werden sollen. Man kann sich nicht vorstellen, daß Gleiches geschehen wäre, wenn wir noch die Bülow'sche Biodpolitik hätten. Kein Mensch denkt an einen Kulturkampf, und Herr Bülow wäre der Letzte gewesen, der sich in einen solchen hätte hineinreiben lassen. Aber hier handelt es sich nicht um einen Kulturkampf in überliefertem Sinne, sondern um den Kampf von Geistlichen, die in ihren Gewissensnöten dankbar dafür wären, wenn ihnen die Regierung den Rückhalt löte, ohne den sie sich nun doch wohl einer unwürdigen Forderung unterwerfen werden.

Wir müssen aber auch weiter sagen, daß die Reaktion des öffentlichen Geistes gegen die Zumutung des Modernisteneides stärker sein könnte, als sie es leider ist. Als der Abgeordnete Overling am Mittwoch im Reichstag mitteilte, daß jetzt auch die Zentrumblätter einer bischöflichen Zensur unterstellt worden seien, nahm man das als ein interessantes anekdotisches Detail hin, ohne sich weiter aufzuregen. Und doch ist

es böse und bedenklich genug, daß dergleichen möglich sein kann. Das Schweigen der Zentrumblätter bestätigt die auffällige Mitteilung. Wohin sind wir gekommen! Wohin werden wir noch kommen?

Politische Übersicht.

Rheinische Großstädte.

Aus der Rheinprovinz wird uns geschrieben: In der Zahl ihrer Großstädte steht unsere Provinz nach der neuesten Zählung allen anderen voran. Neu zu den Großstädten hinzugekommen sind: Mülheim an der Ruhr und Saarbrücken; dazu würde sich Hamborn mit seinen 101 000 Einwohnern gesellen, wenn es Stadt und nicht Dorf wäre. In einigen Wochen wird es Stadt und Großstadt sein; aber an einer Eisenbahn liegt es noch nicht. Die Zahl der Großstädte in der Rheinprovinz wird dann elf betragen. Oberhausen wird bald das Tugend voll machen. Köln steht mit 511 000 Einwohnern nach wie vor oben an. Dann folgen Düsseldorf mit 356 000 und Essen mit 292 000 Einwohnern; hierauf Duisburg mit 227 000. Der ganze Komplex zwischen Köln und Dortmund ist aber im Grunde eine einzige, weitläufig gebaute Stadt; starke Eingemeindungen stehen auch für die meisten Großstädte dieses Gebiets noch bevor. Vergleichen wir die heutigen Einwohnerziffern mit denen, die wir in der Volksschule auswendig gelernt haben (wobei freilich auch unser Lebensalter eine Rolle spielt), so zeigt sich, daß die Wirklichkeit unsere kühnsten Träume von damals überstiegen hat. Fast stehen geblieben ist nur eine einzige rheinische Großstadt: Crefeld. Aber der volkswirtschaftliche Wert des einzelnen Menschen ist dafür in Crefeld um so mehr gestiegen; diese Stadt hängt am Faden (zum Glück nicht an einem Faden), und die Verdrängung des Handwebestuhls durch den mechanischen hat die jährlich geschaffenen Werte gewaltig vermehrt, ohne daß die Zahl der schaffenden Hände nennenswert stieg. Auch Krefeld, Eilfeld, Barmen nehmen an Seelenzahl viel weniger zu, als der Durchschnitt unseres Industriebezirks. In diesem aber sind nicht bloß die Städte, sondern auch die größeren Landgemeinden ganz überaus gewachsen, und man sieht schon den Tag vor sich, wo auf diesem Gebiet zwei Städter auf einen Landbewohner kommen.

Deutsches Reich.

* Gegen eine künstliche Verlängerung der Lebensdauer des Reichstages wendet sich eifrig die „Nationallib. Korr.“. Das offizielle Organ der nationalliberalen Parteileitung ruft dem Reichskanzler zu: Daß die Mahnung, in der ge-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der erste Theaterbesuch.

Eine Weihnachtsgeschichte von Max G. Troll.

Die schöne, rührende Geschichte von Schneewittchen und den sieben Zwergen haben wir alle als Kinder zu hören bekommen.

Da setzte sich des Abends Mutter in den Kreis der Kleinen und schilderte ihnen im Märchenzählerton alle die lieben Wunderdinge, die wir in unserem Herzen eingeschlossen und gut verwahrt aufgehoben bis in unsere späten Tage, und wenn uns Vater Langbein hold war, wieder hervorzaubern und von neuem unseren Kleinen erzählen. Wie damals. . .

Und wieder werden wir beginnen: Es war einmal. . .

Es war einmal ein kleiner, herziger Bengel mit blondem Haar, das ihm wie flüssiges Gold fast bis auf die Schultern herabfiel.

Er liebte die Märchengeschichten über alles und malte sie sich mit seinem Kindergemüt noch viel schöner aus, als sie die Mutter ihm in den winterlichen Abendstunden zu erzählen wußte.

Da waren die Gestalten noch viel schöner gekleidet, viel artiger oder böser, als sie geschildert wurden.

Ein meistes gefiel ihm das Märchen von „Schneewittchen und den sieben Zwergen“. Immer und immer wieder mußte es die Mutter ihm erzählen.

Schneewittchen ließ ihn Achtenbrödel und Rotkäppchen vergessen, und auch an den lieben Gott dachte er nur wenig, denn Schneewittchen dünkte ihn etwas viel Höheres und Heiligeres zu sein.

Mutter kaufte ihm ein schönes Bilderbuch, da waren in großen, bunten Bildern die Erlebnisse Schneewittchens aufgeschrieben.

Dieses Buch gab er nicht mehr aus der Hand, trug es den ganzen Tag mit sich herum und abends mußte es mit ihm schlafen gehen.

Wenn Mutter keine Zeit hatte, mußte ihm das Kinderfräulein aus dem Buche vorlesen. . . ohne Ende.

Der kleine Blondkopf setzte sich dann zu ihren Füßen und hörte andächtig zu, um sich ja kein Wort entgehen zu lassen.

Schon an die hundertmal hatte das Kinderfräulein die Geschichte ihm vorlesen müssen, jeden Tag und jeden Tag.

So kam das Christfest heran.

Da sagte zwei Tage vor dem heiligen Abend Mutter zu ihm: „Bubi, wenn du hübsch brav bist, darfst du Weihnachten Schneewittchen besuchen!“

Da wußte sich der Kleine vor Freude nicht mehr zu helfen, sprang wie toll im Zimmer umher, legte sich Mutter in den Schoß, gab ihr einen Kuß nach dem anderen und sagte mit hellausleuchtenden Augen zu ihr: „Mami, das wird sein, Bubi wird auch ganz artig sein!“

Lauchte vor Glückseligkeit und gab Mutter Kuß um Kuß.

Hatte er die Tage vorher vom Christkindlein geschwärmt, das ihm schöne Sachen bringen wird, so war es auf einmal vollständig vergessen, wie wenn ein Windsturm es in seinem Gedächtnis fortgeblasen hätte.

Das kleine Köpfchen hatte nur noch Raum für den einen Gedanken: Ah darf Schneewittchen besuchen!

Rehn, fünfzigmal fragte er den Tag über seine Mutter:

„Wann gehen wir zu Schneewittchen?“

„Gelt, Schneewittchen hat eine schöne Wohnung?“

„Ist Schneewittchen verheiratet?“

„Hat Schneewittchen auch Kinder?“

„So ganz kleine?“

„Oder so große wie ich?“

Das kleine Bluppermäulchen wollte nimmer aufhören zu fragen.

Endlich kam der heiserlehnle Tag.

Es war der Weihnachtsmontag.

Zur Opernhaus wurde das Weihnachtsmärchen: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ gegeben.

Bubi wurde hübsch angezogen. Dem vom Christkind bescherten neuen Anzug durfte er anziehen, einen fein glänzend geknüpften Kragen und einen großen, braun und weiß gestreiften Schlips.

Kort ging es mit Mama nach dem Opernplatz.

Bubi war fast nicht zu halten. Sie hatte ihre liebe Not, den kleinen Wildfang nicht im Gedränge zu verlieren.

Da blieben sie vor dem Opernhaus stehen.

„Mutterchen, wohnt hier Schneewittchen?“

Die also Gefragte nickte mit einem leichten Kopfnicken.

Langsam ging es die große, breite Empfangstreppe hinauf. Das Haus war festlich beleuchtet. Die goldbronzierten Stuckarbeiten der Wände und Säulen glitzerten und glückten im Schein der vielen Lichter. Es war wie im Märchenland. Von allen Seiten strömten große Menschenmassen herbei, Erwachsene, die fast ausnahmslos kleine Kinder an den Händen führten.

„Mama“, fragte unser Bubi, als er die vielen Leute sah, „acht, Schneewittchen hat heute großen Empfangsabend?“

Mit einem glücklichen Lächeln schaute ihn die Mutter an.

Im Hause war ein Gewirr von lieblichen Kinderstimmen, die alle durcheinander sprachen.

meinsamen Arbeit die Gegensätze zu begraben, und keinen Schritt weiter bringt, das muß nach dieser Staatsdebatte auch Herrn v. Bethmann-Hollweg klar geworden sein. Die Nervosität, die über dem Ganzen lag, forderte geradezu gebieterisch nach einer Entladung, und diese Entladung können nur die Neuwahlen bringen. Schon die Interpellationen, mit denen so viele Tage dieser kurzen Session ausgefüllt waren, zeigen zur Genüge, woher und wohin der Wind weht; und wenn auch ab und zu eine darunter ist, die der positiven Arbeit zuzuzählen ist, so stehen doch schon am Eingang der Tagung im nächsten Jahre neue Interpellationen, die zu den schönsten Wahlreden Anlaß geben. Das Zeichen unserer politischen Gesamtsituation steht auf Neuwahlen. Möge die Regierung das rechtzeitig erkennen und Einflüssen widerstehen, die das Leben des jetzigen Reichstags noch künstlich verlängern wollen.

*** Schlagerkandidaturen.** Auch in Jnsierburg-Gumminen scheinen die Agrarier sich durch die Aufstellung einer prominenten amtlichen Persönlichkeit aus der Klemme ziehen zu wollen. Wie die „Ostf. Volksztg.“, das fortschrittliche Organ in Jnsierburg, mitteilt, sind dort Vermutungen laut geworden, nach denen die Konservativen möglicherweise mit einer Kandidatur des Regierungspräsidenten Dr. Stöckmann vorzugehen beabsichtigen. Mit Recht fügt das Blatt hinzu, daß Name und Persönlichkeit allein es auch nicht machen, daß dazu auch eine vom Volke als gerecht anerkannte Sache kommen müsse.

*** Traurige Schulerhältnisse.** Mit die traurigsten Schulerhältnisse in ganz Deutschland dürfte wohl das im Bezirk St. Jüngerli liegende Dörfchen Oberwürzbach aufzuweisen haben. 190 Schüler und Schülerinnen werden dort in zwei Klassen unterrichtet. Die unterste Klasse zählt 132 Schüler. Auf unbestimmte Zeit wird das so weiter gehen, denn alles, was die Gemeindeglieder auf- und abbringen, wird zum Ausbau einer Kirche verwendet, obgleich die Pfarrkirche nur 1/2 Stunde entfernt liegt. Für 807 Einwohner zwei Kirchen, für die Kinder aber keine Schule.

*** „Welchen Wert hat die Religion?“** Diese Frage stellte, wie die „Monatsblätter für den evangelischen Religionsunterricht“ mitteilen, der Stadtvater Enlein, der an der Mannheimer Volkshochschule Religionsunterricht erteilt, seinen Schülern und Schülerinnen am Tage vor der Schulentlassung. Es sollte ein Versuch gemacht werden, festzustellen, was die Kinder nach achtjähriger Religionsarbeit mit ins Leben hinausnehmen. Das Resultat, das ein sowohl in religiöser wie in sozialer und psychologischer Hinsicht reiches Material ergab, war recht interessant. So begannen von 104 Anaben 66 ihren Aufsatz: „Religion hat überhaupt keinen Wert.“ Hier vor allem zeigte sich die Art der Stellungnahme zur Religion, denn 58 fügten als Begründung hinzu: „denn für unser Geschäft können wir sie nicht gebrauchen.“ 25 sahen in der Religion einen gewissen idealen Wert, der jedoch durch vielerlei Einschränkungen stark verfürzt wird, da man sie nur gebrauchen kann, „wenn man alt ist“, „wenn es einem schlecht geht“, „wenn man in der Fremde ist“ usw. 13 im ganzen fassen die Religion auf, als etwas „was man wissen muß, weil es Gottes Wort ist“, oder weil man „ohne sie nicht in den Himmel kommt“, 11 Arbeiten ziehen den Schluß, daß die Religion „dummes Zeug ist und den Leuten etwas verspricht, damit sie nicht an ihre Not denken; oder es wird nicht erfüllt“. Von 49 Mädchen schreiben nur 2: „Die Religion hat keinen Wert“, alle anderen erkennen einen solchen an, können jedoch zunächst nicht angeben, worin er besteht: Die Religion hat eben einen großen Wert: „Wenn man in Not ist“, — „wenn man krank ist.“ Etwa 20 meinen: „Es gehört sich so.“ Herausgenommen ist jedenfalls durch diese Enquete, daß der Religionsunterricht in den Schulen und im Konfirmationsunterricht bei den Jünglingen ein effektives Frasto gemacht hat.

*** Die abgewiesene Professorin.** Die Titel, die eine Frau erhält und führen darf, berechnen sie leider in Deutschland noch immer nicht dazu, ihren Beruf, den sie sich mühsam erkämpft, auszuüben. Einen Beweis dafür lieferte die Universität Bonn. Die Gräfin Dr. Maria v. Linden, die als erste Frau des Deutschen Reiches zum Professor ernannt wurde, hatte begreiflicherweise die Absicht, ihren Beruf auszuüben. Sie bewarb sich an der Universität von Bonn um die Erlaubnis, dort dozierten zu dürfen. Der gesamte Lehrkörper der medizinischen Fakultät bewilligte dieses Gesuch einer weiblichen Professorin der medizinischen Fakultät.

Allüberall tauchten zum Küffen schöne Kindergesichtchen auf, die man zur Feier des Tages herzig gekleidet hatte

„Om, ist das fein, wenn wir doch auch so schön wohnen würden.“

Das Orchester setzte ein. . . Der Vorhang ging in die Höhe. . . Und nun kam ein Bild nach dem anderen. . . genau so, wie es Bubi erzählt bekommen

Die böse Stiefmutter, die das Spieglein fragte: „Spieglein, Spieglein, an der Wand, Wer ist die schönste im ganzen Land?“

Das liebe Schneewittchen und die sieben Zwerge. Das war alles so getreu nachgebildet, daß auch Bubi glaubte, das richtige Schneewittchen sei vom Himmel herabgestiegen oder vom fernen, fernen Märchenland zu ihm gekommen.

Und als Schneewittchen die giftigen Kämme ins Haar steckte und wie tot hinsank, da war es ihm, als sei seine Märchenprinzessin wirklich gestorben.

Doch Schneewittchen wurde durch die Zwerge wieder zum Leben erweckt.

Genau wie im Bilderbuch!

Aber die böse Stiefmutter kam wieder und verkaufte Schneewittchen die giftigen Äpfel.

Bubi wußte genau, was jetzt kam. Er wußte, daß Schneewittchen den Apfel essen und sterben würde.

Mit glühendem Köpfchen verfolgte er den kleinen Vorgang auf der Bühne.

Da sagte ihm sein ritterliches Geta, das alles, was auf der Bühne vorging, für Ernst nahm, das darf nicht sein.

tät. Das Unterrichtsministerium hingegen schloß sich der Meinung der Bonner Fakultät nicht an und verweigerte dem Professor weiblichen Geschlechtes die Erlaubnis, von ihrem Titel und ihrem Beruf Gebrauch zu machen.

Heer und Flotte.

Zum Zusammenstoß der Linienschiffe „Schwaben“ und „Elfa“ ist noch zu melden, daß das erstere Schiff wahrscheinlich der Wilhelmshavener Werft zur Reparatur überwiesen werden wird. Das Schiff ist seetüchtig, um die Reise nach der Nordsee ausführen zu können, da das am Bug befindliche Loch in der Lukenhaut über der Wasserlinie liegt und die am Heck befindlichen Schäden ohne Bedeutung sind. Die Nachricht, durch die Kollision seien zwei Geschützrohre gebrochen, erweist sich als eine Mär. Ein 17-Zentimeter-Geschütz ritz sich durch den Anprall los und klappte bei. Andere Störungen entstanden auf „Elfa“ nicht.

tz. Marineverwaltung und Luftschiffahrt. Zu der Notiz, daß die Marineverwaltung den Ankauf von Flugzeugen vorgenommen habe, und daß demnächst Marineoffiziere Unterricht auf ihnen erhalten würden, wird auf eine Anfrage folgendes mitgeteilt: Im neuen Etat sind 100 000 M. eingestellt als Dispositiv für den Zweck, die Verwendbarkeit der modernen Flugzeuge für Marinezwecke zu untersuchen. Mit den Untersuchungen ist der Korvettenkapitän Lübbert vom Reichsmarineamt beauftragt, der kürzlich bei den Albatros-Werken vor sprach und dort auch mit einem Flugzeuge eine Fahrt zu Studienzwecken unternommen hat. Es handelte sich hierbei aber lediglich darum, die Apparate zu studieren und zu prüfen. Ein Ankauf von Flugzeugen ist bisher nicht erfolgt, da man erst die Ergebnisse des Studiums und der Prüfungen abwarten will. Je nach dem Ausfall der Ergebnisse werden im Rechnungsjahr 1911 unter der Voraussetzung, daß der Reichstag obige Position bewilligt, Flugzeuge beschafft, um Offiziere in diesem Dienstzweig auszubilden. Wenn in einzelnen Blättern von der Beschaffung eines Lenkbalkons für die Marine die Rede war, so bestätigt sich diese Nachricht nicht.

Die „Vollständige Dienststellenliste der Offiziere der Feld- und Fußartillerie des Deutschen Reichsheeres und der Zeug- und Feuerwerks-Offiziere“, abgeschlossen den 5. Dezember, ist eine Sonderausgabe der „Dienststellenliste der Offiziere des Deutschen Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Schutztruppen“, deren 51. Jahrgang im April u. J. in A. Hofers Verlagsbuchhandlung erschienen wird. — Wie entnehmen daraus, daß Preußen 34 Artillerie-Generale einsch. 2 Württ. hat. Aus der Feldartillerie hervorgegangen, kommandierten 3 Gen.-Leutnants Divisionen (15., 21. und 34. Div.). In den Schutztruppen ist eine größere Zahl Artillerieoffiziere angestellt. Das Eisener Kreuz besitzen nur noch 5 Preuß., 1 Bayer., 1 Sächs. General, im ganzen 7 Artillerieoffiziere des aktiven Dienststandes.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Beziehungen zu Petersburg. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Graf Verchhoff, wurde vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Man bringt in informierten Kreisen seine Audienz beim Kaiser, die hauptsächlich der Berichterstattung galt, und seine Berliner Reise mit den Bemühungen zur Anbahnung eines besseren Verhältnisses zwischen Österreich und Rußland in Zusammenhang.

Ein Universitätsprofessor als Unterrichtsminister? Im Abgeordnetenhause wurde erzählt, daß mit dem bekannten Wiener Internisten Professor Reusser Verhandlungen wegen Übernahme des Unterrichtsministeriums schwebten. Im Falle der Übernahme des Unterrichtsministeriums durch Professor Reusser würde der derzeitige Unterrichtsminister Graf Stürgkh das Ministerium des Innern übernehmen.

Frankreich.

Zu den Ereignissen in Wadai. In der Deputiertenkammer wurde über mehrere Interpellationen betreffend die Vorkommnisse im Wadai, verhandelt. Messiny gab der Ansicht Ausdruck, es sei für Frankreich eine Torheit, überall und immer in Zentralafrika die Polizeigewalt ausüben zu wollen. Wadai sei ein Land von geringem wirtschaftlichen

Werte und ohne große Zukunft. Frankreich gehe in Zentralafrika zu eilig und unvorsichtig vor. Der Redner erwähnt dann beifällig, daß England die französische Militärbehörde ermächtigt habe, die Wadai-Stämme bis ins englische Gebiet von Dar-Fur zu verfolgen. Minister Bichon erklärte, England habe Frankreich damit den Beweis großer Freundschaft gegeben, und fügt hinzu die französische Regierung stehe fortwährend mit der englischen Regierung über diese Frage in Verhandlung. England habe sich stets angelegen sein lassen, die Aufständischen daran zu verhindern, daß sie sich in dem Gebiet von Dar-Fur sammelt. Die französische Regierung habe in diplomatischer Hinsicht alles getan, um die Ereignisse, die man jetzt bedauere, zu verhindern. So hat England vor dem Geheiß bei Trigele den Gouverneur des Sudan an die Grenze von Dar-Fur geschickt, um Vorkehrungen zur Verhinderung von neuen Aufhebungen auf französischer und englischer Seite zu treffen. Messiny warf der französischen Regierung vor, daß sie keinen politischen Plan verfolgte, und fragte, ob die Regierung etwa die englischen Angelegenheiten besorgen wolle, wie sie die Deutschlands hinsichtlich Kameruns besorgt habe. Schließlich richtete der Redner an den Kolonialminister die Frage, welche Instruktion er gegeben habe und welche Absicht er verfolgte. Darauf wurde die weitere Verhandlung auf den nächsten Freitag vertagt und die Sitzung geschlossen.

Ein neuer Herzog von Tallehrand. Die französischen Behörden verliehen dem Prinzen Helie von Sagan das Recht auf die Führung des Titels eines Herzogs von Tallehrand, welchen seine Ahnen geführt hatten, und vollzogen die Eintragung dieses Titels in die Adelsmatrikel.

Portugal.

Die Cholera auf Madeira. Die Choleraepidemie fordert nach den neuesten Meldungen täglich gegen 200 Opfer. Das Volk protestiert gegen die Maßnahmen der Regierung, so daß ernstste Zusammenstöße von Volk und Militär erfolgten. Eine ausgegebene offizielle Note befiehlt, die Epidemie sei in Funchal und anderen Bezirken stationär, nur in Camara dos Lobos schwerer, der Norden der Insel sei cholerafrei. Die Ruhe wird allmählich wiederhergestellt. Nur in Camara dos Lobos dauert die Erkrankung an. Gestern ging der Kreuzer „Almirante Reis“ mit besonderen Vollmachten und einem großen Posten Desinfektionsmitteln ab.

England.

Uneinigkeit im unionistischen Lager. In politischen Kreisen veranschlagt man die Mehrheit, welche die Regierung nach den Wahlen besitzen wird, auf mindestens 120 und höchstens 124 Sitze. Im unionistischen Lager herrscht Uneinigkeit, die durch die eigentümliche Haltung Balfours verursacht wurde. Viele Mitglieder der unionistischen Partei sind über Balfours Theorie bezüglich der Tarifreform, des Referendums usw. nicht mit ihm derselben Ansicht und machen ihn für den ungünstigen Ausfall der Wahlen verantwortlich. Balfour selbst soll zugestehen, daß seine Taktik gescheitert ist, er soll sogar Gesundheitsrückichten geltend machen, um demnächst zurückzutreten und die Leitung der unionistischen Partei niederzulegen. Auf Seiten der Liberalen wird darauf hingewiesen, daß im unionistischen Lager nicht nur Mangel an einem festen Programm herrsche, sondern noch mehr an hervorragenden Männern fehle, die geeignet wären, die Leitung der Partei zu übernehmen.

Belgien.

Die Kronpräsidenten. Der belgische Merkantilismus setzt seinen Feldzug gegen das Prinzenpaar Viktor Napoleon fort. Die Merkantilen Blätter verzeichnen mit besonderer Gemühtung, daß der „Osservatore Romano“ den bestigen Artikel des „Patriote“ gegen den Prinzen wörtlich abdruckt. Es wird ferner bekannt, daß die belgische Regierung auf keinen Fall dulden will, daß das Prinzenpaar in Brüssel einen kleinen Kaiserhof errichtet. Die Blätter bemerken hierzu, daß die französische Republik nach dieser Hinsicht beruhigt sein könne, denn es sei begreiflich, daß ein derartiges Vorgehen des Prinzen Mißstimmung in Paris hervorzurufen würde.

Theater und Literatur.

Während die erste Dezembernummer des „Kunstwart“ sich viel mit dem Weihnachtsblichertisch beschäftigte, sieht das zweite Dezemberheft erst recht im Zeichen des nahenden Festes. Außer einem Aufsatz über Tolstoi und Wilhelm Raabe mit je einem guten Portrait behandelt das vorliegende Heft fast ausschließlich Weihnachten in Wort und Bild

„Der Fiedelhans“, das Märchenstück unseres heimischen Schriftstellers Wilhelm Loebes, fand bei seiner Erstaufführung am Grob. Hof- und Nationaltheater in Mannheim am Donnerstag eine enthusiastische Aufnahme. Die Blätter konstatieren einmütig einen starken künstlerischen Erfolg, u. a. schreibt der „Mannh. General-Anz.“, daß der Verfasser mit Ammit, Humor und gutem Verständnis Kinderherzen lachen und Kinderaugen glänzen machen kann. Die Regie hatte dem Stück eine glänzende Inszenierung zuteil werden lassen.

Wissenschaft und Technik.

Der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Forschungen - Wissenschaften, Berlin, deren Gründung beim Jubiläum der Berliner Universität vom Kaiser verkündet wurde, überwies, wie die „Westfälische Zeitung“ aus sicherer Quelle erfährt, der Fabrikant Deiter ein Geschenk von 100 000 Mark.

Die Erfindung des dänischen Ingenieurs Th. O. masen, mittels deren Telephongespräche im Typendruck auf der Empfangsstation eintreffen, soll in den nächsten Wochen zwischen Kopenhagen und Berlin erprobt werden.

Schneewittchen darf nicht sterben.

Um dies zu verhindern, rief er so laut er konnte in den Zuhörerraum flehentlich hinein:

„Schneewittchen, ich nicht, Schneewittchen, ich nicht, der Apfel ist giftig, ich nicht, Schneewittchen!“

Alle Zuhörer drehten sich um und blästen nach der Loge, aus der die Rufe ertönten.

Mutter hatte alle Mühe, den Kleinen, der vom Sitze aufgesprungen war, zurückzuhalten.

Bubi aber starrte dennoch festen Blickes auf die Bühne.

Trotz des Mahnrufs hatte Schneewittchen in den giftigen Apfel gebissen und war wieder wie tot umgefallen.

Das war für den Kleinen jubel.

Erst weinte er leise vor sich hin, um dann plötzlich ohnmächtig umzukippen.

Er wurde nach Hause gebracht, wo er acht Tage lang im hohen Fieber krank darniederlag.

In seinen Phantasien rief er oft laut:

„Schneewittchen, ich nicht, der Apfel ist giftig!“

Aus dem Bubi wurde ein großer Bube und aus diesem ein Mann, der nunmehr, nachdem er in das Leben hineingeblickt hat, nicht mehr alles mit idealisierenden Märchenaugen anschaut, nicht mehr alles gleich tragisch nimmt, und sich zur Erkenntnis durchgerungen hat:

Es ist vieles auf der Welt. . . Komödienspiel

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 18. Dezember.
Die Woche.

Der vierte Adventsonntag. Die Weihnachtsstimmung, die uns angeht in allen Torsfahrten, auf der weiten Fläche des Marktes und auf allen öffentlichen Plätzen aufgestellten Tannenbäume befaßt, will uns schon von der nächsten Tätigkeit des Werktags, von den Tatsachen, die wir mit unseren fünf Sinnen erfassen und begreifen können, ablenken und hinführen zu einer jener Quellen, aus denen zwar keine materiellen, aber geistige Werte fließen, die freilich von allergrößter Bedeutung sind. Selbst der Tatsachenmensch, für den das nur beachtenswert ist, was sich in Zahlen darstellen und mit zuverlässigen Gewichten abwägen läßt, selbst er wird sich dem Zauber des Weihnachtsfestes, das vor- und nachwirkt und der trockensten Seele einen höheren Schwung gibt, nicht ganz entziehen können. Und wenn niemals im Lauf eines Jahres, so wird uns in dieser Zeit die Wahrheit des Wortes, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, recht zu Gemüt geführt. Zwar auch der Weihnachtsengel, der jetzt schon durch die Gauen wandelt, kann das Materielle nicht entbehren, er ist von der Erde und vom Himmel zugleich, und was er handgreiflich hinlegt, ist durch den Geist geweiht, mit dem es gegeben wird.

Die Weihnachtszeit, in der das Herz offener und die Hand gefreudiger sein soll und sein wird, ist natürlich am besten zu einer Betrachtung über die Überschätzung geeignet, die das Materielle heute in den weitesten Volkskreisen erfährt. Das Wörtchen „heute“ schließt einem unversehens unter; in Wirklichkeit haben die Menschen von jeher stärker am Falschen, am Sinnlichen gehangen, als am Unfassbaren, Übersinnlichen. Der Bauch war vor Zeiten den Menschen mindestens kein kleinerer Gott als heute. Die Sache selbst ist geblieben, nur ihre Gestalt hat sich verändert. Und wenn sie uns stärker zum Bewußtsein kommt, so ist vielleicht nicht zuletzt die Tatsache schuld, daß wir weit feinsichtiger geworden sind als unsere Vorfahren es waren. Und die stärkere Betonung des Geisteslebens hat ganz von selbst dazu geführt, daß wir auch für das rein Materielle einen schärferen Blick haben. So mag es kommen, daß wir, sobald wir von der Überschätzung des Materiellen in unserer Zeit reden, uns selber einer Überschätzung schuldig machen. Immerhin, es läßt sich nicht leugnen, daß die Welt unter der starken Bevorzugung der Tatsachen mit der Zeit etwas ungemüßlich und kalt geworden ist. Aus vielen Winkeln mußte die Poesie flüchten, und man wird sich öfters die Frage vorlegen dürfen, ob durch den Fortschritt, der auf vielen Gebieten tatsächlich zu verzeichnen ist, die Welt auch schöner geworden ist. Für den, der nicht vom Brot allein lebt, ist diese Frage durchaus nicht nebensächlich.

Es läßt sich leicht von dieser kleinen Betrachtung auf ein Gebiet hinübergreifen, auf dem wir vor acht Tagen erst verweilt haben. Denn auch die Selbstmordmanie, die zurzeit grassiert, ist nicht zuletzt auf eine unguete Verschlebung in der Einschätzung des Materiellen und Geistigen zurückzuführen. Nur wer den Boden unter den Füßen, wer das Gleichgewicht verloren hat, ist für den Selbstmord reif. In der letzten Woche ist die Selbstmordchronik Wiesbadens wieder um einen weiteren Fall bereichert worden, dessen Ursache seine besonderen charakteristischen Merkmale hat. In Selbstverwirrung hat der unglückliche Hand an sich gelegt, die Geistesverwirrung — jeder Selbstmörder ist in dem Augenblick, in dem er das Attentat auf sein eigenes Leben unternimmt, geisteskrank — aber dürfte infolge ungesunder Spekulationen eingetreten sein, in die sich der Verstorbene eingelassen hat und die zu allerlei unangenehmen Weiterungen führten, die sich mit dem Amt des Mannes keineswegs vertragen haben. Seinen Fall darf sich jedenfalls manch anderer merken, der auch, ohne durch die Not des Lebens dazu gezwungen zu sein, sich „nebenbei“ in Spekulationen betätigt, die inuner ihre Klippen haben, an denen Existenzen und Leben scheitern können.

Vorweihnachtliches.

Das „Tagblatt“ hatte Ende November zwei Artikel gedruckt, in denen einige wirtschaftliche Betrachtungen an den Andreasmarkt geknüpft worden waren und weiterhin von Weihnachtsausstellungen gesprochen wurde. In dem ersten Artikel war gesagt worden, daß die billigen Haushaltungstage der Warenhäuser den Krammärkten den Gar aus machen, während der zweite auf die Leistungsfähigkeit der großen Geschäftshäuser gegenüber den kleineren hinwies, doch waren deren Vorteile im Gegensatz zu jenen ausdrücklich hervorgehoben worden.

Diese Artikel haben nicht den Beifall aller Geschäftsleute gefunden, und in einer längeren Zuschrift vertritt ein hiesiger, sehr angesehener Kaufmann, der Inhaber eines großen Spezialgeschäfts, eine dem Warenhaus nicht günstige Meinung, in welcher die bekannten Vorwürfe und Auffassungen ihren Ausdruck finden, welche zumungunsten des Warenhauses vielfach erhoben werden. Wir können uns in diesen Meinungsstreit um so weniger einlassen, als über die Richtigkeit oder den Schaden des Warenhauses noch nicht einmal die Ansichten der Sozialwirtschaftler und vielfach sogar der kaufmännischen Fachleute geklärt sind. Trotzdem ist es nicht schwer, in der Sache dem Herrn Einsender infofern Recht zu geben, als das Spezialgeschäft neben dem Warenhaus nicht nur bestehen und eine unbeschränkte Ausdehnung gewinnen kann, sondern daß das Publikum in diesem zum mindesten ebenbürtig bedient und häufig eine größere Auswahl auch in Bezug auf die Qualität und Preiswürdigkeit finden wird, als im Warenhaus. Warenhaus und Spezialhaus ist allerdings ebenso ein Unterschied wie Spezialgeschäft und Spezialgeschäft. Der Begriff ist wohl festzustellen, aber innerhalb seiner Geltung ergeben sich die evidentesten Differenzierungen. Es gibt Warenhäuser, die innerhalb der betreffenden Warenabteilung schon durch ein mittleres Spezialgeschäft überflügelt werden, wie andererseits die größten Spezialgeschäfte nicht an den Lagerbestand eines Warenhauses, wie man sie manchmal in den

Beständen findet, herankommen können. Das liegt in der Natur der Sache, in der kapitalistischen Tendenz unseres ganzen Wirtschaftswesens, und wer sich dieser Erkenntnis nicht verschließt, der wird zugeben müssen, daß die gewaltige Entwicklung des modernen Geschäftslebens mit ihrer Konzentration aller, oder wenigstens vieler Bedürfnisse in ein Haus dem Krammmarkt tatsächlich auf die Dauer den Gar aus machen, aber leider auch viele Existenzen vernichten, andere jedoch zwingen muß, ihre Daseinsmöglichkeit auf eine andere Grundlage zu stellen.

Daß wir dem Warenhaus zumungunsten des Spezialisten oder des Kleingewerbetreibenden ebensowenig das Wort reden, als wir dieser Erscheinung des modernen Wirtschaftslebens feindselig gegenüberstehen können, ist leicht verständlich. Diese von uns stets beobachtete Neutralität findet zum Schluß der fraglichen Zuschrift auch ihre Anerkennung. Wir hoffen, daß in dieser Auffassung kein Wandel eintritt, wenn wir dem Streit der Meinungen nicht näher treten, sondern es genug sein lassen mit den vorstehenden Ausführungen. Ist doch gerade die gegenwärtige Zeit recht wenig geeignet zum Austrag wirtschaftlicher Gegensätze. Ein Hauch der Versöhnung geht durch die Lande. Wenn auch die Reichsboten in Berlin in bestiger Verbitterung voneinander geschieden sind, werden sich die Gemüter auf die Dauer doch nicht dem friedlichen Zauber des Weihnachtsfestes entziehen können, und in freundlicher Stimmung werden sie nach dem Fest im neuen Jahr hoffentlich wieder zusammenkommen. Auch in Wiesbaden wird die scheinbare Erregung wohl bald abflauen, welche unsere sachliche Betrachtung der Krise im Rathaus hervorgerufen hat. Wird man sich in den städtischen Körperschaften schließlich doch auf die Dauer nicht der Erkenntnis verschließen können, daß es Pflicht einer objektiven Zeitung ist ihren Leserkreis über die wichtigsten Personfragen vorurteilsfrei zu unterrichten, und daß es einer Bevormundung der Presse gleichläufig, wenn man verlangen wollte, sie solle an den ernsthaftesten Angelegenheiten der Kommune achtlos vorübergehen oder sie nur unter einem der Behörde genehmen Gesichtswinkel betrachten. Die Weihnachtsstimmung wird die Spannung lösen und einer ruhigeren wie vorurteilsloseren Auffassung Raum verleihen.

Weihnachtsstimmung! Wahlich, jetzt wird es weihnachtlich, wenn auch die Witterung noch keineswegs winterlich geartet ist. Das Gewühl auf Straßen und Plätzen, der täglich wachsende Verkehr, die Flucht patibuladener Menschen, die mit Geschickern durch die Straßen huschen, aus denen schon die heimliche Vorfreude über gelungene Überwinkungen spricht, sie finden eindringlich, daß das Fest der Liebe nahe, die herrliche Feier, die es wahr macht, daß „Geden seliger sei denn Nehmen!“ In allen Familien, in allen Wohnungen und Winkeln wispernd und raunt jetzt das Weihnachtsglück. Die ganze Stadt ist mit Geheimnissen angefüllt, die ein jeglicher ängstlich zu wahren bestrebt ist. Das ist ein Hofen, das ist ein Fühlen. Die liebsten Menschen gehen einander aus dem Wege, als wären sie die ärgsten Feinde, nur damit der eine nicht hinter des anderen Heimlichkeiten komme. Gatten und Eltern stehen sich ängstlich umschau haltend, ins als Haus, und die armen Kleinen, deren Fest so recht eigentlich Weihnachten ist, sie werden erbarmungslos aus einem Zimmer in das andere gejagt und niemand will mehr Zeit haben für die herzigen Lieblinge, die Hoffnungen unserer Zukunft.

Ein jeglicher ist bestrebt, seinem Nächsten irgend eine Freude zu machen. So arm und einfach ist wohl keiner auf Erden, daß er nicht ein paar Pfennig zusammenzutragen vermag, um irgend einer ihm nahestehenden Person, einem fernem Lieben eine Kleinigkeit zu schenken. Und wenn es ein schlichter Kranz ist, der mit zudendem Herzen und tränenfeuchtem Auge auf die letzte Ruhestätte eines treuen Menschen gelegt wird. Ein jeder sucht, sich die Glückseligkeit des Gebens zu bereiten.

Und wie leicht ist das doch, wo alle Geschäfte im strahlenden Glanz Tausender von Lichtern ihre Waren zur Schau stellen, die in ihrer schier unübersehbaren Masse auf die Leistungsfähigkeit eines jeden deutet, auf das Bedürfnis und den Geschmack eines jeden Käufers Rücksicht nehmen. Seit dem letzten Sonntag hat sich die Physiognomie des Geschäftsverkehrs erheblich verändert. Nicht allein, daß er einen recht lebhaften Aufschwung genommen, auch sein weihnachtlicher Charakter ist verstärkt worden durch die festliche Ausstattung, die jetzt allgemein schon die Auslagen und Inneneinrichtungen der Geschäfte beherrscht.

Das Schaufenster um die Weihnachtszeit! Das ist ein besonderes Kapitel der Dekorationskunst, ein weit umfassendes Gebiet von Fachkenntnissen und ein Gradmesser für das psychologische Verständnis der Masseninstinkte. Wendet sich die Dekoration in der übrigen Zeit des Jahres nur an die Schaulust, so muß sie um die Weihnachtszeit auch an das Gefühl der Menge appellieren und auf dem Umweg über die Psyche des einzelnen zum Kauf aufladen. Es ist ein eigenes unterhaltendes Studium, das Publikum vor den Schauerkern zu beobachten. Eine uner-schöpfliche Fundgrube für den Psychologen und eine lehrreiche Schule für den Kaufmann selber, der die Wirkung seiner Auslagen und Waren hier am besten beobachten kann.

Wie verändert sich das Straßenbild unter dem Einfluß des nahenden Festes und den weihnachtlichen Dekorationen der Geschäfte. In die ruhigste Straße ist eine Aufregung gekommen, die ohne Beispiel zu sein scheint, und das abgelegene Geschäft hat seine Auslage irgendwie weihnachtlich geschmückt. Da eine ganze Winterlandschaft, über die hoch in den Lüften ein Zephyrus fliegt, dort nur ein bescheldenes Tannenzweiglein, geschmückt mit weißen Wattedecken, das Weihnachtsstimmung vorkäufen soll. Abends brennen zu weißen Lichtlein in den Fenstern oder es leuchten vereinzelte an einem Christbaumchen, das beladen ist mit allerhand festlichem Tand, Glühbirnen auf. Dann stehen die Kleinen davor, drücken die vorwichtige Nase dicht an das Glas, starren auf den Lichterbaum und träumen, träumen — Ja, wovon wohl? Ich glaube, sie träumen den Traum der Großen und Alten, den Weihnachts Traum von Nazareth.

L. A.

— Stadtverordnetenversammlung. In einer geheimen Sitzung der Stadtverordneten, die den vorgestrigen öffentlichen Verhandlungen folgte, wurde über die Pensionierung des Direc-

tors Halberstam beraten. Soviel wir erfahren konnten, wurden hierbei Beschlüsse nicht gefaßt, vielmehr ist die Angelegenheit dem Finanzausschuß überwiesen worden.

— Stempelrecht der Miet- und Pachtverträge. Im Interesse unserer Leser weisen wir auf die im Anzeigenteil, Seite 18 enthaltene Bekanntmachung des Königl. Hauptzollamts in Wiesbaden gern hin und bemerken auf Ersuchen zur näheren Erläuterung noch folgendes: Nach dem neuen Stempelsteuergesetz sind sämtliche während der Dauer eines Jahres in Geltung gewesenen Miet- und Pachtverträge über die in der Bekanntmachung angegebenen Gegenstände (auch die nur mündlich abgeschlossenen) steuerpflichtig. Dabei ist es ohne Bedeutung, ob der Vertrag das ganze Jahr hindurch oder nur eine kurze Zeitlang in Kraft gewesen ist. Befreit sind nur solche Verträge, bei denen der für die ganze Dauer des Vertrages zu entrichtende Zins zusammen 150 M. nicht übersteigt. Dem Zins sind alle in Geld bestehende Nebenleistungen an den Vermieter für Schönheitsreinigung, Müllabfuhr, Beleuchtung, Warmwasserbereitung, Zentralheizung, Fahrstuhlbenutzung usw. zur Berechnung seiner steuerpflichtigen Höhe zuzurechnen. Auf die Verpflichtung der Vermieter zur Aufstellung und Versteuerung der Mietverzeichnisse ist es ohne Einfluß, ob sie selbst die Räume von einem anderen gemietet haben und sie möbliert oder unmöbliert weitervermieten. Befreit sind nur solche Mietverträge, durch die Gastwirte oder Zimmervermieter Fremde zur Beherbergung, also nur vorübergehend, aufnehmen. Für die Vermietung von Wohnungs- und Geschäftsräumen ist zu beachten, daß die Hälfte der Steuerabgabe für solche Räume nicht erhoben wird, die für gewerbliche oder berufliche Zwecke bestimmt sind. Sind gleichzeitig noch für andere Zwecke, z. B. als Wohnung, Räume vermietet, so ist anzugeben, wieviel von dem Mietzins auf die Abfassung der Räume für gewerbliche und berufliche Zwecke entfällt. Erfolgt diese Trennung des Mietzinses bis zum 31. Januar nicht, so kann sie nicht berücksichtigt werden und die Steuer wird in vollem Betrage erhoben. Bezüglich der Versteuerung der Automaten und Musikwerke wird darauf hingewiesen, daß die Musikwerken ihr Anschaffungspreis, eventuell ihr Wert für die Versteuerung maßgebend ist, und daß bei Warenautomaten anzugeben ist, wieviel Warenbehälter sie haben.

— Volkshilfsverein. Vorgefien schloß Professor Dr. Herzheimer seinen interessanten Zyklus über den „Vau des gesunden und kranken Menschen“. Zur Sprache kam diesmal das wichtige Thema der Entstehung und Bekämpfung der Tuberkulose. Der Tuberkelbazillus, dieser furchtbarste aller Bakterien, sieht in der vergrößerten Zeichnung recht harmlos aus: ein einfaches Stäbchen. Er kann lange ohne Nahrung vegetieren, daher seine schwierige Ausrottbarkeit. Ihm verwandt ist der Perlsuchtbazillus der Kinder. Noch verdienstvolle Erfindung, das Tuberkulin, und Berings Tuberkulinserum, dienen, wenn auch nicht, wie man anfangs gehofft, als Heil-, so doch als Erkennungsmittel in tuberkuloseverdächtigen Fällen. Zu eingehender Betrachtung kamen auch noch die Geschwülste, insbesondere der Krebs. Der Vortragszyklus, den Prof. Herzheimer schon das zweitemal im hiesigen Volkshilfsverein hält, fand eine sehr dankbare Ausnahme. Zum Schluß sprach Herr Dr. Höfer dem Vortragenden in warmen Worten seinen Dank aus für die klare, gemeinverständliche Art, in der er dem Publikum ein schwieriges Gebiet erschlossen habe. Der nächste Vortrag findet am 6. Januar in der Aula der Oberrealschule am Zietenring statt, und zwar wird Herr Bildhauer Köppen über „Schweden“ sprechen.

— Der Neroberg. Bekanntlich befinden sich die Weinberge am Neroberg seit Jahren im Besitz der Stadt und werden als solche auch bewirtschaftet. Das Ergebnis dieser Bewirtschaftung war bisher im allgemeinen kein erfreuliches insofern, als die Ernten meist hinter den Erwartungen zurückblieben, so daß an eine auch nur kleine Rentabilität kaum zu denken ist. Dies war jedoch von vornherein klar, und die Weinberge wurden denn auch hauptsächlich deshalb von der Stadtgemeinde angekauft, um den landschaftlichen Charakter des Nerobergs zu erhalten, für den die Gefahr bestand, durch Anbau von Bissen usw. ge- oder gar ganz zerstört zu werden. Neuerdings ist nun die Frage der anderweitigen Verwertung des Neroberges in der Magistrat aufgetaucht gewesen, und zwar wurde der Vorschlag gemacht, die Weinberge auszuröden und an ihre Stelle Obstbäume, namentlich Apfelbäume, zu pflanzen, was viel rentabler sei. Zugegeben, daß dies richtig sein mag, so ist doch zu erwägen, daß ein Ertrag der Obstbäume erst nach vielen Jahren eintreten würde, daß aber auch hauptsächlich der allen Wiesbadenern so vertraute und allgemein beliebte landschaftliche Charakter des Nerobergs unter einer solchen Veränderung fast zu leiden hätte. Wir glauben die Zustimmung aller Natursfreunde zu haben, wenn wir die Hoffnung aussprechen, daß das erwähnte Projekt nicht weiter verfolgt, sondern ad acta gelegt werden wird.

— Wiesbadener Spende für Geisteschwache. Es ist in letzter Zeit aus Anlaß einer hier tagenden Konferenz für Schwachsinngigen durch persönlich übermitteltes Flugblatt seitens der Neu-Erledder Anstalten in Braunschweig zur Beteiligung an einer Wiesbadener Spende für Geisteschwache aufgefordert worden. Da Weihnachten vor der Tür steht, so bitten die Anstalten, welche zur Durchführung drängender Aufgaben der Unterstützung sehr bedürfen, alle Empfänger des Flugblattes, ihrer freundschaftlich zu gedenken.

— Eine interessante Schaufensterausstellung ist zurzeit bei der Firma Blumenthal u. Co. hier zu sehen. Dieselbe verleiht uns an die Fensterläden der Schwalbacher Straße mit ihrem Leben und Treiben auf dem Kasernenhof und ist bis auf das kleinste ausgearbeitet. Man sieht den schneidigen Leutnant, das Monofil im Auge, die Unteroffiziere, Einjährigen und Gemeinen im Dienst. Der Posten verleiht seine Pflicht, am Red zeigen sich einige Turner, allem Anschein nach die besten der Kompanie, andere sind beim Exerzieren. Und alles das so natürlich, daß die Ausstellung ihre Wirkung nicht verfehlt und täglich eine große Menge großer und kleiner Neugieriger anzieht.

— Ausstellung für Freistundenkunst und Freistundenarbeit in Frankfurt. Die vortreffliche, für alle Kreise sehr besuchenswerte Ausstellung, die am 9. Dezember im ehemaligen Sendenberg-Museum, Bleichstraße 89, eröffnet

wurde und voraussichtlich bis 1. Januar dauert, erfreut sich des lebhaftesten Interesses. Da gewiß auch viele Wiesbadener die Ausstellung besuchen werden, um so mehr, da Wiesbaden mit guten Arbeiten vertreten ist, dürfte die Nachricht willkommen sein, daß Unbemittelte der arbeitenden Klassen ermäßigte Eintrittspreise (20 Pf.) erhalten. Karten hierfür werden in beschränkter Anzahl in der hiesigen Volkslesehalle, Hellmündstraße 45, ausgegeben.

— Das Wetter am goldenen Sonntag scheint, der Vorhergabe nach, nicht ungünstig werden zu wollen. „Kühler“: das ist schon etwas, das ist schon ein willkommenes Anzeichen nicht nur für alle, die am Wetter irgendwelches Interesse haben, sondern hauptsächlich für unsere Geschäftsleute, die von diesem wichtigen Punkt wesentlich abhängen in ihrem Erfolg, den sie gerade von dem heutigen Tag erwarten. Mögen sie sich in ihren Hoffnungen vollständig befriedigt fühlen von dem „goldenen Sonntag“ und möge ihnen die dann noch rückständige Woche vor dem Fest ebenfalls in erwünschtem Maß zugute kommen.

— Stille Tage. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Regierungs-Verordnung von 1896 am Vorabend von Weihnachten sowie am ersten Weihnachtsfeiertag weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden dürfen.

— Postfachdienst am goldenen Sonntag. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 18. Dezember, geöffnet sind: a) beim Hauptpostamt (Rheinstraße 23/25) die Postschalter von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 11½ Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags wie an anderen Sonntagen, außerdem der Schalter für ständige Abholer zur Ausgabe der Paketadressen, sowie die Schalter der Paketannahme und -ausgabe (Luisenstraße 10/12) von 9 bis 11½ Uhr vormittags und von 1 bis 8 Uhr nachmittags; b) bei den Postämtern 2 (Schützenhofstraße 3), 3 (Bismarckring 27), 4 (Luisenstraße 1) die Paketannahmeschalter von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags.

— Der gestörte Selbstmordkandidat. Ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann hatte sich am Freitagabend in einer Wirtshaus in der Marktstraße etwas zu sehr dem „edlen Raß“ gewidmet. Als er sah, daß seine ganze Barschaft im Kreise fröhlicher Zecher draufgegangen, packte ihn dabei die Wut, daß er einen Revolver, den er bei sich in der Tasche trug, hervorholte und ihn den Gästen mit den Worten: „Ich schließ' mich tot, heute Abend bin ich noch eine Leiche“, zeigte. Ein Freund von ihm rebete ihm zu und veranlaßte ihn, das Lokal zu verlassen. Auf der Straße hantierte er aber immer weiter mit der Wadewaffe herum, so daß sein Freund sich genötigt sah, ihm dieselbe abzunehmen und ihn somit an seinem Vorhaben zu hindern. Anstatt seinem Lebensretter dankbar zu sein, versuchte der Kandidat tötlich zu werden und erging sich in den gemeinsten Ausdrücken. Der Freund ging darauf unverzüglich zu einem Schutzmännchen und übergab diesem den Revolver, während der andere stambalierend auf dem Marktplatz herumzog und einen Menschenauflauf verursachte. Inzwischen war der Polizeibeamte, der den Revolver in Empfang genommen hatte, erschienen und wollte die Personalien der beiden Leute feststellen. Der Retter kam der Aufforderung nach, während der andere sich weigerte. „Gerr Schuhmann, ich sage Ihnen meinen Namen nur, wenn wir allein sind.“ Der Beamte wußte sich aber sofort zu helfen und nahm den Selbstmordkandidaten mit auf die Polizeiwache, wo die Angelegenheit ihre Erledigung fand.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Koblen für Arme: von Herrn Hugo Feder 5 M., von H. B. 4 M., von F. S. 5 M., von G. R. 2 M. — Für Frühstück für Kaufmänner: von Ungenannt 2 M., von G. R. 2 M., von A. S. 5 M., von Herrn Hugo Feder 5 M. — Für Mittagstisch für bedürftige Kinder: von Herrn Hugo Feder 5 M., von H. B. 4 M., von G. R. 2 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Frau Th. G. 5 M., von Herrn Hugo Feder 5 M., von A. S. 1 M. — Für die Blindenschule: von v. B. 1 M., von Herrn Hugo Feder 5 M., von H. B. 4 M. — Für die Augenheilanstalt: von Herrn Hugo Feder 5 M. — Für das Versorgungshaus für alle Leute: von v. B. 1 M., von Herrn Hugo Feder 5 M., von Fr. L. 5 M., von H. B. 4 M., von G. R. 2 M. — Für den Kinderhort: von G. R. 2 M., von Herrn Hugo Feder 5 M. — Für die Schrippenfürche: von v. B. 1 M., von A. R. 20 M. — Für die Rettungsbaus, Pausenstift und Herberge zur Heimat: von v. B. je 1 M. — Für den Fürsorgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder: von Herrn Konrad Gies 10 M. — Für den Strümpffürsorgeverein: von H. B. 4 M., von Frau Th. G. 5 M. — Das Gramophon. Felix v. Weingartner, Richard Strauß, Leo Blech, Professor Arthur Nikisch sind Koryphäen der Musikwelt, ihr Urteil über alles, was mit Musik zusammenhängt, ist maßgebend. Sie nennen die Sprechmaschine „Gramophon“ ein ideales Musikinstrument. Das Gramophon belebt und unterhält, verkürzt die Stunden und bietet Genuß. Alle Künstler der Welt bringt es ins gemächliche Heim. Die Verkaufsstellen in Wiesbaden sind bekannt.

— Post-Personalien. Angenommen zur Postagentin Witwe Hermine Haus in Bischoffen. Bestanden die Telegraphen-Sekretärprüfung Telegraphenassistenten Jehnter in Wiesbaden; die Postassistentenprüfung Postgehilfen Friedrich Bender in Beben. Verlegt die Postassistenten Ar von Rastätten, Blöb von Hingen, Fugner von Zollhaus und Glod von Söckel nach Frankfurt, Sager von Holzappel nach Viedendorf, Soltmann von Hochheim nach Ransbach, Johann Keller von Strberg nach Frankfurt, Linzner von Langenschwalbach nach Viedendorf, Lang von Weilmünster nach Hadamar, Martin von Frankfurt nach Runkel, Rastow von Radesheim und Weiker von Wilmar nach Frankfurt, Paul Neurer von Erbach nach Ditz, Portha von Schlungenbad nach Marienberg, Schupp von Frankfurt nach Griesheim, Schramm von Braubach nach Schierstein, Trümper von Limburg nach Gms, Paul Weil von Holzhausen a. D. Heide und Weise von Rabenelbogen nach Frankfurt; die Telegraphenassistenten Ferdinand Belg und Thum von Wiesbaden nach Frankfurt. Gestorben Postbeamter a. D. Rathmann in Schlungenbad und Postagent Haus in Bischoffen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Stalathheater. Im Stalathheater an der Stiftstraße finden diesen Monat Mittwoch, Samstag und Sonntag Kinder- und Familienvorstellungen im Gänser Puppentheater statt. Heute Sonntagabend wird „Lümmel im Harem“ gegeben. * Kunstsalon Altmanns, Lammstraße 6. Neu angestellt: Hermann Mühlhölzer-Runden: „Verlassene Stätte“, „Lulle“, „Campofanto“, „Kohlweihlinge“, „Gottfried Kuhl“, Dresden: „Schäferjunge“, ferner von Willy Bierbrauer vier eine Blauplatz: „An der Quelle“. Die Sammlung von Wilhelm Busch bleibt noch bis Sonntag ausgestellt, jedoch ist nur noch der große Saal für die Ausstellung reserviert. Sonntagnachmittag ist die Kollektion von 3 bis 8 Uhr zu besichtigen. * Galerie Banger, Luisenstraße 9. Die bereits anvierten kunstgewerblichen Arbeiten von Käthe Kubin-Rehork sind nunmehr vollständig zur Ausstellung gelangt und finden allseitigen Beifall. E. Behrens hat eine Reihe Sandzeichnungen aus-

gestellt, während die große Kollektion von Leopold Gumbert-Schwerin nach den Hauptaal vollständig einnimmt. Die Ausstellung ist auch Sonntagnachmittag geöffnet.

* Albert-Schumann-Theater in Frankfurt a. M. Anlässlich des goldenen Sonntags findet im Frankfurter Albert-Schumann-Theater nachmittags 3½ Uhr die Aufführung des jugendkräftigen Weihnachtsmärchens, abends 8 Uhr eine Gala-Varietevorstellung mit dem neuen Weihnachtsprogramm statt.

Rezeins-Nachrichten.

* Der „Klub Edelweiß“ hält seine diesjährige Weihnachtsfeier, bestehend in Theater und Tanz, am 2. Weihnachtsfeiertag, von abends 8 Uhr ab, in der Männerturnhalle, Blatter Straße 16, ab. Zur Aufführung gelangt u. a. ein großes Weihnachtsfestspiel: „Walddeszauber“, ein Schwank: „Snecht Ruprecht“ und die Fosse „Weihnachten beim Hauptmann“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

y. Sonnenberg, 16. Dezember. Das Verschwinden der alten Milchmühle in Sonnenberg hat die Entstehung einer neuen Milchmühle in größerem Stills in deren unmittelbarer Nähe gezeigt, und zwar ist hierfür der in der Gemarkung Sonnenberg belegene Geländeteil an der verlängerten Dorfstraße in Aussicht genommen. Im Gegenteile zur Stadt Wiesbaden und auch zu Viebrich, welche sich gegen die Errichtung einer solchen Anstalt in ihren in Betracht kommenden Gemarkungsteilen ausgesprochen haben, hat die Gemeinde Sonnenberg keine Einwendungen gemacht, weil der Erbauer sich zu allen Forderungen nicht nur in familiärer Hinsicht, sondern auch zur Berücksichtigung des landschaftlichen Bildes bereit erklärt hat. Die zurzeit auf der Adolfshöhe untergebrachte Milchmühle, deren seit längerer Zeit in den langen Jahren seines Bestehens keinerlei Anlaß zu Klagen über Störungen oder Geräuschbelästigungen ergeben hat, wird hier im kommenden Jahre ihr Domizil aufschlagen. Die bereits genehmigten Bauzeichnungen lassen in gesunder Ausnutzung des nicht allzu günstigen Terrains erkennen, daß neben der Zweckbestimmung der ganzen Anlage auch die Umgebung und landschaftliche Gestaltung weitgehendste Berücksichtigung gefunden haben und die zum Aufenthalt von Gästen bestimmten Gartenanlagen dürfen ebenfalls verschönernd wirken. Mit den Straßenregulierungsarbeiten ist bereits begonnen. Es steht somit zu erwarten, daß durch diese Anlage das dahinter liegende Baugebiet erschlossen und die Bebauung dieses Gemarkungsteiles der Gemeinde Sonnenberg weiter gefördert wird.

B. Ransbach, 16. Dezember. Bei der letzten Vertretungswahl für die evangelische Kirchengemeinde Ransbach wurde der Landwirt Karl Herbe 1r und der Tünder Bbl. Röder von hier als Vertreter gewählt. Ausgeschieden sind der Privatier Aug. Wintermeyer 1r und der Maurermeister Wb. Karl Schwein. — Welch reges Interesse die hiesigen Obstbaumbesitzer dem Vogelichuh entgegenbringen, beweist die auf Mundfrage gemachte Nachfragestellung auf Nisthöhlen. Es werden wieder 33 Stück Nisthöhlen im nächsten Jahre aufgehängt. Von den in diesem Jahre bezogenen Höhlen sind die meisten bereits besetzt. — Am 15. d. M. wurde im hiesigen Gemeindebezirk „Goldstein“ die erste Holzversteigerung abgehalten. Hierbei wurden an Durchschnittspreisen gelöst: Fichtenstangen 1. Klasse: 121 M., 2. Klasse 0,79 M., 3. Klasse 0,59 M., 4. Klasse 0,41 M., 5. Klasse 0,20 M. und 6. Klasse 0,07 M.

+ Schierstein, 16. Dezember. Mit dem 1. Januar n. J. ist die Turn- und Landarbeitslehrerin Frau Julia Böhl von hier in gleicher Eigenschaft an die Sementenschule zu Frankfurt a. M. berufen. Nur 1½ Jahre hat sie hier gewirkt. Sie hat durch ihre Leistungen recht schöne Erfolge erzielt, so daß besonders die Schülerinnen und deren Mütter sie ungern scheiden sehen. An ihre Stelle tritt mit demselben Tage Fraulein Bittenstein von Limburg a. D. — Die vielen Niedererschläge in der letzten Zeit haben die Straße zwischen hier und Viebrich teilweise für Fußgänger ungangbar gemacht, namentlich gilt das für den vor der Teerproduktfabrik liegenden Teil.

Wassanische Nachrichten.

Die Nordische Wiener.

— Griesheim a. M., 16. Dezember. Die chemische Untersuchung der Abwässer des verarbeiteten Tagelöhners Valentin A. a. v. durch den Gerichtschemiker Dr. Wopp auf Narkotika ist ergebnislos verlaufen. Es scheint, daß der Verdacht gegen A. auf schwacher Grundlage beruht. Von der Behörde wird noch eine Reihe anderer Spuren verfolgt.

Eine neue Mineralquelle.

bs. Weilsburg, 16. Dezember. Schon seit längerer Zeit hat ein hiesiges Konsortium in der Nähe unserer Stadt, im Distrikt „Walderbach“, Bohrungen nach Mineralwasser unternommen. Diese Arbeiten sind in der letzten Zeit von gutem Erfolg begleitet gewesen, denn es gelang, eine starke Mineralquelle zu entdecken, welche, nachdem die Fassungsarbeiten jetzt beendet sind, ein kristallklares Wasser liefert. Eine Messung ergab, daß der Sprudel in der Minute 240 Liter Wasser auswirft. Das Wasser tritt unter hohem Druck und reichlicher Entwicklung von Gasen zu Tage, wodurch ein hoher Gehalt von natürlicher Kohlensäure erwiesen ist.

o. Braubach, 16. Dezember. In einem in der Nähe der Silberhütte liegenden Wohnhaus entstand gestern Abend 8 Uhr Feuer. Die Hauseigentümer fanden bei ihrer Rückkehr das Haus völlig abgebrannt vor.

o. Oberlahnstein, 16. Dezember. Gestern Abend brach in den Parkwerken von Schröder und Stadelmann Graf Feuer aus, das in dem Trockenraum zur Lagerung chemischer Produkte entstanden war. Der Trockenraum nebst Speiseaal ist beinahe ganz abgebrannt. Da die Fabrik dicht an der Eisenbahn liegt, mußten die nach der Bahn verkehrenden Züge auf der anderen Seite der Bahn über Niederlahnstein geleitet werden. Der Betrieb der Fabrik wird durch den Brand nicht gekört.

bs. Lahnberg (Oberlahnstein), 16. Dezember. An Stelle des als erster Pfarrer und Dekan nach Gladenbach versetzten Pfarrers Bebe ist Pfarrer Meckel aus Hasfeld bei Viedendorf mit dem 1. Januar n. J. nach hier versetzt worden.

— Weilsburg, 16. Dezember. Endlich scheint Licht in die Oberhäuser Tollschlagsaffäre zu kommen. Wie das „Arbeitsblatt“ erfährt, soll der eine der drei des Tollschlags angeklagten und von der Strafkammer in Limburg freigesprochenen Burschen namens Simon aus Rendorath der Täter sein. Inwiefern die beiden anderen Burschen beteiligt sind, dürfte durch eine nochmalige Untersuchung festgestellt werden.

Aus der Umgebung.

Geistliche Lehrer als Gemeinderäte.

ss. Darmstadt, 17. Dezember. Die Zweite hessische Kammer nahm den Artikel 47 der Landgemeindeordnung, nach welchem auch geistliche Lehrer als Gemeinderäte wählbar sind, mit 21 gegen 20 Stimmen an.

Unter die Räder der Eisenbahn.

F. C. Men in Rheinessen, 16. Dezember. Das Fuhrwerk des hiesigen Metzgermeisters Wilhelm Wechtolsheimer wurde heute früh gegen 9 Uhr an dem Bahnhübergang der Haltestelle Gau-Königsheim von einem Personenaug der Nebenbahn Alsbach-Bodenheim erfasst und zertrümmert und die drei Insassen herausgeschleudert. Der verarbeitete Metzgergeselle Leonhard Grundmeyer von hier geriet unter den Räder, wurde überfahren und getötet. Er hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. Einige andere Leute kamen mit leichteren und schwereren Verletzungen davon.

* Mainz, 17. Dezember. Rheinpegel: 1 m 34 cm ocean 1 m 34 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Zum Prozeß Beder.

— Greifswald, 16. Dezember. Zu dem Greifswalder Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Beder wegen verleumderischer Beleidigung des Landrats Freiherrn von Nathahn beantragte der Staatsanwalt 9 Monate Gefängnis und 300 M. Geldstrafe.

** Aachen, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die hiesige Strafkammer verurteilte wegen Konkursvergehens und Unterschlagung die Inhaber eines verfrachten Bankgeschäfts, Johann Drach und Wilhelm Jungschläger, zu 3 Jahren, bezw. 2 Monaten Gefängnis; die Passiven betragen 306 000 M., denen Aktiven nicht gegenüberstehen. Die Verurteilten hatten die ihnen anvertrauten Gelder verspekuliert.

** Kiel, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Metalldiebstähle auf der Kieler Werft, die im Frühjahr aufgedeckt wurden, fanden heute vor der Kieler Strafkammer. Der Dieb, der 22jährige Materialausseher Balz, hatte im Laufe eines Monats für mehrere hundert Mark Metall aus dem ihm unterstellten Bestand entwendet und an Althändler verkauft. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Abnehmer, die Produktenhändler Abrecht, Neumann und Samorin, wurden zu 2, 1½ und 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

w. Kopenhagen, 17. Dezember. Das Kriminalgericht verurteilte den früheren Justizminister Alberti wegen Betrügereien von ca. 15 Millionen Kronen zu 8 Jahren Zuchthaus. Außerdem werden ihm die Kosten für den Verteidiger und dem Ankläger, je 1500 Kronen, auferlegt.

Sport.

Zur Einführung des Golfspiels in Wiesbaden.

Der seinerzeit im Kurhaus gewählte vorbereitende Ausschuss zur Einführung des Golfspiels in Wiesbaden und Gründung eines „Golfklubs“ hat an der Vertiefung der Idee, von der man annimmt, daß sie für unsere Kur- und Bäderstadt im allgemeinen und für den Zuzug von Engländern und Amerikanern insbesondere von günstigem Einfluß sein wird, mit Erfolg gearbeitet. Die zur Herriedung der Links und zur Gewinnung eines erfahrenen englischen Sachverständigen (Professional) nötigen Gelder sind in dankenswerter Weise von dem Magistrat der Stadt und von Privaten à fonds perdu zur Verfügung gestellt worden, so daß im Laufe des vergangenen Sommers und Herbstes auf der Erbenheimer Bahn eine immerhin ansehnliche Gelegenheit zum Golfspiel geboten werden konnte. Der Platz ist — wenn auch häufig unter erschwerten Verhältnissen — fleißig zum Spielen benutzt worden, und die Erfahrung hat gelehrt, daß nicht nur in den Kreisen der Kurpenden, sondern auch bei den eingewiesenen Wiesbadenern ein großes Interesse für das Golfspiel vorhanden ist. Zahlreiche durch Notizen in den Sportzeitungen über die „endliche“ Anlage eines Golfplatzes bei Wiesbaden hervorgerufene Zuschriften aus Berlin, Hamburg und a. O., sowie aus dem Ausland haben den Ausschuss weiter in der Überzeugung bestärkt, daß ein wirklich guter Golfplatz auch geeignet sein würde, für Wiesbaden eine neue und bedeutungsvolle Anziehungskraft für wohlhabende auswärtige Familien zur dauernden Niederlassung zu werden. Mehrere englische und amerikanische Familien haben sogar hierher mitgeteilt, wie sie beabsichtigten, nimmehr im Herbst und Frühjahr mehrere Monate in Wiesbaden zu verweilen, weil dort auch „Golf“ gespielt werden könne.

Da aber der Golfplatz auf der Erbenheimer Rennbahn wegen des Widerstrebens mancher Interessenten nach Ansicht des Ausschusses doch niemals ein wirklich erstklassiger Golfplatz zu werden vermag — und nur ein solcher Platz kann für Wiesbaden von dauerndem Wert sein — hat der Ausschuss mittlerweile unausgesetzt nach einem besseren Grund und Boden und womöglich nach einem solchen Gelände Umschau gehalten, auf dem der zu gründende „Golfklub“ nebenbei auch alleinstufig Haus herr sein könnte. Einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß die Frage der Beschaffung eines solchen Grundstückes nunmehr in durchaus befriedigender Weise als gelöst betrachtet werden darf.

Die dicht bei der Station Chausseehaus belegenen sogenannten Gehrnerwiesen, die sich von der Waldgrenze jenseits des Bahndamms bis nach dem Hofmannschen Eisweber hinziehen, sind für die Anlage eines erstklassigen Golfplatzes mit „9 Löchern“, der nach Durchführung einer Entwässerung auf „18 Löchern“ erweitert werden kann, bis 1916 gewonnen worden. Die Wiesen stehen fast ganz im Eigentum des Königl. Forstfiskus und waren gerade vor einem Jahr auf 6 Jahre an achtzehn verschiedene Pächter neu verpachtet worden. Nach längerem Verhandlungen ist es gelungen, sämtliche Pächter gegen Barzahlung einer Entschädigung von im ganzen rund 4200 M., die aus verfügbaren Mitteln des Ausschusses bestritten werden konnten, zu veranlassen, ihre Rechte aus dem Pachtverhältnis gegenüber dem Königl. Forstfiskus an die Unterzeichneten abzutreten. Der Königl. Forstfiskus hat in entgegenkommender Weise in Aussicht gestellt, den Eintritt des vorbereitenden Ausschusses, bezw. später des „Wiesbadener Golfklubs“ in das Pachtverhältnis zu genehmigen und gleichzeitig einen Antrag wegen Verlängerung der Pachtperiode über 1916 hinaus in wohlwollender Erwägung zu ziehen.

Mit der Anlage der Links soll sofort vorgegangen und gleichzeitig auch die Begründung eines „Golfklubs“ als Träger des Unternehmens in die Wege geleitet werden, damit der Hoffnung eine wohlgeordneten Betriebs auf dem neuen Platz am Chausseehaus im kommenden Frühjahr keine Schwierigkeiten im Wege stehen werden. Es bedarf, so betont der Ausschuss in seinem Aufruf zur Gründung des „Golfklubs“, kaum des Hinweises, welche große Vorzüge der nunmehr gewonnenen Golfplatz sowohl durch seine bequeme Erreichbarkeit als auch durch seine besondere schön landschaftliche Lage und vor allen Dingen durch seine aller Voraussicht nach hervorragenden Verwertbarkeit für das Golfspiel bietet. Das an dem Platz liegende Wirtshaus gibt

aufßerdem eine selten bequeme Gelegenheit zum Umziehen. zur Einnahme von Erfrischungen und zur Errichtung von Klubräumen.

Die Anlage der Links wird einen Kostenaufwand von etwa 6000 M. erfordern, die zurzeit noch nicht gedeckt sind. Dieser Betrag muß vor allen Dingen, und zwar ohne Verzug, von den Freunden des Unternehmens zusammengebracht werden. Erst dann soll die förmliche Gründung des Klubs erfolgen.

* Kollschuhport. Durch die leider schon so lange anhaltende Ungunst der Witterung kommen die Freunde des schönen Eisports vorläufig nicht auf ihre Rechnung. Ihnen bietet sich, worauf nochmals hingewiesen sei, im Kollschuhport, unmittelbar am Hauptbahnhof gelegen, ein vollwertiger Ersatz durch den dort in Mitte stehenden Kollschuhport. Da die Leitung dieses Unternehmens (Allgemeine Sportplatz-Zentrale Max Gurrh, Ing.) nichts unterläßt, um allen Besuchern trotz mäßigen Eintritts und freier Überlassung der teuren Samion-Kugellager-Rollschuhe den Aufenthalt auf dem Spiegelglatten Rink so angenehm wie möglich zu gestalten, was einerseits durch große Kanarce und sonstige Abwechslungen, andererseits durch die Darbietungen eines guten Restaurants geschieht, so dürfte sich der Besuch dieses einzigen derartigen Establishments am Plage wohl empfehlen. Geöffnet ist der Kollschuhport täglich vormittags von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, abends von 8 bis 11 Uhr. Dubenklarten und Abonnements werden herausgegeben und für Vereine werden Ermäßigungen gewährt, desgleichen für Zuschauer. Elektrische Bahnverbindungen sind sämtliche Strecken zum Hauptbahnhof.

Vermischtes.

Unwetter und Überschwemmungen.

Die Sturmberührungen nehmen in England immer größere Dimensionen an. In Sommersehire sind die Kluten so weit über die Bahngelände gedrungen, daß die Züge nicht mehr fahren können. Dadurch ist die Ortschaft Lampport von jedem Verkehr abgeschnitten. In Wales ist ein Gebiet von mehreren Quadratmeilen überschwemmt. Viel Vieh ist verloren. Das Hochwasser steigt andauernd. In Gwabach nückten die Leute in die oberen Stadwerke flüchten. Im Kanal müdet der Sturm weiter. Das Hochwasser hat bisher für mehrere Millionen Mark Schaden angerichtet. — Infolge des Sturmes im Kanal sind zwei Fischerboote aus Arklow untergegangen, wobei 6 Personen ertranken. Der Dampfer „Galileo“ meldet, daß ein Matrose und ein Schiffsjunge über Bord gespült wurden. Sämtliche Rettungsboote des Dampfers sind von den Wellen fortgerissen worden. Gerüchtweise verlautet, daß das Schiff „Preußen“ schwere Beschädigungen erlitten hat. In Worthing und an mehreren Badeorten der Südküste ist großer Schaden angerichtet worden. Überschwemmungen werden aus allen Teilen des Landes gemeldet. Die Lage in Warwickshire ist lehreruhigend. Städte und Dörfer sind abgeschnitten und das Wasser ist noch im Steigen begriffen. — Die infolge der Regengüsse entstandenen Überschwemmungen in der Grafschaft Somerset nahmen große Ausdehnung an. Der Bahnverkehr ist beträchtlich gestört. Die Geleise befinden sich an einigen Stellen mehr wie drei Fuß unter Wasser. Die Lage ist sehr ernst. Von den Küsten wird starker Sturm gemeldet. Der Dampfer des Kanaldienstes vermochte wegen des Sturmes nicht auszulassen, der in dieser Festigkeit seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Die Insel Wright ist an mehreren Stellen überschwemmt. Die Hauptstraße von Cowes steht mehrere Fuß unter Wasser. Losgerissene Boote treiben umher. — Die Meldungen aus Spanien über das Unwetter lauten fortdauernd ungünstig. In Valadolid ist das Wasser um 2 Meter gestiegen. Die Brücke von Las Campanas wurde von der Strömung fortgerissen. In Saragossa ist der Ero stark gestiegen. Zahlreiche Straßen sind überschwemmt. In Vala solid ist das Wasser um 2 Meter gestiegen. Mehrere Wohnhäuser stehen unter Wasser. Ein Erdbeben verdrängte einen Arbeiter. Auch die Stadt Cadix wurde überschwemmt. An dem Strand bei Coil wurden Leichen angeschwemmt, was auf eine Schiffskatastrophe schließen läßt. In Catapona stürzte ein Postwagen in den Tadrin-Fluß infolge Zusammenbruchs einer Brücke. Wagen und Pferde wurden von der Strömung fortgerissen. Der Postillon und die Insassen konnten von Rollbeamten gerettet werden. Der Dampfer „Cata-Drtega“ ist auf der Höhe von Corona gesunken. Passagiere und Besatzung konnten sich auf einen anderen Dampfer retten.

Letzte Nachrichten.

Ergebnisse der Volkszählung.

Odenburg, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Volkszählung im Großherzogtum Odenburg ergab eine Einwohnerzahl von 482 403 Einwohnern gegen 338 256 im Jahre 1905.

Ein russisch-chinesischer Zwischenfall.

Wladoweschtschik, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kommandeur des Artillerie-Regiments, Oberst Nabbazi, der sich mit einem Offizier und zwei Ordnonanzen nach der Ortschaft Sachalkin auf dem chinesischen Ufer begab, wurde von der chinesischen Polizei festgehalten und mit den Ordnonanzen entwaffnet. Der Offizier, der sich freimachen konnte, holte zwei Kofatenfotiken herbei und befreite die Verhafteten. Der Grenzkommissar leitete eine Untersuchung ein.

Ankauf von deutschen Schiffen durch die Türkei.

** Konstantinopel, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Regierung beschloß, den Ankauf der Dampfer der deutschen Levante-Linie „Standul“, „Galata“, „Pera“ und „Stutari“ ins Auge zu fassen, für die die deutsche Gesellschaft 240 000 M. für jedes Schiff verlangt, bezw. 200 000 Mark, wenn alle vier Schiffe zusammen abgenommen werden.

Ein Liebesdrama.

Erker, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Im Kurpark wurden heute früh der Gärtler Albrecht aus Rixdorf und ein Fräulein aus Berlin tot aufgefunden. Sie hatten sich mit Blausäure vergiftet.

Im Kampf mit Einbrechern.

Wb. London, 16. Dezember. Bei dem Versuche in einem Juwelierladen, die dort eingebrochenen Einbrecher zu verhaften, wurden fünf Polizisten durch Schüsse verwundet. Zwei von ihnen erlitten bald darauf ihren Verletzungen. Die Einbrecher sind entkommen.

Italienische Räuber.

Rom, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In Sifini auf Sardinien mißhandelte eine Räuberbande einen alten Grundbesitzer und dessen Frau. Dann zogen sie mit einigen tausend Lire ab. Der Neffe der überfallenen verfolgte die Banditen und erschloß einen derselben. Der Getötete war der Bürgermeister von Sifini.

Eine Hinrichtung.

Wb. Kiel, 17. Dezember. Der Arbeiter Basner, der am 9. Dezember 1909 den Wochenlöhner Kröger auf der „Guter Knoep“ ermordete und beraubte, wurde heute auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses hingerichtet.

Su dem Berliner Frauenmord.

Berlin, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh erlittete ein ungarischer Handschuhmacher namens Dilma der Polizei die Anzeige, daß ein Kutscher, der sich, wie bereits festgestellt ist, mit dem falschen Namen Otto Schulz bezeichnet, ihn vor einiger Zeit aufsuchte, auf eine Witwe in der Kurfürstentrasse, Ecke Blumenstraße, die sein Mädchen und seinen Anhang habe, einen Anschlag zu machen. Der Kutscher hat aus der Lade Dilmas eine Weißschmuck entwendet, von der ein Stück in der Wohnung der Frau Hoffmann gefunden wurde. Dilma erkannte auch einen maulgrauen Handschuh als dem Kutscher gehörig.

Berlin, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Dr. Prinz August Wilhelm von Preußen bestand heute vormittag vor der Prüfungskommission des Kammergerichts das Referendarexamen mit dem Prädikat „gut“.

Dresden, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der sächsische Landesdienst meldet, in Dresden lagen in der Angelegenheit des Prinzen Max amtliche Nachrichten nicht vor. In maßgebenden Kreisen besteht die Auffassung, daß die Angelegenheit lediglich die Person des Prinzen und seine geistliche Tätigkeit berührt. Daher sei bei diesem Stande der Sache kein Anlaß zu einer Stellungnahme der Regierung gegeben.

** Berlin, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der österreichisch-ungarische Vizekonsul in Petersburg, Graf Berchtold, ist hier eingetroffen. Er befindet sich lediglich auf der Durchreise von Wien nach Petersburg.

Meran, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Begründer der Berliner „Urania“, Professor Wilhelm Meyer, ist heute früh gestorben.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei dem Mangel an durchreisender Anregung verkehrte die Börse auch heute wieder in trüblicher Haltung, so daß für viele Papiere keine ersten Kursnotizen zustande kamen. Der günstige Bericht der Düsseldorf-Prontanbörse und die bestredigenden Nachrichten des Siegerländer Eisenmarktes vermochten am Montanmarkt die Steigerung des Kursniveaus nicht herbeizuführen, da diese Meldungen durch die Schließung der Garb-Anlage des Stahlwerks paralysiert wurden. Deutsche Bankwerte verkehrten bei belanglosen Umsätzen auf dem gestrigen Stand. Im Bahnenmarkt stellten sich Kanada auf New York höher. Mittelmeerbahnen und Warschau-Wiener dagegen gaben etwas nach. Für heimische Anleihen bestand auch heute wieder Interesse. Türkenlose waren gleichfalls etwas höher. Elektrische Wertpapiere hielten im Einklang mit der Haltung der übrigen gleichartigen Papiere etwas ein. Tägliches Geld 4 1/2 Proz. Umlaufgeld 6 1/2 bis 6 3/4 Proz. Österreichische Werte lagen gegen Schluss schwächer. Im weiteren Verlaufe blieb die Börse außerst still bei wenig veränderten Kursen. Der Kassamarkt der Industrie- und Handelspapiere lag gleichfalls still und behauptet. Darmmann-Rakchins weiter geteigert, angeblich auf sächsische Käufe. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Katholik, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; (für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Stirbefeile:

- 15. Dez. Wwe. Justine Schreiber, geb. Herr, 67 J.
- 15. „ Kath. geb. Goldeneiter, Ehefrau des Bergolders Karl Heister, 62 J.
- 15. „ Johann, S. des Schlossers Gustav Potth, 1 J.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Bei Rücksendung oder Nichtbestätigung der uns für viele Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.

* Von einem durchreisenden Musikdriftsteller wird uns geschrieben: „Ich sah Donnerstagabend in dem berühmten Wiesbadener Hoftheater den lieben Zigeunerbaron des großen Johann Strauß. Oder vielmehr — ich machte den Versuch, das liebenswürdige, lustige Werk zu genießen. Aber es gelang nicht, denn der Wiesbadener „Zigeunerbaron“ hatte ein ganz fremdes Gesicht. Ich hielt nur den ersten Akt aus, aber der nahm sich schon in seinen Verwicklungen der Tempi in Gefang und Dialog wie eine Fortstudie zur „Götterdämmerung“ aus. Alle Heiligkeit, alles Leben war weggefegt — was blieb, machte den Eindruck oder, langweiliger Späße. Nach der Uvertüre rührte sich keine Hand. Sie ist ein präbendes Raschfeuerwerk, aber hier war sie ein Schlummerlied geworden. Hält man das nun etwa für vornehm, wenn man die Operette so verurteilt? Glaubst man, dem Hoftheater sei man auch in der Operette Würde schuldig? Nun, dann soll man lieber bei der „großen Kunst“ bleiben. Bei uns, in Wien allerdings, kann die Kaiserliche Oper „Niedermaus“ und „Zigeunerbaron“ mit all den tausend Teufeln der guten Laune geben, und niemand hat bis jetzt gefunden, daß damit der Würde unserer Oper Abbruch getan wäre.“

Geschäftliches.

Zahn-Grème
KALODONT
Mundwasser

Das **Ideal-Geschenk**
das stets und überall mit Freuden begrüßt wird, das in gefälliger Weise hundertmal an den edlen Geber erinnert und stets reinen Genuß gewährt, ist ein Karton echter **Salem-Aleikum Cigaretten**
N^o 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. Stk.
Vor Weihnachten auch in Kartons à 50 Stk. überall erhältlich

Ein Rezept für's Haar. Einem in einem jüngst veröffentlichten Artikel über die Pflege des Haares wurde ein Rezept erwähnt, das wegen seiner bewertenswerten, den Haarwuchs fördernden Eigenschaften bestens empfohlen wurde, da es den Haarwuchs vermindert, die Haarrizgen neu belebt und die Bildung von Kopfschuppen vollständig beseitigt. Dieser Artikel erregte mein besonderes Interesse, denn das angegebene Rezept war eines, von dessen vorläufiger Wirkung ich mich in zahllosen Fällen schon selbst überzeugen konnte; für mich wieder ein Beweis, daß derartige Hausmittel noch immer die besten sind. Für jene, welche das Rezept noch nicht kennen, möge es hier angeführt werden.
In jeder Apotheke oder Drogerie kann man es sich zusammenstellen lassen: 85 gr. Bay-Rum, 30 gr. Lävola de Compose, 1 gr. krät. Menthol. Das Menthol wird zunächst im Boh-Rum aufgelöst, dann wird des Lävola de Compose hinzugefügt; das Ganze tüchtig durcheinandergeschüttelt, reibe man morgens und abends mit den Fingern leicht, aber gründlich in die Kopfhaut ein. Dies Haarwasser enthält kein Parfömmittel, soll aber die Bürgeln frühzeitig erkrankten Haares sehr günstig beeinflussen. Wenn parfümiert gewünscht, füge man noch 1/2 Teelöffel besseren Parfüms hinzu.
Vorsicht! Man hüte sich, die Mischung dahin zu bringen, wo Haare nicht erwünscht sind.

EIN GROSSER IRRTUM
Ein bedeutender Teil des Wiesbadener Publikums ist immer noch der Ansicht, daß auf der Wilhelmstraße kein Geschäft existiere, in dem man ebenso billige oder gar billigere Waren kaufen könne, als in der Innenstadt.
Dies ist ein grosser Irrtum. Die stetig zunehmende Bevorzugung der Firma Jakob Bender, Wilhelmstraße 48, namentlich seitens der mittleren Bürger- und Beamtenkreise, beweist das Gegenteil!
In der Tat wird die nie versagende Leistungsfähigkeit dieses altangeführten Unternehmens immer mehr anerkannt, besonders aber ist es die ungewöhnlich reiche Auswahl erstaunlich billiger Artikel, die den großen Stamm treuer und zufriedener Kunden ständig erweitert.
K 81
JAKOB BENDER
JUWELN · GOLD · SILBER
PRAZISIONS-UHREN
WILHELMSTR.
48 WIESBADEN 48

Grand Marnier
Edelster Liqueur aller Nationen!
Bureaux für Deutschland: Berlin W. 30.
Die Morgen-Ausgabe umfaßt 40 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“, „Der Landbote“ und Unterhaltende Blätter“ Nr. 26.
Verlag: W. Schulte von Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Dregels, v. d. Oberheim. Redakteur für Religion: W. Schulte von Brühl. Sonntags: für Wiesbadener Nachrichten: G. Rötger; für Rheinische Nachrichten, Was der Umgebung und Grenzgebiete: D. Wiedenbach; für Rheinische, Saarländ. und Grenzgebiete: G. Wiedenbach; für die Rheingebirge, D. Tarnau; für die Rheinlande, Elbe- und Saale- und Berge: E. Schellenberg. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.
Erscheinenszeit der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.



Wiesbadener Kurleben.



Die Haftpflicht des Hotels. (Schluß)

Nach den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich ist jeder Hotelbesitzer verpflichtet, dem aufgenommenen Gäste jenen Schaden zu ersetzen, den er durch den Verlust oder die Beschädigung eingebrachter Sachen erleidet. Es ist dazu notwendig, daß zwischen dem Gäste und dem Gastwirte ein Aufnahmevertrag zustande kommt; die Effekten des Gastes müssen also von dem Hotelbesitzer oder einem seiner Angestellten aufgenommen worden sein. Es ist dabei nicht erforderlich, daß die Übergabe der Effekten in dem Gasthause erfolgt; vielmehr genügt es schon, wenn der Reisende dem Hausdiener das Gepäck an der Eisenbahn übergeben hat, oder er es mit dem Hotelwagen zum Gasthause schickt oder er auf dem Wege zum Gasthause einen Angestellten desselben trifft und dem das Gepäck zum Transport in das Hotel übergibt. Als eingebracht gelten auch die vorausgeschickten Sachen eines Gastes, der im Hotel Zimmer bestellt hat. Der Übergabe ist gleichzuachten, wenn der Gast die Sachen an einen Ort gebracht hat, der dazu bestimmt ist oder ihm vom Hotelbesitzer oder einem Angestellten angewiesen worden ist.

Maßgebend für die Haftpflicht ist allein nur der Abschluß eines Beherbergungsvertrages; die Beherbergung muß auch im Gewerbebetrieb erfolgt sein. Wenn also ein Wirt einmal aus Gefälligkeit jemanden bei sich übernachten läßt, diesem vielleicht ein Zimmer der eignen Wohnung einräumt und für die Übernachtung kein Geld nimmt, dann haftet der Wirt nicht für etwa abhanden gekommene Sachen. Damit fällt die Haftpflicht naturgemäß auch fort bei Freunden und Verwandten, die als persönliche Gäste des Hotelbesitzers im Gasthause Wohnung nehmen und bei den Angestellten. In allen diesen Fällen liegt nämlich eine gewerbmäßige Beherbergung nicht vor. Auch für die Effekten von Restaurationsgästen, also von Personen, denen nur Speisen und Getränke verabfolgt werden, besteht eine Haftpflicht für die Hotelbesitzer auf Grund der besonderen Bestimmungen für eingebrachte Sachen nicht.

Als in den Hotelbetrieb eingebrachte Sachen gelten das ganze Reisegepäck, alle Sachen, welche der Reisende am Leibe trägt und alle anderen Dinge, die der Gast mit sich führt. Dazu zählen das Geld und die Schmucksachen des Gastes, Pferde, Wagen, Automobile des Reisenden, Fahrräder, Motorräder und in Zukunft auch Flugzeuge, wenn sie in Räumen untergebracht sind, die zum Hotelbetrieb gehören. Die Haftung dauert nur so lange, als die eingebrachten Sachen nicht aus dem Hotel entfernt sind; sie wird mit der zeitweiligen und vorübergehenden Herausnahme der Effekten unterbrochen, und beginnt wieder mit der Neu-Einbringung. Die Unterbrechung der Haftpflicht erstreckt sich jedoch nur auf die herausgenommenen Effekten. Die Haftpflicht des Hotelbesitzers erlischt bei der Abfahrt eines Gastes erst mit der endgültigen Übergabe der Sachen, z. B. durch den Hausdiener am Bahnhof. Der Transport des Gepäcks zum Bahnhof durch die Bediensteten des Hotelbesitzers liegt noch im Bereiche der Haftpflicht.

Die Haftpflicht des Hotelbesitzers kann allerdings einige Einschränkungen erfahren oder ganz fortfallen. Zunächst einmal in allen Fällen, wo der Gast oder einer seiner Begleiter den Schaden selber verursacht haben. Dazu zählen Diebstähle oder Unterschlagungen durch die eigenen Dienstpersonen des Reisenden. Ferner tritt die Haftpflicht nicht ein, wenn der Schaden durch die mangelhafte Beschaffenheit der Sachen selber oder durch höhere Gewalt verursacht worden ist. Sind die Effekten des Gastes durch einen beschädigten Koffer zu Schaden gekommen oder durch eine über das Hotel hereinbrechende Naturkatastrophe — zur „höheren Gewalt“ wird nach einer Gerichtsentscheidung auch gerechnet, wenn das Hotel bei dem Brande eines Nachbarhauses in Feuer aufging und dabei die Sachen des Reisenden vernichtet wurden — so ist der Hotelbesitzer nicht haftpflichtig.

Ferner kann der Hotelbesitzer nicht haftbar gemacht werden, wenn der Gast versäumt, ihn unverzüglich von einer Beschädigung oder dem Verlust seiner Sachen in Kenntnis zu setzen, die während der Dauer des Aufnahmevertrages entstanden sind. Diese Benachrichtigung ist notwendig, damit mit den Nachforschungen beizutreten begonnen werden kann; sie fällt natürlich dann fort, wenn die Sachen dem Hotelier selber zur Aufbewahrung übergeben wurden.

Während der Hotelbesitzer im allgemeinen für den durch Verlust oder Beschädigung der Sachen entstandenen Schaden ohne Rücksicht auf den Wert haftpflichtig gemacht werden kann, ist die Haftpflicht für Geld, Wertpapiere und Kostbarkeiten beschränkt. Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch erstreckt sich die Haftung des Hotelbesitzers nur bis zum Betrage von 1000 Mark. Nur wenn der Hotelbesitzer diese Gegenstände in Kenntnis ihrer Eigenschaft als Wertsachen zur Aufbewahrung übernimmt, wenn er die Aufbewahrung ablehnt oder er selber oder seine Leute den Schaden verursacht, dann tritt die Haftpflicht im vollen Umfange ein. Die gesetzliche Haftpflicht ist jedoch nur dann zwingender Natur, wenn nicht anderweitige Vereinbarungen getroffen sind. Eine solche Beschränkung oder Aufhebung der Haftpflicht kann jedoch nur auf Grund eines besonderen Vertrages eintreten. Ein Anschlag in den Hotelräumen, in dem die Haftung abgelehnt wird, würde ohne jede Wirkung bleiben. Von der vertraglichen Einschränkung wird in der neueren Zeit sehr häufig Gebrauch gemacht, weil sowohl die Ausdehnung des Reisewesens, als auch der immer mehr zunehmende Luxus des Hotelbesitzers trotz aller Rückversicherungen sonst mit einer Haftpflicht belasten würde, die geeignet wäre, gegebenen Falls seinen Ruin herbeizuführen. Besonders häufig tritt diese vertragliche Ausschaltung der Haftpflicht ein bei sehr hochwertigen Gegenständen, wie z. B. Automobilen, die leicht Beschädigungen ausgesetzt sind und bei denen die Haftung in keinem Verhältnis stünde zu den Mietpreisen.

Die Hotelbesitzerorganisationen sind bestrebt, eine einheitliche Regelung der verschiedenen Haftpflichtbestimmungen für alle Kulturstaaten zu erzielen; sie sind deswegen vielfach mit Eingaben bei den gesetzgebenden Körperschaften vorstellig geworden, wobei als Muster die

deutschen und die schweizerischen Bestimmungen angeführt worden sind. Einem solchen Verlangen fehlt bei dem internationalen Charakter des Reiseverkehrs und der Belästigung des Reisenden durch die verschiedengestalteten Bestimmungen die Berechtigung nicht. Die Erfüllung der Hotelbesitzerwünsche auf diesem Gebiete wäre ein weiterer Schritt zur Internationalisierung des allgemeinen bürgerlichen Rechtes.

•••

Heilfaktoren neben dem Kochbrunnen.

Hand in Hand mit der Massage — von der im ersten Artikel gesprochen wurde — soll die *medico-mechanische Heilgymnastik* gehen, die keineswegs die Massage ersetzen kann, ebensowenig wie sie von ihr ersetzt werden könnte. Mit Hilfe der verschiedenen heilgymnastischen Apparate, die aktiv, passiv oder Pendelapparate sind, ist es möglich, die einzelnen Muskelgruppen durcharbeiten und sie eine genau berechnete Arbeit leisten zu lassen. Die Erfolge der Medico-Mechanik sind ganz bemerkenswerte bei allen Erkrankungen des Bewegungsapparates, bei den verschiedenen Stoffwechselkrankheiten, bei Herzkrankheiten, bei Emphysem und Asthma, bei Neurasthenie, Hysterie, Neuralgien und Lähmungen, bei der chronischen Verstopfung und manchen Frauenleiden. Immer mehr aber kommt sie in Aufnahme bei Menschen, die aus beruflichen oder anderen Gründen an Bewegungsmangel leiden; sie werden durch eine medico-mechanische Kur wie neugeboren. Es gibt hier eine ganze Reihe erstklassiger medico-mechanischer Institute der verschiedenen Systeme.

Auch mit der Übungsbehandlung nach dem Frenkelschen Systeme, d. i. die Behandlung der tabischen Ataxie und anderer Lähmungen, befassen sich mehrere Institute.

Nicht weniger wie Massage und Heilgymnastik ist für die schnelle Heilung mancher Krankheiten die *Elektrotherapie* zu entbehren, die hier von einer Reihe von Spezialisten auf diesem Gebiete und besonderen Instituten (Salusinstitut), aber auch von den meisten praktischen Ärzten ausgeübt wird. Die verschiedenen Anwendungsformen der Elektrotherapie sind die Faradisation, die Galvanisation, die Franklisation, Telesation, Oxillation, die elektrischen Zellen- und Wechselstrombäder. Von der Wirkung der Elektrotherapie in Verbindung mit Massage schreibt Ewer:

„Die Massage schließt keine anderweitige Behandlung aus, sie läßt sich mit allen vereinigen. Besonders möchte ich hier die Elektrizität hervorheben, den konstanten sowohl wie den faradischen Strom. Namentlich ihre katalytische Wirkung wird immer noch nicht genug geschätzt. Sie, im Verein mit der Massage, läßt oft da noch Erfolge erzielen, wo man mit anderen Mitteln nichts mehr erzielen kann, so bei Ablagerungen von harnsauren Salzen in den Gelenken und um dieselben, bei Verdickung des die Nerven umgebenden Bindegewebes, bei den sogenannten Beschäftigungsneurosen, bei Knochenverdickungen, Kontrakturen und ähnlichen Leiden.“

Die Wirkung des elektrischen Stromes in seinen verschiedenen Applikationsformen ist eine katalytische, eine erregende oder auch, je nach der Art der Anwendung, eine beruhigende, schmerzstillende. Das Hauptindikationsgebiet der Elektrotherapie sind die verschiedenen Krankheiten der Muskeln und des Nervensystems, Lähmungen, entzündliche, rheumatische, sowie funktionelle Affektionen, sie kommt aber auch bei manchen inneren und bei Gelenkrankheiten zur Anwendung, die Wechselstrombäder besonders bei Herzkrankheiten.

Die *pneumatische Behandlung* wird zur Heilung bzw. Linderung der Beschwerden bei Bronchialasthma, beim Emphysem und bei Folgezuständen von Exsudaten nach Brustfellentzündung gebraucht und zwar dienen hierzu sowohl pneumatische Kammern, wie transportable pneumatische Apparate. Die Wirkung beruht auf einer besseren Ventilation der Lunge und Entlastung des Herzens.

Inhalationskuren zur Behandlung der Katarrhe des Atmungsapparates können am Kochbrunnen, im Nebulor-Inhalatorium und bei verschiedenen Spezialärzten vorgenommen werden.

Die *Licht-, Röntgen- und Radiumtherapie* wird von mehreren Spezialisten ausgeübt. Sie ist, so schreibt Dr. Katzenstein, bekanntlich eine Wissenschaft neueren und neuesten Datums und hat vorzügliche Erfolge zu verzeichnen bei vielen Haut- und Haar-erkrankungen und bei Geschwülsten, während ihre günstige Einwirkung auf andere Affektionen, wie Gicht, Rheumatismus, Tuberkulose u. a. m. erst noch durch eingehende Forschungen festgestellt werden muß.

•••

Um das Kurhaus.

In den Kuranlagen im oberen Teil der Wilhelmstraße und hinter der alten Kolonnade ist in den letzten Wochen auf Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung arg gehaubt worden. An der Promenade wurden die alten herrlichen Platanen am Fahrdamm niedergeschlagen, von denen nach Aussage der Sachverständigen angenommen wurde, daß sie bereits krank wären und eine Gefahr für den Verkehr bildeten. Wie Sachverständige sich irren können, beweisen wieder einmal die Tatsachen, denn die Bäume haben sich durchweg als so gesund gezeigt, daß sie noch Jahrzehntlang hätten stehen bleiben können. Die Wilhelmstraße hat ein gradezu trostloses Aussehen durch diese Verwüstung des Straßenbildes erfahren, das durch die Neuanpflanzung halbwüchsiger Platanen nicht gehoben wird. Der Eindruck ist umso schlimmer, als auch in dem Parkteile hinter der Kolonnade stark „gelichtet“ und manche landschaftlich schöne Partie zerstört wurde. Die Anlage zeigt jetzt ein direkt armseliges Bild. Hoffentlich wird man es sich in Zukunft nachdrücklicher überlegen, ehe man die Zustimmung zu solchen Verwüstungen gibt, denen seit einiger Zeit die ganzen Kuranlagen ausgesetzt sind. Was seit etwa zwei Jahren an wahren Prachtexem-

plaren von Bäumen in den Kuranlagen gefallen ist, lediglich einer gärtnerischen Morderichtung zum Opfer, über deren Berechtigung man streiten kann, das ist überhaupt nicht mehr abzusehen und für lange Jahrzehnte nicht gut zu machen. Es wäre wünschenswert, wenn diese „Lichtungen“ nun endlich ihr Ende erreichten. Ebenso notwendig wäre es jedoch auch, daß die Holzstapel und Holzhaufen von der Promenade verschwinden und der Dichter Bodenstedt (in seinem Denkmal natürlich) des Amtes enthoben würde, den Wächter dieser Holzauktion zu spielen. Unsere Prachtstraße, der Wiesbadener „Korso“, gewährt seit einiger Zeit überhaupt einen schauerhaften Anblick. Die Arbeitskräfte der verschiedensten städtischen Ressorts haben sich mit einer wahren Berserkerwut auf diese Straße gestürzt und verunzieren sie durch ihre Arbeiten und Arbeitsgeräte in einer dem ganzen Kurleben keineswegs förderlichen Weise. An den verschiedensten Stellen des langen Straßenzuges wird gebuddelt. Anderwärts wieder wird das Pflaster ausgebessert und es erheben sich große Haufen von Stampfasphalt, Holzstücken oder anderen Pflastermaterialien. Das Herumarbeiten an unseren Straßen und ihrem Pflasterbelag nimmt kein Ende. Das läßt den Schluß zu, daß die vom Straßenbauamt beliebte Art der Pflasterung nicht viel taugt, weshalb es vielleicht angebracht wäre, anderwärts Erkundigungen einzuziehen und Erfahrungen zu sammeln. Wir erinnern uns wenigstens nicht, daß in anderen Städten so viel und so unausgesetzt am Straßenpflaster herumgearbeitet wird.

Die bisherigen Abonnenten und jene Bewohner Wiesbadens und seiner Vororte, welche die Absicht haben, für das nächste Jahr ein Kurhausabonnement zu nehmen, seien daran erinnert, daß dies bereits geschehen kann. Das jetzt gelöste Abonnement für 1911 berechtigt zum Besuche des Kurhauses vom Tage der Lösung ab. Es empfiehlt sich sehr, mit der Erneuerung und dem Neu-Abonnement nicht bis zum Monatsende zu warten, um eine Häufung der Geschäfte zu vermeiden. Außerdem sei aufmerksam gemacht, daß ein Kurhausjahresabonnement auch ein schönes Weihnachtsgeschenk sein kann, das dem Überraschten sicher große Freude bereiten und die Quelle manches wertvollen Genusses sein würde.

Trotz des nahenden Weihnachtsfestes ist der Fremden- und Kurverkehr noch ein recht beträchtlicher. Besonders zahlreich ist gegenwärtig die Adels- und Geldaristokratie vertreten; die Fremdenliste weist manchen Namen von großem Klange auf. Da die Herrschaften meist längere Zeit hier verweilen, beweist diese erfreuliche Tatsache, daß in den ersten Kreisen der internationalen Gesellschaft Wiesbaden nicht etwa nur als Durchgangsort nach dem Süden zu Akklimatisationszwecken Mode ist, sondern daß es als Winterkurort an sich Aufnahme findet. Unsere Kurindustriellen sehen diese allmähliche Belebung und Hebung des winterlichen Fremdenverkehrs mit großem Vergnügen.

Dem Zykluskonzerte am Freitag wohnten im Parkett bei die Eltern- und die Gattin des Pianisten Ossip Gabrilowitsch, welche letzte bekanntlich die Tochter des unlängst verstorbenen amerikanischen Humoristen Mark Twain ist. Sowohl den alten Herrschaften als der interessanten jungen Frau sah man die Freude über den großen Erfolg des Sohnes und Gatten deutlich an. Das nächste Zykluskonzert findet im Januar statt.

Von der Auslandsreklame war in letzter Zeit im „Kurlieben“ verschiedentlich die Rede. Wie dringend notwendig eine nachdrückliche Reklame überhaupt ist, das wird von den Verwaltungen der Kurorte immer mehr erkannt; sie werfen dafür entsprechende Posten aus, die im Verhältnis sehr oft die Summen übertreffen, welche die Stadt Wiesbaden ihrer Kurverwaltung zur Verfügung stellt. So haben eben wieder der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung in Königstein i. T. beschlossen, allein für die Winterreklame einen Betrag von 1500 Mark zu bewilligen, sicherlich eine sehr stattliche Summe, wenn man die Größe des Ortes und seiner Kur bedenkt. Was aber bei diesem Beschlusse wichtig ist, ist der Umstand, daß der Betrag nicht etwa für allgemeine Propagandazwecke, sondern lediglich für die Winterreklame bewilligt worden ist. Damit wird anerkannt, daß der Wintersport wie Winterverkehr überhaupt einen wesentlichen Einfluß haben auf das wirtschaftliche Leben der Taunuskurorte im Winter. Demgegenüber betrachte man sich einmal Wiesbaden, das trotz seiner großen Winterkur, trotz eines während des ganzen Jahres nicht unterbrochenen Kurbetriebes alle Propagandabedürfnisse einschließlich der notwendigen Drucksachen mit 40 000 M. bestreiten muß und diese Summe über das ganze Jahr zu verteilen hat. Es ist verständlich, daß für besondere Zwecke nicht viel übrig bleibt und wenn selbst günstige Witterungsverhältnisse umfangreiche Rodel- und Schlittenbahnen neben weiten Schneeflächen für Skier für eine lange Zeit schaffen sollten, kein Geld vorhanden ist für eine intensive Reklame zu Gunsten des Wintersports in Wiesbaden. Es ist dringend notwendig, daß der Reklame-Etat der Kurverwaltung erhöht wird, aber ebenso notwendig erscheint die endgültige Einrichtung eines städtischen Verkehrsbureaus, das verbunden sein müßte mit einer Abteilung für jene Reklame, die außerhalb des Rahmens der Kurverwaltung liegt, welche sich eigentlich nur auf das Kurhaus und was damit unmittelbar zusammenhängt, beschränken sollte.

•••

Auskunftel.

B. G. Wir sind nicht in der Lage, eine Ausnahme von der festgesetzten Reihenfolge zu machen. Erst kommen die städtischen Anstalten, ehe wir an die Beschreibung der anderen gehen. Die Veröffentlichung des ersten Artikels verzögert sich etwas durch die Schwierigkeit der Materialbeschaffung. Im übrigen bitten wir Sie, Zuschriften nicht an eine persönliche Adresse, sondern an die Redaktion zu richten.

Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.
Öffentliche Versammlung
 Sonntag, den 18. Dezember 1910, abends 8¹/₄ Uhr, im Saale der „Loge Plato“, Friedrichstraße 35.

Tagesordnung:
 „Der Kampf der deutschen Juden um ihr Recht.“
 Referenten:
 Die Herren Syndikus Rechtsanwalt **Dr. Ludwig Hollaender**, Berlin, und Justizrat **Dr. Ernst Auerbach**, Frankfurt a. M.
 Gäste sind willkommen! F 578

Der Vorstand der Ortsgruppe Wiesbaden.
Genfer Verband
 der Hotel- und Restaurant-Angestellten
 Zweigverein Wiesbaden.
 Mittwoch, den 28. Dez. l. J., abends 8¹/₂ Uhr:
 veranstalten wir unser 7530

33. Stiftungs- und Weihnachtsfest
 in den oberen Räumen der **Kasino-Gesellschaft**, Friedrichstraße 22.
 Wir laden unsere Mitglieder, sowie Inhaber von Gastkarten hierdurch höflichst ein.
 Der Vorstand.

Neuheit
 in Ständer u. Etais für Nagelpflege,
 grosse Auswahl, billige Preise,
 sowie praktische Geschenke in
 Rasierutensilien, Aschenschalen, Spiegel
 etc. 7591
 Beachten Sie gef. meine 3 grossen Fenster.
Parfümerie M. Jung,
 Wilhelmstrasse 10 (Hotel Metropole).
 Grosses Lager in- u. aus Südlicher Parfümerie u. Toiletten-
 seifen nur erster Firmen zu Originalpreisen.

Kraft, Gesundheit, Jugendblüte!
 wie gewinnt und erhält man sie?
 Ein Handbuch der Schönheitspflege.
 (Ladepreis 6 Mk. für 3 Mk.)
Bei Einkauf für 10 Mk. umsonst
 oder ein garantiert gut arbeitender kompl. **Rasier-Apparat**
 für Luna-Messer.
 Beides sehr passende Geschenk-Artikel für Damen und Herren.
 So lange noch Vorrat reicht bei Einkauf für **2.50 Mk.**
Gesundheits-Zahnbürste nebst **-Seife** frei.
Drogerie Bruno Backe,
 Parfümerie-Spezialgeschäft,
 gegenüber dem Kochbrunnen.

Als Weihnachts- u. Neujahrs-
 geschenk bestens empfohlen!
 Soeben werden ausgegeben in
 vornehmen Ganzleinenbänden
 mit vielfarbigen Titelbild zu
 je 3 Mk.: 1833
**Nix for ungut
 Lustige Leut
 Deham is deham**
Rudolf Dietz,
 Schützenhofstrasse 14.

**Merkel-
 Korsetts!**
 Erstklassige
 Fabrikate
 des In- u. Auslandes.
 Neueste
 bewährteste Formen
 „Nemo“,
 „Pheno-Mena“
 etc.
 Anfertigung n. Mass.
PRIMA DONNA Weihnachtsverkauf
 zu Ausnahme-Preisen. — Billige Schau-
 fenster - Korsetts. — Zurückgezogene
 amerikan. Korsetts à Mk. 4.95.
 Fachkund. Bedienung. Anprobierzimmer.
 Auswahlsendungen. Reparaturen.
Amerikanischer Korsett-Salon
A. Merkel,
 Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Konzert-Zithern
 von Mk. 15.— bis Mk. 120.—
Gitarre-Zithern,
 sofort spielbar, 1191
 von Mk. 9.— bis Mk. 30.—
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Musikhaus
Frz. Schellenberg,
 Kirchgasse 33.

Rognak
 (Marie Albert Buchholz),
 gute abgelagerte Ware.
 Als dankbares Herzensgeschenk gut geeignet.
 1/2 Fl. Mk. 3.—, unalt Fl. 5.—
 (auch in halben Flaschen).
Drogerie Bruno Backe,
 gegenüber dem Kochbrunnen.
 Botelfaschen,
 Leihwärmer
 v. 1.30 Mk. an,
 nur gediegene
 Waren.
P. J. Fliegen,
 Kupferschmiederei, Verzinnerai,
 Ecke Gold- u. Metzgergasse 37.
 Telephon 52. 1821

**Wollen Sie etwas besonderes
 zu Weihnachten?**

und doch wenig ausgeben, dann gehen Sie zu **Goldberg's Gelegenheitskäufe**,
 Neugasse 21.
 Jeder findet dort was er braucht, denn es ist mir gelungen, große Partien
 Posten prima Ware, für reizende und praktische Weihnachtsgeschenke passend,
enorm billig zu erwerben und bringe ich den Restbestand, so lange Vorrat,
 zum schleunigen **Spottbilligen Verkauf**. Es wissen immer noch nicht genügend
 Damen, daß, wenn sie sich bei Bedarf nach Neugasse 21 bemühen, sich ihr Weg
 dreifach bezahlt. — Ich erwähne nur einige horrend billige Gelegenheitsposten,
 solange Vorrat:
 1 Posten **Damen-Genden**, regulärer Wert bis 1.45 . . . nur 95 Pf.
 1 Posten **Damen-Genden**, regulärer Wert bis 2.75 . . . nur 1.65.
 1 Posten einzelne **hoheleg. Damen-Genden**, **Hosen u. Jacken**, extra ausgelegt, zu jedem annehm. Preis.
 1 Posten **Nachtsachen** . . . nur 95 Pf.
 1 Posten **Wettwäsche** aller Art von 75 Pf. an.
 1 Posten **Schürzen** aller Art von 65 Pf. an.
 1 Partie **Posten Herren-Normals** **Wäsche**, alle Sorten, enorm billig.
 1 Posten prima **Anstandsbröcke** nur 1.45.
 1 Posten herrliche **Seiden-Damast** **Beste** für Besätze sehr billig.
 1 Posten **Herren- und Damen-Strümpfe** von 30 Pf. an.
 1 Posten elegant. **Wäsche** solange Vorrat für die Hälfte des regulären Wertes.
 1 Posten **Taschentücher** 1/2 Dyd. von 75 Pf. an.

Ein Posten reizende **Stickerie-Valencienne- und Spitzen-Röcke**
 früher von 5.50 bis 11.50,
 jetzt von 1.75 bis 6.90.
Einige 1000 Meter Stickerie u. Spitzen,
 auch viele Reste, Meter von 3 Pf. an.
 Bitte bei Bedarf erst in Ware und Preise ansehen.
 Auf Wunsch werden ausgesuchte Waren bis Weihnachten reserviert.
Goldberg's Gelegenheitskäufe.
 Nur Neugasse 21. Nur Neugasse 21.

**Nachlaß-
 Mobiliar-Versteigerung.**

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Radikalkläfers der Frau
 A. Wackerhoffer, Wwe., versteigere ich **Montag, den 19. Dezember**, vormittags
 9.30 und nachmittags 2.30 Uhr, in meinem Versteigerungssalen
43 Schwalbacher Straße 43,
 nachverzeichnete gebrauchte **Mobiliar- und Haushaltsgegenstände**:
 Spiegelschrank, Schreibtisch, Damenschreibtisch, Waschtom-
 moden und Nachttische, 1 u. 2 St. Kleiderstühle, Kommoden,
 Konsolen, Polsterarmaturen, Tische u. Stühle aller Art, Spiegel,
 Nähmaschine, Tisch- u. Sängelampen, Kleidungsstücke, Wäsche,
 Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr; ferner wegen Um-
 und Wegzuges: schwarzes Pianino, erhalt. Fabrikat, elegante
 Mahagoni-Salon-Einrichtung, 2 Kameltischen-Divans, Salon-
 garnitur, Sofa, 2 Sessel, 2 Kuch. -Bretterstühle, 2 Ottomannen,
 Zitr., eleg. hell. Kuch.-Spiegelst. u. Kuch.-Tisch, Schreibtisch,
 6 Eichen-Speiseühle, Waschtische mit weissem Marmor und
 Spiegelglas, Nachttisch mit Marmor, runde ovale und vier-
 edige Tische, Auszugstische, Oelgemälde, Bilder, Vorhänge,
 Portieren, Kuschelstühle, Schmuckgegenstände, Regulateur,
 Klavierstuhl, Potentständer, Ackerstühle, Gerüstisch und
 Gasherd Teppich, fast neue National-Registrierkasse, und viele
 hier nicht benannte Gegenstände 7595
 freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger,
 Auktionator u. Taxator.
 Schwalbacher Str. 43. — Telephon 2448.

la Schweinefleisch.
 tierärztl. untersuchte Ware, tafelfertig, prakt. für jede Küche, à 10 Pf.
 Postdose Mk. 2.20, von 3 Dosen an per Dose 2) Pf. billiger ab
 hier gegen Nachnahme. **Johannes Kamm, Altona E. 67.** P 95

Gaszughlampen
 in großer Auswahl. Gebe 10% Rabatt
 bis Ende Dezember unter kostenloser
 Installation bei **W. Fossi, Metzger-
 gasse 3.** Telephon 2060. 1723

Carl J. Lang Bleichstr. 35,
 Ecke Balustrade,
 Papier-, Schreib- u. Bindewaren
 f. Bureau, Schule u. Haus. Spez.
 Geschäftsbücher. Ferner empfiehlt:
 Malkasten, Maps, Silber- u. Erz-
 zählungsbücher, Modellierbogen u.
 Mappen etc. in enormer Auswahl.
 — Neueste billige Preise.

Billige Kohlen,
 sowie Aufstehengries u. Bündelholz,
 Kourttstr. 6.

**Lieben Sie
 Wohlgeschmack u. Wohl-
 bekömmlichkeit Ihrer
 Speisen? Dann verlangen
 und verwenden Sie stets**
Prinzen-Essige
 D. R. W. 55604. 153
 Allein-Fabr. Martin Prinz
 Schierstein i. Rhg.
 Vertreter: Fritz Bernstein
 Aarstr. T. 3001.

5% Mexikanische Goldanleihe von 1899

Verstärkte Auslosung per 2. Januar 1911.
 Wir besorgen den Einzug der ausgelosten Stücke kostenfrei; die Verlosungsliste kann an
 unseren Schaltern eingesehen werden. F 480

Marcus Berlé & Co.,
 Wilhelmstrasse 38.

Carl Acker Weingrosshandlung
 Marktplatz 7. **Original Rheingauer
 Kreszenz-Weine.**
 Moselweine, Bordeaux, Burgunder, Südweine. 7592

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Preisprophet-Ausg.
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleglohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aufserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisdruck-
verlagung 29, sowie die 112 Hauptpoststellen in allen Teilen des Reichs; im Uebersee: die dortigen Post-
stellen und in den benachbarten Staaten und im Uebersee die betreffenden Postämter-Kräger.

Anzeigen-Preis für die Reihe: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Reklamen; 2 Mt. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei mehrwöchiger Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 589.

Wiesbaden, Sonntag, 18. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Der Modernisteneid und Weiteres.

Der Vatikan arbeitet auf eine Nachterweiterung hin, wie er sie seit dem Unfehlbarkeitsdogma nicht wieder eritreht und erlangt hat. Die Bergewaltigung der Gewissen, die von dem Modernisteneid droht, ist in ihrer ganzen weittragenden Bedeutung noch lange nicht genügend gewürdigt worden. Durch diesen Eid sollen sich die Geistlichen jeder, aber auch jeder und noch so spärlichen Selbständigkeit des Denkens entschlagen, und die gleichwohl vorweg fordert, daß alles, was auch an Zumutungen kommen möge, schon jetzt durch den sogenannten Modernisteneid mit nicht zu überbietender Unterwürfigkeit hingenommen werden soll. Die Forderung des Jesuitenordens, daß seine Mitglieder „wie Stadaber“ zu sein haben, soll hiernach auf den gesamten Klerus ausgedehnt und mit äußerster Brutalität verwirklicht werden. Der beispiellose Vorgang beweist allerdings, welche Furcht der Vatikan vor dem Modernismus hat und haben zu müssen glaubt. Wäre die Gefahr für das Gefüge der Papstkirche infolge der modernistischen Bewegung nicht so groß, wie sie eben angesehen wird, so wäre zu einem solchen furchtbaren Schicksal vielleicht doch nicht ausgeholt worden. Und nun wird es die Frage sein, ob die Vertreter einer Richtung im Katholizismus, die wenigstens einigermassen den Anschluß an die Kulturbewegung der Gegenwart sucht, das Attentat auf ihre Gewissensfreiheit dulden und sich so unterwerfen werden, wie es von ihnen verlangt wird. Wir bekennen, daß wir keine genügenden Anhaltspunkte besitzen, um diese Frage zu verneinen. Wir erinnern daran, daß mancher deutsche Theologieprofessor, der sich mannhaft gegen Bergewaltigung auflehnen zu wollen schien, sein kurzlebiges Flackerfeuer schnell wieder gedämpft hat. Wäre der Modernismus mehr als eine theoretische Bewegung, mehr als ein Verprechen, das nur bisher nicht gehalten worden ist, so würde er schon jetzt mit einer Gegenaktion eingesezt haben. Die Feststellung, daß dies unterbleiben, und der Zweifel daran, daß es geschehen wird, scheinen der Auffassung zu widersprechen, als betrachte der Vatikan den Modernismus als eine besonders schwere Gefahr, die er demgemäß mit den schärfsten Mitteln zu unterdrücken unternimmt. Aber vermutlich wird sich die Kurie gefast haben, daß sie die Funken auszuweizen hat, bevor sie noch zu einem

Brande werden konnten. Vermutlich wird sie weniger an eine Gefahr für die Gegenwart als an eine für die Zukunft gedacht haben.

Welch ein sonderbares Bild bietet sich nun aber dar! Was wollen die deutschen Regierungen tun, um Ubergreife von Rom her, Eingriffe in die Verfassungen der deutschen Universitäten zu verhindern? Wir wissen nicht (denn es ist darüber bisher ein merkwürdiges Schweigen beobachtet worden), ob die preussischen Bischöfe nun etwa auch den Theologie-Professoren den Modernisteneid abverlangen werden; wir haben nur gehört, daß der Bischof von Würzburg ein solches Ansuchen an die dortigen Professoren gestellt hat, und daß einige von ihnen, zusammen mit Dozenten anderer Universitäten, so der in Straßburg, Verwahrung gegen diese Zumutung eingelegt haben. Die Würzburger Theologen haben sich mit einer entzündenden Eingabe an ihren Kultusminister gewendet, über dessen Antwort, wofür schon eine erfolglos sein sollte, bisher nichts verlautet hat. Wie es aber in Preußen gehalten werden soll, darüber, wie gesagt, ist man nicht unterrichtet. Jedenfalls hat bisher keine einzige deutsche Regierung in erkennbarer Weise Stellung zur Sache genommen. Als kürzlich im Reichstag mehrere Zentrumsredner mit der Formel arbeiteten, daß der Modernisteneid eine rein innerkirchliche Angelegenheit bedeute, in die sich der Reichstag und nun gar die Abgeordneten evangelischen Bekenntnisses nicht einzumischen hätten, herrschte ein Säwischen am Bundesratsstische. Die Besorgnis ist groß, daß aus schwächerer Rücksichtnahme auf das Zentrum, das vom gegenwärtigen Regierungssystem nicht entbehrt werden kann, ehelich es nicht geliebt wird, wertvolle, geistige, staatliche und kulturelle Güter preisgegeben werden sollen. Man kann sich nicht vorstellen, daß Gleiches geschehen wäre, wenn wir noch die Billowische Biopolitik hätten. Kein Mensch denkt an einen Kulturkampf, und Fürst Bülow wäre der Letzte gewesen, der sich in einem solchen hätte hineinreiben lassen. Aber hier handelt es sich nicht um einen Kulturkampf in überlieferterem Sinne, sondern um den Kampf von Geistlichen, die in ihren Gewissensnöten dankbar dafür wären, wenn ihnen die Regierung den Rückhalt löte, ohne den sie sich nun doch wohl einer unwürdigen Forderung unterwerfen werden.

Wir müssen aber auch weiter sagen, daß die Reaktion des öffentlichen Geistes gegen die Zumutung des Modernisteneides stärker sein könnte, als sie es leider ist. Als der Abgeordnete Overling am Mittwoch im Reichstag mitteilte, daß jetzt auch die Zentrumsblätter einer bischöflichen Zensur unterstellt worden seien, nahm man das als ein interessantes anekdotisches Detail hin, ohne sich weiter aufzuregen. Und doch ist

es böse und bedenklich genug, daß dergleichen möglich sein kann. Das Schweigen der Zentrumsblätter bestätigt die auffällige Mitteilung. Wohin sind wir gekommen! Wohin werden wir noch kommen?

Politische Übersicht.

Rheinische Großstädte.

Aus der Rheinprovinz wird uns geschrieben: In der Zahl ihrer Großstädte steht unsere Provinz nach der neuesten Zählung allen anderen voran. Neu zu den Großstädten hinzugekommen sind: Mülheim an der Ruhr und Saarbrücken; dazu wurde sich Hamborn mit seinen 101 000 Einwohnern gesellen, wenn es Stadt und nicht Dorf wäre. In einigen Wochen wird es Stadt und Großstadt sein; aber an einer Eisenbahn liegt es noch nicht. Die Zahl der Großstädte in der Rheinprovinz wird dann elf betragen. Oberhausen wird bald das Tugend voll machen. Köln steht mit 511 000 Einwohnern nach wie vor obenan. Dann folgen Düsseldorf mit 356 000 und Essen mit 292 000 Einwohnern; hierauf Duisburg mit 227 000. Der ganze Komplex zwischen Köln und Dortmund ist aber im Grunde eine einzige, weitläufig gebaute Stadt; starke Eingemeindungen stehen auch für die meisten Großstädte dieses Gebiets noch bevor. Vergleichen wir die heutigen Einwohnerziffern mit denen, die wir in der Volksschule auswendig gelernt haben (wobei freilich auch unser Lebensalter eine Rolle spielt), so zeigt sich, daß die Wirklichkeit unsere kühnsten Träume von damals überstiegen hat. Fast stehen geblieben ist nur eine einzige rheinische Großstadt: Crefeld. Über der volkswirtschaftliche Wert des einzelnen Menschen ist dafür in Crefeld um so mehr gestiegen; diese Stadt hängt am Leben (zum Glück nicht an einem Faden), und die Verdrängung des Handwerks durch die mechanischen hat die jährlich geschaffenen Werte gewaltig vermehrt, ohne daß die Zahl der schaffenden Hände nennenswert stieg. Auch Kachen, Elkerfeld, Barmen nehmen an Seelenzahl viel weniger zu, als der Durchschnitt unseres Industriebezirks. In diesem aber sind nicht bloß die Städte, sondern auch die größeren Landgemeinden ganz überraschend gewachsen, und man sieht schon den Tag voraus, wo auf diesem Gebiet zwei Städler auf einen Landbewohner kommen.

Deutsches Reich.

* Gegen eine künstliche Verlängerung der Lebensdauer des Reichstages wendet sich eifrig die „Nationalist. Korr.“. Das offizielle Organ der nationalliberalen Parteileitung ruft dem Reichstanzler zu: Daß die Mahnung, in der ge-

Fenilleton.

(Kadaver verboten.)

Der erste Theaterbesuch.

Eine Weihnachtsgeschichte von Max G. Troll.

Die schöne, ruhrende Geschichte von Schneewittchen und den sieben Zwergen haben wir alle als Kinder zu hören bekommen.

Da setzte sich des Abends Mutter in den Kreis der Kleinen und schilderte ihnen im Märchenzählerton alle die lieben Wunderdinge, die wir in unserem Herzen eingeschlossen und gut verwahrt aufgehoben bis in unsere späten Tage, und wenn uns Vater Langkeim hold war, wieder hervorzubern und von neuem unseren Kleinen erzählen. . . . Wie damals. . . .

Und wieder werden wir beginnen: Es war einmal. . . .

Es war einmal ein kleiner, herzogter Bengel mit blondem Haar, das ihn wie flüssiges Gold fast bis auf die Schultern herabfiel.

Er liebte die Märchengeschichten über alles und malte sie sich mit seinem Kindergemüt noch viel schöner aus, als sie die Mutter ihm in den winterlichen Abendstunden zu erzählen wußte.

Da waren die Gestalten noch viel schöner gekleidet, viel artiger oder böser, als sie geschildert wurden.

Am meisten gefiel ihm das Märchen von „Schneewittchen und den sieben Zwergen“. Immer und immer wieder mußte es die Mutter ihm erzählen.

Schneewittchen ließ ihn Nischenbrödel und Rottkäppchen vergessen, und auch an den lieben Gott dachte er nur wenig, denn Schneewittchen dünkte ihn etwas viel Söhneres und Heiligeres zu sein.

Mutter kaufte ihm ein schönes Bilderbuch, da waren in großen, bunten Bildern die Erlebnisse Schneewittchens aufgezeichnet.

Dieses Buch gab er nicht mehr aus der Hand, trug es den ganzen Tag mit sich herum und abends mußte es mit ihm schlafen gehen.

Wenn Mutter keine Zeit hatte, mußte ihm das Kinderfräulein aus dem Buche vorlesen. . . ohne Ende.

Der kleine Blondkopf setzte sich dann zu ihren Füßen und hörte andächtig zu, um sich ja kein Wort entgehen zu lassen.

Schon an die hundertmal hatte das Kinderfräulein die Geschichte ihm vorlesen müssen.

Jeden Tag und jeden Tag.

So kam das Christfest heran.

Da sagte zwei Tage vor dem heiligen Abend Mutter zu ihm: „Bubi, wenn du hübsch brav bist, darfst du Weihnachten Schneewittchen besuchen!“

Da wußte sich der Kleine vor Freude nicht mehr zu helfen, sprang wie toll im Zimmer umher, setzte sich Mutter in den Schoß, gab ihr einen Kuß nach dem anderen und sagte mit hellausleuchtenden Augen zu ihr: „Mami, das wird sein, Bubi wird auch ganz artig sein!“

Nachte vor Glückseligkeit und gab Mutter Kuß um Kuß.

Satte er die Tage vorher vom Christkindlein geschwärmt, das ihm schöne Sachen bringen wird, so war es auf einmal vollständig vergessen, wie wenn ein Windsturm es in seinem Gedächtnis fortgeblasen hätte. Das kleine Köpfchen hatte nur noch Raum für den einen Gedanken: Ach darf Schneewittchen besuchen!

„Bibi, fünfzigmal fragte er den Tag über seine Mutter:

„Wann gehen wir zu Schneewittchen?“

„Gelt, Schneewittchen hat eine schöne Wohnung?“

„Ist Schneewittchen verheiratet?“

„Hat Schneewittchen auch Kinder?“

„So ganz Klein?“

„Oder so große wie ich?“

Das kleine Klappermäulchen wollte nimmer aufhören zu fragen.

Endlich kam der heißersehnte Tag.

Es war der Weihnachtssonntag.

Im Opernhaus wurde das Weihnachtsmärchen: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ gegeben.

Bubi wurde hübsch angezogen. Den vom Christkind besicherten neuen Anzug durfte er anziehen, einen fein glänzend gefügten Kragen und einen großen, braun und weiß gestreiften Schlips.

Fort ging es mit Mama nach dem Opernhaus.

Bubi war fast nicht zu halten. Sie hatte ihre liebe Not, den kleinen Wildfang nicht im Gedränge zu verlieren.

Da blieben sie vor dem Opernhaus stehen.

„Mutterchen, wohnt hier Schneewittchen?“

Die also Gefragte nickte mit einem leichtem Kopfnicken.

Langsam ging es die große, breite Empfangstreppe hinauf. Das Haus war festlich beleuchtet. Die goldbronzierten Stuckarbeiten der Wände und Säulen glänzten und glieken im Scheine der vielen Lichter. Es war wie im Märchenland. Von allen Seiten strömten große Menschenmengen herbei. Erwachsene, die fast ausnahmslos kleine Kinder an den Händen führten.

„Mama“, fragte unser Bubi, als er die vielen Leute sah, „acht, Schneewittchen hat heute großen Empfangsabend?“

Mit einem glücklichen Lächeln schaute ihn die Mutter an.

Im Hause war ein Gewirr von lieblichen Kinderstimmen, die alle durcheinander sprachen.

weinsamen Arbeit die Gegenstände zu begraben, und keine n Schrit weiter bringt, das muß nach dieser Staatsbe- dante auch Herr v. Bethmann-Hollweg klar geworden sein. Die Verbotsmaß, die über dem Ganzen lag, forderte geradezu gebieterisch nach einer Entladung, und diese Entladung können nur die Neuwahlen bringen. Schon die Inter- pellationen, mit denen so viele Tage dieser kurzen Session ausgefüllt waren, zeigen zur Genüge, woher und wohin der Wind weht; und wenn auch ab und zu eine darunter ist, die der positiven Arbeit zuzuzählen ist, so stehen doch schon am Eingang der Tagung im künftigen Jahre neue Inter- pellationen, die zu den schönsten Wahlreden Anlaß geben. Das Zeichen unserer politischen Gesamtsituation steht auf Neuwahlen. Möge die Regierung das rechtzeitig er- kennen und Einflüssen widerstehen, die das Leben des jetzigen Reichstags noch künstlich verlängern wollen.

*** Schlägerkandidaturen.** Auch in Jüterburg-Gum- blingen scheinen die Agrarier sich durch die Aufstellung einer prominenten amtlichen Persönlichkeit aus der Kammer ziehen zu wollen. Wie die „Ostf. Volkstg.“, das fortschrittliche Organ in Jüterburg, mitteilt, sind dort Vermutungen laut geworden, nach denen die Konservativen möglicherweise mit einer Kandidatur des Regierungspräsidenten Dr. Stockmann vorzugehen beabsichtigen. Mit Recht ist das Blatt hin- zu, daß Name und Persönlichkeit allein es auch nicht machen, daß dazu auch eine vom Volke als gerecht aner- kannte Sache kommen müsse.

*** Traurige Schulverhältnisse.** Mit die traurigsten Schul- verhältnisse in ganz Deutschland dürfte wohl das im Bezirk St. Ingbert liegende Dörfchen Oberwürzbach aufzu- weisen haben. 190 Schüler und Schülerinnen werden dort in zwei Klassen unterrichtet. Die unterste Klasse zählt 132 Schüler. Auf unbestimmte Zeit wird das so weiter gehen, denn alles, was die Gemeindeglieder auf- und anbringen, wird zum Neubau einer Kirche verwendet, obschon die Pfarrkirche nur 1/2 Stunde entfernt liegt. Für 807 Ein- wohner zwei Kirchen, für die Kinder aber keine Schule.

*** Welchen Wert hat die Religion?** Diese Frage stellte, wie die „Monatsblätter für den evangelischen Religions- unterricht“ mitteilen, der Stadtpfarrer Emlein, der an der Mannheimer Volkshochschule Religionsunterricht erteilt, seinen Schülern und Schülerinnen am Tage vor der Schulent- lassung. Es sollte ein Versuch gemacht werden, festzustellen, was die Kinder nach achtjähriger Religions- arbeit mit ins Leben hinausnehmen. Das Resultat, das ein sowohl in religiöser wie in sozialer und psychologischer Hinsicht reiches Material ergab, war recht interessant. So begannen von 104 Knaben 66 ihren Aufsatz: „Religion hat überhaupt keinen Wert.“ Hier vor allem zeigte sich die Art der Stellungnahme zur Religion, denn 58 fügten als Begründung hinzu: „denn für unser Geschäft können wir sie nicht gebrauchen.“ 25 sehen in der Religion einen gewissen idealen Wert, der jedoch durch vielerlei Einschränkungen stark verürzt wird, da man sie nur gebrauchen kann, „wenn man alt ist“, „wenn es einem schlecht geht“, „wenn man in der Fremde ist“ usw. 13 im ganzen fassen die Religion auf, als etwas „was man wissen muß, weil es Gottes Wort ist“, aber weiß man „ohne sie nicht in den Himmel kommt“, 11 Arbeiten ziehen den Schluß, daß die Religion „dummes Zeug ist und den Leuten etwas verspricht, damit sie nicht an ihre Not denken; aber es wird nicht erfüllt“. Von 49 Mäd- chen schreiben nur 2: „Die Religion hat keinen Wert“, alle anderen erkennen einen solchen an, können jedoch zunächst nicht angeben, worin er besteht: Die Religion hat eben einen großen Wert: „Wenn man in Not ist“, — „wenn man krank ist.“ Etwa 20 meinen: „Es gehört sich so.“ Heraus- gekommen ist jedenfalls durch diese Enquete, daß der Religionsunterricht in den Schulen und im Konfirmations- unterricht bei den Jünglingen ein effektives Heilmittel ge- macht hat.

*** Die abgewiesene Professorin.** Die Titel, die eine Frau erhält und führen darf, berechtigen sie leider in Deutsch- land noch immer nicht dazu, ihren Beruf, den sie sich mühsam erkämpfte, auszuüben. Einen Beweis dafür lieferte die Universität Bonn. Die Gräfin Dr. Maria v. Linden, die als erste Frau des Deutschen Reiches zum Professor er- nannt wurde, hatte begreiflicherweise die Absicht, ihren Ber- uf auszuüben. Sie bewarb sich an der Universität von Bonn um die Erlaubnis, dort doziere zu dürfen. Der ge- samte Lehrkörper der medizinischen Fakultät bewilligte dieses Gesuch einer weiblichen Professorin der medizinischen Fakul-

tät. Das Unterrichtsministerium hingegen schloß sich der Meinung der Bonner Fakultät nicht an und verweigerte dem Professor weiblichen Geschlechtes die Erlaubnis, von ihrem Titel und ihrem Beruf Gebrauch zu machen.

Heer und Flotte.

Zum Zusammenstoß der Linienschiffe „Schwaben“ und „Eisack“ ist noch zu melden, daß das erstere Schiff wahr- scheinlich der Wilhelmshavener Werft zur Reparatur über- wiesen werden wird. Das Schiff ist seetüchtig, um die Reise nach der Nordsee auszuführen zu können, da das am Bug befindliche Loch in der Außenhaut über der Wasserlinie liegt und die am Heck befindlichen Schäden ohne Bedeutung sind. Die Nachricht, durch die Kollision seien zwei Geschützrohre gebrochen, erweist sich als eine Mär. Ein 17-Zenti- meter-Geschütz riß sich durch den Anprall los und klappte bei. Andere Störungen entstanden auf „Eisack“ nicht.

tz. Marineverwaltung und Luftschiffahrt. Zu der Notiz, daß die Marineverwaltung den Ankauf von Flugzeugen vor- genommen habe, und daß demnächst Marineoffiziere Unter- richt auf ihnen erhalten würden, wird auf eine Anfrage folgendes mitgeteilt: Im neuen Etat sind 100 000 M. ein- gestellt als Dispositiv für den Zweck, die Verwendbarkeit der modernen Flugzeuge für Marinezwecke zu untersuchen. Mit den Untersuchungen ist der Korvettenkapitän Lübbert vom Reichsmarineamt beauftragt, der kürzlich bei den Albatros- Werken vor sprach und dort auch mit einem Flugzeuge eine Fahrt zu Studienzwecken unternommen hat. Es handelte sich hierbei aber lediglich darum, die Apparate zu studieren und zu prüfen. Ein Ankauf von Flugzeugen ist bisher nicht erfolgt, da man erst die Ergebnisse des Studiums und der Prüfungen abwarten will. Je nach dem Ausfall der Er- gebnisse werden im Rechnungsjahr 1911 unter der Voraus- setzung, daß der Reichstag obige Position bewilligt, Flug- zeuge beschafft, um Offiziere in diesem Dienstzweig auszu- bilden. Wenn in einzelnen Plätzen von der Beschaffung eines Lenkbalkens für die Marine die Rede war, so beschäftigt sich diese Nachricht nicht.

Die „Bollstädtische Dienststellenliste der Offiziere der Feld- und Fußartillerie des Deutschen Reichsheeres und der Zeug- und Feuerwerks-Offiziere“, abgeschlossen den 5. Dezember, ist eine Sonderausgabe der „Dienststellenliste der Offiziere des Deutschen Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Schutztruppen“, deren 54. Jahrgang im April n. J. in A. Popfers Verlagsbuchhandlung erscheinen wird. — Wir entnehmen daraus, daß Preußen 34 Artillerie- Generale einsch. 2 Wärlt. hat. Aus der Feldartillerie her- vorgegangen, kommandieren 3 Gen.-Leutn. Divisionen (15., 21. und 34. Div.). In den Schutztruppen ist eine größere Zahl Artillerieoffiziere angestellt. Das Eisenerz-Kreuz besitz- ten nur noch 5 Preuß., 1 Bayer., 1 Sächs. General, im ganzen 7 Artillerieoffiziere des aktiven Dienststandes.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Beziehungen zu Petersburg. Der österreichisch- ungarische Botschafter in Petersburg, Graf Berchtold, wurde vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Man bringt in informierten Kreisen seine Audienz beim Kaiser, die hauptsächlich der Berichterstattung galt, und seine Berliner Reise mit den Bemühungen zur Anbahnung eines besseren Verhältnisses zwischen Österreich und Rußland in Zusammenhang.

Ein Universitätsprofessor als Unterrichtsminister? Im Abgeordnetenhaus wurde erzählt, daß mit dem bekannten Wiener Internisten Professor Reusser Verhandlungen wegen Übernahme des Unterrichtsministeriums schwebten. Im Falle der Übernahme des Unterrichtsministeriums durch Professor Reusser würde der derzeitige Unterrichtsminister Graf Stürgkh das Ministerium des Innern übernehmen.

Frankreich.

Zu den Ereignissen im Wadal. In der Deputierten- kammer wurde über mehrere Interpellationen betreffend die Vorkommnisse im Wadal, verhandelt. Messing gab der Ansicht Ausdruck, es sei für Frankreich eine Torheit, überall und immer in Zentralafrika die Volksgewalt ausüben zu wollen. Wadal sei ein Land von geringem wirtschaftlichen

Werte und ohne große Zukunft. Frankreich gehe in Zentral- afrika zu eilig und unvorsichtig vor. Der Redner erwähnte dann beifällig, daß England die französische Militärbe- hörde ermächtigt habe, die Wadastämme bis ins englische Gebiet von Dar-Fur zu verfolgen. Minister Bichon er- klärte, England habe Frankreich damit den Beweis großer Freundschaft gegeben, und fügte hinzu die französische Regie- rung stehe fortwährend mit der englischen Regierung über diese Frage in Verhandlung. England habe sich stets an- gelegen sein lassen, die Aufständischen daran zu verhindern, daß sie sich in dem Gebiet von Dar-Fur sammeln. Die französische Regierung habe in diplomatischer Hinsicht alles getan, um die Ereignisse, die man jetzt bedauere, zu ver- hindern. So hat England vor dem Gescheh bei Trigele den Gouverneur des Sudan an die Grenze von Dar-Fur ge- schickt, um Vorkehrungen zur Verhinderung von neuen Ruhestörungen auf französischer und englischer Seite zu treffen. Messing warf der französischen Regierung vor, daß sie keinen politischen Plan verfolge, und fragte, ob die Regierung etwa die englischen Angelegenheiten besorgen wolle, wie sie die Deutschlands hinsichtlich Kameruns be- sorgt habe. Schließlich richtete der Redner an den Kolonial- minister die Frage, welche Instruktion er gegeben habe und welche Absicht er verfolge. Darauf wurde die weitere Ver- handlung auf den nächsten Freitag vertagt und die Sitzung geschlossen.

Ein neuer Herzog von Talschrand. Die französischen Behörden verließen dem Prinzen Helle von Sagan das Recht auf die Führung des Titels eines Herzogs von Talschrand, welchen seine Ahnen geführt hatten, und voll- zogen die Eintragung dieses Titels in die Adelsmatrikel.

Portugal.

Die Cholera auf Madeira. Die Choleraepidemie fordert nach den neuesten Meldungen täglich gegen 200 Opfer. Das Volk protestiert gegen die Maßnahmen der Regierung, so daß ernste Zusammenstöße von Volk und Militär erfolgten. Eine ausgegebene offizielle Note besagt, die Epidemie sei in Funchal und anderen Bezirken stationär, nur in Camara dos Lobos schwerer der Norden der Insel sei cholerafrei. Die Ruhe wird allmählich wieder- hergestellt. Nur in Camara dos Lobos dauert die Er- regung an. Gestern ging der Kreuzer „Amirante Reis“ mit besonderen Vollmachten und einem großen Posten Des- infektionsmitteln ab.

England.

Uneinigkeit im unionistischen Lager. In politischen Kreisen veranschlagt man die Mehrheit, welche die Regie- rung nach den Wahlen besitzen wird, auf mindestens 120 und höchstens 124 Sitze. Im unionistischen Lager herrscht Un- einigkeit, die durch die eigentümliche Haltung Balfours ver- ursacht wurde. Viele Mitglieder der unionistischen Partei sind über Balfours Theorien bezüglich der Tarifierung, des Referendums usw. nicht mit ihm derselben Ansicht und machen ihn für den ungünstigen Ausfall der Wahlen verant- wortlich. Balfour selbst soll zugestehen, daß seine Taktik gescheitert ist, er soll sogar Gesundheitsrückichten geltend machen, um demnächst zurückzutreten und die Leitung der unionistischen Partei niederzulegen. Auf seiten der Liberalen wird darauf hingewiesen, daß im unionistischen Lager nicht nur Mangel an einem festen Pro- gramme herrsche, sondern noch mehr an hervorragenden Männern fehle, die geeignet wären, die Leitung der Partei zu übernehmen.

Belgien.

Die Kronpräsidenten. Der belgische Merkantilismus setzt seinen Feldzug gegen das Prinzenpaar Viktor Napoleon fort. Die liberalen Blätter verzeichnen mit besonderer Be- achtung, daß der „Osservatore Romano“ den heftigen Artikel des „Patriote“ gegen den Prinzen wörtlich abdruckt. Es wird ferner bekannt, daß die belgische Regierung auf keinen Fall dulden will, daß das Prinzenpaar in Brüssel einen kleinen Kaiserhof errichtet. Die Blätter bemerken hierzu, daß die französische Republik nach dieser Hinsicht beruhigt sein könne, denn es sei begreiflich, daß ein her- artiges Vorgehen des Prinzen Rikstimmung in Paris her- vorrufen würde.

Theater und Literatur.

Während die erste Dezembernummer des „Kunst- war“ sich viel mit dem Weihnachtswöchentlich beschäftigte, steht das zweite Dezemberheft erst recht im Zeichen des nahenden Festes. Außer einem Aufsatz über Tolstoi und Wilhelm Raabe mit je einem guten Portrait behandelt das vorliegende Heft fast ausschließlich Weihnachten in Wort und Bild.

„Der Fiedelhans“, das Märchenpiel unseres ein- heimischen Schriftstellers Wilhelm Cio bez, fand bei seiner Erstaufführung am Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim am Donnerstag eine enthusiastische Auf- nahme. Die Blätter konstataren einmütig einen starken künstlerischen Erfolg, u. a. schreibt der „Mannh. General- Anz.“, daß der Verfasser mit Ammut, Humor und gutem Menschenverstand Kinderherzen lachen und Andern Augen glänzen machen kann. Die Regie hatte dem Stück eine glänzende Inszenierung zuteil werden lassen.

Wissenschaft und Technik.

Der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Forschungs- Wissenschaften, Berlin, deren Gründung beim Jubiläum der Berliner Universität vom Kaiser verkündet wurde, überwies, wie die „Westfälische Zeitung“ aus sicherer Quelle erfährt, der Fabrikant Deiker ein Geschenk von 100 000 Mark.

Die Erfindung des dänischen Ingenieurs Tho- mafen, mittels deren Telefongespräche im Tappendrag auf der Empfangsstation eintreffen, soll in den nächsten Wochen zwischen Kopenhagen und Berlin erprobt werden.

Allüberall tauchten zum Küffen schöne Kindergesicht- chen auf, die man zur Feier des Tages herzig gekleidet hatte

„Gut, ist das fein, wenn wir doch auch so schön wohnen würden.“

Das Orchester setzte ein. . . Der Vorhang ging in die Höhe. . . Und nun kam ein Bild nach dem ande- ren . . . genau so, wie es Bubi erzählt bekommen

Die böse Stiefmutter, die das Spieglein fragte:

„Spieglein, Spieglein, an der Wand,

Wer ist die schönste im ganzen Land?“

Das liebe Schneewittchen und die sieben Zwerge. Das war alles so getreu nachgebildet, daß auch Bubi glaubte, das richtige Schneewittchen sei vom Himmel herabgestiegen oder vom fernen, fernen Märchenland zu ihm gekommen.

Und als Schneewittchen die giftigen Äpfel in's Haar steckte und wie tot hinank, da war es ihm, als sei seine Märchenprinzessin wirklich gestorben.

Doch Schneewittchen wurde durch die Zwerge wie- der zum Leben erweckt.

Genau wie im Bilderbuch!

Aber die böse Stiefmutter kam wieder und verkaufte Schneewittchen die giftigen Äpfel.

Bubi wußte genau, was jetzt kam. Er wußte, daß Schneewittchen den Äpfel essen und sterben würde.

Mit glühenden Köpfchen verfolgte er den Kleinen Vorgang auf der Bühne.

Da sagte ihm sein ritterliches Herz, das alles, was auf der Bühne vorging, für Ernst nahm, das darf nicht sein.

Schneewittchen darf nicht sterben.

Um dies zu verhindern, rief er so laut er konnte in den Zuhörerraum lebentlich hinein:

„Schneewittchen, is nicht, Schneewittchen, is nicht, der Apfel ist giftig, is nicht, Schneewittchen!“

Alle Zuhörer drehten sich um und blickten nach der Loge, aus der die Rufe ertönt.

Mutter hatte alle Mühe, den Kleinen, der vom Sitze aufgesprungen war, zurückzuhalten.

Bubi aber starrte dennoch festen Blickes auf die Bühne.

Trotz des Mahnrufs hatte Schneewittchen in den giftigen Apfel gebissen und war wieder wie tot umge- fallen.

Das war für den Kleinen zuviel.

Erst weinte er leise vor sich hin, um dann plötzlich ohnmächtig umzuwinken.

Er wurde nach Hause gebracht, wo er acht Tage lang im hohen Fieber krank darniederlag.

In seinen Phantasien rief er oft laut:

„Schneewittchen, is nicht, der Apfel ist giftig!“

Aus dem Bubi wurde ein großer Bube und aus diesem ein Mann, der nunmehr, nachdem er in das Leben hineingeblickt hat, nicht mehr alles mit idealisierenden Märchenaugen anschaut, nicht mehr alles gleich tragisch nimmt, und sich zur Erkenntnis durch- gerungen hat:

Es ist vieles auf der Welt . . . Komödienstück

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 18. Dezember.

Die Woche.

Der vierte Adventsonntag. Die Weihnachtsstimmung, die uns angeht, der in allen Torsfahrten, auf der weiten Fläche des Marktes und auf allen öffentlichen Plätzen aufgestellten Tannenbäume befaßt, will uns schon von der nächsten Tätigkeit des Werktags, von den Tatsachen, die wir mit unseren fünf Sinnen erfassen und begreifen können, ablenken und hinführen zu einer jener Quellen, aus denen zwar keine materiellen, aber geistige Werte fließen, die freilich von allergrößter Bedeutung sind. Selbst der Tatsachenmensch, für den das nur beachtenswert ist, was sich in Zahlen darstellen und mit zuverlässigen Gewichten abwägen läßt, selbst er wird sich dem Zauber des Weihnachtsfestes, das vor- und nachwirkt und der trostlichen Seele einen höheren Schwung gibt, nicht ganz entziehen können. Und wenn jemals im Lauf eines Jahres, so wird uns in dieser Zeit die Wahrheit des Wortes, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, recht zu Gemüt geführt. Zwar auch der Weihnachtsengel, der jetzt schon durch die Gauen wandelt, kann das Materielle nicht entbehren, er ist von der Erde und vom Himmel zugleich, und was er handgreiflich hinlegt, ist durch den Geist geweiht, mit dem es gegeben wird.

Die Weihnachtszeit, in der das Herz offener und die Hand gefeindlicher sein soll und sein wird, ist natürlich am besten zu einer Betrachtung über die Überschätzung geeignet, die das Materielle heute in den weitesten Volksschichten erfährt. Das Wortchen „heute“ schlüpft einem unversehens unter; in Wirklichkeit haben die Menschen von jeher stärker am Falschen, am Sinnlichen gehangen, als am Unfassbaren, Übersinnlichen. Der Rauch war vor Zeiten den Menschen mindestens kein kleinerer Gott als heute. Die Sache selbst ist geblieben, nur ihre Gestalt hat sich verändert. Und wenn sie uns stärker zum Bewußtsein kommt, so ist vielleicht nicht zuletzt die Tatsache schuld, daß wir weit feinfühligere geworden sind als unsere Vorfahren es waren. Und die stärkere Betonung des Geisteslebens hat ganz von selbst dazu geführt, daß wir auch für das rein Materielle einen schärferen Blick haben. So mag es kommen, daß wir, sobald wir von der Überschätzung des Materiellen in unserer Zeit reden, uns selber einer Überschätzung schuldig machen. Immerhin, es läßt sich nicht leugnen, daß die Welt unter der starken Bevorzugung der Tatsachen mit der Zeit etwas ungemütlich und kalt geworden ist. Aus diesen Winkeln mußte die Poetik flüchten, und man wird sich öfters die Frage vorlegen dürfen, ob durch den Fortschritt, der auf vielen Gebieten tatsächlich zu verzeichnen ist, die Welt auch schöner geworden ist. Für den, der nicht vom Brot allein lebt, ist diese Frage durchaus nicht nebensächlich.

Es läßt sich leicht von dieser kleinen Betrachtung auf ein Gebiet hinübergreifen, auf dem wir vor acht Tagen erst verweilt haben. Denn auch die Selbstmordmanie, die zurzeit grassiert, ist nicht zuletzt auf eine unguete Verschiebung in der Einschätzung des Materiellen und Geistigen zurückzuführen. Nur wer den Boden unter den Füßen, wer das Gleichgewicht verloren hat, ist für den Selbstmord reif. In der letzten Woche ist die Selbstmordchronik Wiesbadens wieder um einen weiteren Fall bereichert worden, dessen Ursache keine besonderen charakteristischen Merkmale hat. In Geistesverwirrung hat der Unglückliche Hand an sich gelegt, die Geistesverwirrung — jeder Selbstmörder ist in dem Augenblick, in dem er das Attentat auf sein eigenes Leben unternimmt, geisteskrank — aber dürfte infolge ungelinder Spekulationen eingetreten sein, in die sich der Verstorbene eingelassen hat und die zu allerlei unangenehmen Weiterungen führten, die sich mit dem Amt des Mannes keineswegs vertragen haben. Seinen Fall darf sich jedenfalls manch anderer merken, der auch, ohne durch die Not des Lebens dazu gezwungen zu sein, sich „nebenbei“ in Spekulationen betätigt, die immer ihre Klippen haben, an denen Existenzen und Leben scheitern können. . . .

Vorweihnachtliches.

Das „Tagblatt“ hatte Ende November zwei Artikel gebracht, in denen einige wirtschaftliche Betrachtungen an den Andreasmarkt geknüpft worden waren und weiterhin von Weihnachtsausstellungen gesprochen wurde. In dem ersten Artikel war gesagt worden, daß die billigen Haushaltungstage der Warenhäuser den Strammärkten den Garaus machten, während der zweite auf die Leistungsfähigkeit der großen Geschäftshäuser gegenüber den kleineren hinwies, doch waren deren Vorteile im Gegensatz zu jenen ausdrücklich hervorgehoben worden.

Diese Artikel haben nicht den Beifall aller Geschäftslente gefunden, und in einer längeren Zuschrift vertritt ein hiesiger, sehr angesehener Kaufmann, der Inhaber eines großen Spezialgeschäfts, eine dem Warenhaus nicht günstige Meinung, in welcher die bekannten Vorwürfe und Auffassungen ihren Ausdruck finden, welche zumungunsten des Warenhauses vielfach erhoben werden. Wir können uns in diesen Meinungsstreit um so weniger einlassen, als über die Richtigkeit oder den Schaden des Warenhauses noch nicht einmal die Ansichten der Sozialwissenschaftler und vielfach sogar der kaufmännischen Fachleute geklärt sind. Trotzdem ist es nicht schwer, in der Sache dem Herrn Einsender insofern Recht zu geben, als das Spezialgeschäft neben dem Warenhaus nicht nur bestehen und eine unbeschränkte Ausdehnung gewinnen kann, sondern daß das Publikum in diesen zum mindesten ebenfugot bedient und häufig eine größere Auswahl auch in bezug auf die Qualität und Preiswürdigkeit finden wird, als im Warenhaus. Warenhaus und Warenhaus ist allerdings ebenso ein Unterschied wie Spezialgeschäft und Spezialgeschäft. Der Begriff ist wohl festzumachen, aber innerhalb seiner Geltung ergeben sich die erdenklichsten Differenzierungen. Es gibt Warenhäuser, die innerlich der betreffenden Warenabteilung schon durch ein mittleres Spezialgeschäft überflügelt werden, wie andererseits die größten Spezialgeschäfte nicht an den Lagerbestand eines Warenhauses, wie man sie manchmal in den

Wesstädten findet, herankommen können. Das liegt in der Natur der Sache, in der kapitalistischen Tendenz unseres ganzen Wirtschaftswesens, und wer sich dieser Erkenntnis nicht verschließt, der wird zugeben müssen, daß die gewaltige Entwicklung des modernen Geschäftslebens mit ihrer Konzentration aller, oder wenigstens vieler Bedürfnisse in ein Haus dem Strammärkten tatsächlich auf die Dauer den Garaus machen, oder leider auch viele Existenzen vernichten, andere jedoch zwingen muß, ihre Daseinsmöglichkeit auf eine andere Grundlage zu stellen.

Daß wir dem Warenhaus zumungunsten des Spezialisten oder des Kleingewerbetreibenden ebenfugot das Wort reden, als wir dieser Erscheinung des modernen Wirtschaftslebens feindselig gegenüberstehen können, ist leicht verständlich. Diese von uns stets beobachtete Neutralität findet zum Schluß der fraglichen Zuschrift auch ihre Anerkennung. Wir hoffen, daß in dieser Auffassung kein Wandel eintritt, wenn wir dem Streit der Meinungen nicht näher treten, sondern es genug sein lassen mit den vorstehenden Ausführungen. Ist doch gerade die gegenwärtige Zeit recht wenig geeignet zum Austrag wirtschaftlicher Gegensätze. Ein Hauch der Versöhnung geht durch die Lande. Wenn auch die Reichsboten in Berlin in heftiger Verbitterung voneinander geschieden sind, werden sich die Gemüter auf die Dauer doch nicht dem friedlichen Zauber des Weihnachtsfestes entziehen können, und in freundlicher Stimmung werden sie nach dem Fest im neuen Jahr hoffentlich wieder zusammenkommen. Auch in Wiesbaden wird die scheinbare Erregung wohl halb abflauen, welche unsere sachliche Betrachtung der Krise im Rathaus hervorgerufen hat. Wird man sich in den städtischen Körperschaften schließlich doch auf die Dauer nicht der Erkenntnis verschließen können, daß es Pflicht einer objektiven Zeitung ist ihren Lesern über die wichtigsten Personalfragen vorurteilsfrei zu unterrichten, und daß es einer Bevormundung der Presse gleichläufig, wenn man verlangen wollte, sie solle an den ernsthaftesten Angelegenheiten der Kommune achtlos vorübergehen oder sie nur unter einem der Behörde genehmen Gesichtswinkel betrachten. Die Weihnachtsstimmung wird die Spannung lösen und einer ruhigeren wie vorurteilsloseren Auffassung Raum verschaffen.

Weihnachtsstimmung! Wahrlich, jetzt wird es weihnachtlich, wenn auch die Bitterung noch keineswegs winterlich geartet ist. Das Gewühl auf Straßen und Plätzen, der täglich wachsende Verkehr, die Flucht pöbelhafter Menschen, die mit Gesichtern durch die Straßen huschen, aus denen schon die heimliche Vorfreude über gelungene Überraschungen spricht, sie künden eindringlich, daß das Fest der Liebe naht, die herrliche Feier, die es wahr macht, daß „Gedenken sei denn Rechen!“ In allen Familien, in allen Wohnungen und Winkeln wispern und raunt jetzt das Weihnachtsglück. Die ganze Stadt ist mit Geheimnissen angefüllt, die ein jeglicher ängstlich zu wahren befreit ist. Das ist ein Hasen, das ist ein Fährten. Die liebsten Menschen gehen einander aus dem Wege, als wären sie die ärgsten Feinde, nur damit der eine nicht hinter das andere Heimlichkeiten komme. Gatten und Eltern stehen sich, ängstlich Umfchau haltend, im Haus, und die armen Kleinen, deren Fest so recht eigentlich Weihnachten ist, sie werden erbarmungslos aus einem Zimmer in das andere gejagt und niemand will mehr Zeit haben für die herzigen Lieblinge, die Hoffnungen unserer Zukunft.

Ein jeglicher ist befreit, seinem Nächsten irgend eine Freude zu machen. So arm und einsam ist wohl keiner auf Erden, daß er nicht ein paar Pfennig zusammenzutragen vermöchte, um irgend einer ihm nahestehenden Person, einem fernen Lieben eine Kleinigkeit zu schenken. Und wenn es ein schlichter Kranz ist, der mit zudenem Herzen und tränenfeuchtem Auge auf die letzte Ruhestätte eines treuen Menschen gelegt wird. Ein jeder sucht, sich die Glückseligkeit des Lebens zu bereiten.

Und wie leicht ist das doch, wo alle Geschäfte im strahlenden Glanz Tausender von Lichtern ihre Waren zur Schau stellen, die in ihrer schier unüberschaubaren Masse auf die Leistungsfähigkeit eines jeden Weibels, auf das Bedürfnis und den Geschmack eines jeden Käufers Rücksicht nehmen. Seit dem letzten Sonntag hat sich die Physiognomie des Geschäftsvetriebs erheblich verändert. Nicht allein, daß er einen recht lebhaften Aufschwung genommen, auch sein weihnachtlicher Charakter ist verstärkt worden durch die feilliche Ausbarmung, die jetzt allgemein schon die Auslagen und Inneneinrichtungen der Geschäfte beherrscht.

Das Schaufenster um die Weihnachtszeit! Das ist ein besonderes Kapitel der Dekorationskunst, ein weit umfassendes Gebiet von Fachkenntnissen und ein Gradmesser für das psychologische Verständnis der Masseninstinkte. Wendet sich die Dekoration in der übrigen Zeit des Jahres nur an die Schaulust, so muß sie um die Weihnachtszeit auch an das Gefühl der Menge appellieren und auf dem Umweg über die Psyche des Einzelnen zum Kauf anlocken. Es ist ein eigenes unterhaltendes Studium, das Publikum vor den Schaufenstern zu beobachten. Eine unerreichliche Fundgrube für den Psychologen und eine lehrreiche Schule für den Kaufmann selber, der die Wirkung seiner Auslagen und Waren hier am besten beobachten kann.

Wie verändert sich das Straßenbild unter dem Einfluß des nahenden Festes und den weihnachtlichen Dekorations der Geschäfte. In die ruhigste Straße ist eine Aufregung gekommen, die ohne Beispiel zu sein scheint, und das abgelegene Geschäft hat seine Auslage irgendwie weihnachtlich geschmückt. Da eine ganze Winterlandschaft, über die hoch in den Lüften ein Zeppelein fliegt, dort nur ein bescheidenes Tannenzweiglein, geschmückt mit weißen Wattlecken, das Weihnachtsstimmung vortäuschen soll. Abends brechen zuweilen Lichtlein in den Fenstern oder es leuchten vereinzelt an einem Christbaumchen, das beladen ist mit allerhand festlichem Tand, Glühbirnen auf. Dann stehen die Kleinen davor, bräuen die vorwitzige Nase dicht an das Glas, starrten auf den Lichterbaum und träumen, träumen — Ja, wovon wohl? Ich glaube, sie träumen den Traum der Großen und Alten, den Weihnachts Traum von Nazareth. L. A.

— Stadtverordnetenversammlung. In einer geheimen Sitzung der Stadtverordneten, die den vorgestrigen öffentlichen Verhandlungen folgte, wurde über die Pensionierung des Direktors

tors Haibertsma beraten. Soweit wir erfahren konnten, wurden hierbei Beschlüsse nicht gefaßt, vielmehr ist die Angelegenheit dem Finanzausschuß überwiesen worden.

— Stempelpflicht der Miet- und Pachtverträge. Im Interesse unserer Leser weisen wir auf die im Anzeigenteil, Seite 18 enthaltene Bekanntmachung des königl. Hauptzollamts in Wiesbaden gern hin und bemerken auf Eruchen zur näheren Erläuterung noch folgendes: Nach dem neuen Stempelpflichtgesetz sind sämtliche während der Dauer eines Jahres in Geltung gewesenen Miet- und Pachtverträge über die in der Bekanntmachung angegebenen Gegenstände (auch die nur mündlich abgeschlossenen) steuerpflichtig. Dabei ist es ohne Bedeutung, ob der Vertrag das ganze Jahr hindurch oder nur eine kurze Zeitlang in Kraft gewesen ist. Befreit sind nur solche Verträge, bei denen der für die ganze Dauer des Vertrags zu entrichtende Zins zusammen 150 M. nicht übersteigt. Dem Zins sind alle in Geld bestehenden Nebenleistungen an den Vermieter für Schneefreinreinigung, Müllabfuhr, Beleuchtung, Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhlbenutzung usw. zur Berechnung seiner steuerpflichtigen Höhe zuzurechnen. Auf die Verpflichtung der Vermieter zur Aufstellung und Versteuerung der Mietverzeichnisse ist es ohne Einfluß, ob sie selbst die Räume von einem anderen gemietet haben und sie möbliert oder unmöbliert weitervermieten. Befreit sind nur solche Mietverträge, durch die Gastwirte oder Zimmervermieter Fremde zur Beherbergung, also nur vorübergehend, aufnehmen. Für die Vermietung von Wohnungs- und Geschäftsräumen ist zu beachten, daß die Hälfte der Steuerabgabe für solche Räume nicht erhoben wird, die für gewerbliche oder berufliche Zwecke bestimmt sind. Sind gleichzeitig noch für andere Zwecke, z. B. als Wohnung, Räume vermietet, so ist anzugeben, wieviel von dem Mietzins auf die Überlassung der Räume für gewerbliche und berufliche Zwecke entfällt. Erfolgt diese Trennung des Mietzinses bis zum 31. Januar nicht, so kann sie nicht berücksichtigt werden und die Steuer wird in vollem Betrage erhoben. Bezüglich der Versteuerung der Automaten und Musikwerke wird darauf hingewiesen, daß bei Musikwerken ihr Anschaffungspreis, eventuell ihr Wert für die Versteuerung maßgebend ist, und daß bei Warenautomaten anzugeben ist, wieviel Warenbehälter sie haben.

— Volkshilfsverein. Vorgestern schloß Professor Dr. Herzheimer seinen interessanten Vortragszyklus über den „Gau des gesunden und kranken Menschen“. Zur Sprache kam diesmal das wichtige Thema der Entstehung und Bekämpfung der Tuberkulose. Der Tuberkulosebazillus, dieser furchtbare aller Bakterien, steht in der vergrößerten Zeichnung recht harmlos aus: ein einfaches Stäbchen. Er kann lange ohne Nahrung vegetieren, daher seine schädliche Ausrottbarkeit ihm verwandt ist der Versuchsbazillus der Kinder. Auch verdienstvolle Erfindung, das Tuberkulin, und Berings Tuberkulinum, dienen, wenn auch nicht, wie man anfangs gehofft, als Heilmittel, so doch als Erkennungsmittel in tuberkuloseverdächtigen Fällen. Zu eingehender Betrachtung kamen auch noch die Geschwülste, insbesondere der Krebs. Der Vortragszyklus, den Prof. Herzheimer schon das zweitemal im hiesigen Volkshilfsverein hält, fand eine sehr dankbare Aufnahme. Zum Schluß sprach Herr Dr. Höfer dem Vortragenden in warmen Worten seinen Dank aus für die klare, gemeinverständlich Art, in der er dem Publikum ein schwieriges Gebiet erschlossen habe. Der nächste Vortrag findet am 6. Januar in der Aula der Oberrealschule am Bietering statt, und zwar wird Herr Bildhauer Köppen über „Schweben“ sprechen.

— Der Neroberg. Bekanntlich befinden sich die Weinberge am Neroberg seit Jahren im Besitz der Stadt und werden als solche auch verwirtschaftet. Das Ergebnis dieser Bewirtschaftung war bisher im allgemeinen sein erfreuliches insofern, als die Ernten meist hinter den Erwartungen zurückblieben, so daß an eine auch nur kleine Rentabilität kaum zu denken ist. Dies war jedoch von vornherein klar, und die Weinberge wurden denn auch hauptsächlich deshalb von der Stadtgemeinde angekauft, um den landschaftlichen Charakter des Nerobergs zu erhalten, für den die Gefahr bestand, durch Anbau von Willen usw. g. oder gar ganz zerstört zu werden. Neuerdings ist nun die Frage der anderweitigen Verwertung des Neroberggeländes im Magistrat aufgetaucht gewesen, und zwar wurde der Vorschlag gemacht, die Weinberge auszuerochen und an ihre Stelle Obstbäume, namentlich Apfelbäume, zu pflanzen, was viel rentabler sei. Zugabeden, daß dies richtig sein mag, so ist doch zu erwägen, daß ein Ertrag der Obstbäume erst nach vielen Jahren eintreten würde, daß aber auch hauptsächlich der alten Wiesbadenern so vertraute und allgemein beliebte landschaftliche Charakter des Nerobergs unter einer solchen Veränderung stark zu leiden hätte. Wir glauben, die Zustimmung aller Naturfreunde zu haben, wenn wir die Hoffnung aussprechen, daß das erwähnte Projekt nicht weiter verfolgt, sondern ad acta gelegt werden wird.

— Wiesbadener Spende für Gesteinsschwache. Es ist in letzter Zeit aus Anlaß einer hier tagenden Konferenz für Schwachsinngewesen durch persönlich übermitteltes Flugblatt seitens der Neu-Ortsbürger Anstalten in Braunschweig zur Beteiligung an einer Wiesbadener Spende für Gesteinsschwache aufgefordert worden. Da Weihnachten vor der Tür steht, so bitten die Anstalten, welche zur Durchführung dringender Aufgaben der Unterstüzung sehr bedürfen, alle Empfänger des Flugblattes, ihrer freundschaftlich zu gedenken.

— Eine interessante Schaufensterausstellung ist zurzeit bei der Firma Blumenthal u. Co. hier zu sehen. Dieselbe verleiht uns an die Infanteriekaserne der Schwalbacher Straße mit ihrem Leben und Treiben auf dem Kaiserhof und ist bis auf das kleinste ausgearbeitet. Man sieht den schneidigen Leutnant, das Monokel im Auge, die Unteroffiziere, Einjährig- und Gemeinen im Dienst. Der Posten verleiht seine Pflicht, am Heck zeigen sich einige Turner, allem Anschein nach die besten der Kompanie, andere sind beim Exerzieren. Und alles das so natürlich, daß die Ausstellung ihre Wirkung nicht verfehlt und täglich eine große Menge großer und kleiner Neugieriger anzieht.

— Ausstellung für Freiluftdenkmäler und Freiluftdenkmäler in Frankfurt. Die vortreffliche, für alle Kreise sehr beachtenswerte Ausstellung, die am 9. Dezember im ehemaligen Sendenberg-Museum, Bleichstraße 10, eröffnet

wurde und voraussichtlich bis 1. Januar dauert, erfreut sich des lebhaftesten Interesses. Da gewiß auch viele Wiesbadener die Ausstellung besuchen werden, um so mehr, da Wiesbaden mit guten Arbeiten vertreten ist, dürfte die Nachfrage willkommen sein, daß Unbemittelte der arbeitenden Klassen ermäßigte Eintrittspreise (20 Pf.) erhalten. Karten hierfür werden in beschränkter Anzahl in der hiesigen Volkshochschule, Hellmündstraße 45, ausgegeben.

Das Wetter am goldenen Sonntag scheint, der Vorhersage nach, nicht ungünstig werden zu wollen. „Kühler“: das ist schon etwas, das ist schon ein willkommenes Interzesse nicht nur für alle, die am Wetter irgendwelches Interesse haben, sondern hauptsächlich für unsere Geschäftsleute, die von diesem wichtigen Punkt wesentlich abhängen in ihrem Erfolg, den sie gerade von dem heutigen Tag erwarten. Mögen sie sich in ihren Hoffnungen vollständig befriedigt fühlen von dem „goldenen Sonntag“ und möge ihnen die dann noch rückständige Woche vor dem Fest ebenfalls in erwünschtem Maß zugute kommen.

Stille Tage. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Regierungs-Verordnung von 1896 am Vorabend von Weihnachten sowie am ersten Weihnachtstfesttag weder öffentliche noch private Konzerte, Välle und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden dürfen.

Posthalterdienst am goldenen Sonntag. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 18. Dezember, geöffnet sind: a) beim Hauptpostamt (Rheinstraße 23/25) die Posthalter von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 11½ Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags wie an anderen Sonntagen, außerdem der Schalter für ständige Wohnort zur Ausgabe der Paketadressen, sowie die Schalter der Paketannahme und -ausgabe (Luisenstraße 10/12) von 9 bis 11½ Uhr vormittags und von 1 bis 8 Uhr nachmittags; b) bei den Postämtern 2 (Schützenhofstraße 3), 3 (Bismarckring 27), 4 (Taunusstraße 1) die Paketannahmeschalter von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags.

Der gefürzte Selbstmordkandidat. Ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann hatte sich am Freitagabend in einer Wirtschaft in der Marktstraße etwas zu sehr dem „edlen Raß“ gewidmet. Als er sah, daß seine ganze Barschaft im Kreise fröhlicher Jecher drausgegangen, packte ihn dazob die Wut, daß er einen Revolver, den er bei sich in der Tasche trug, hervorzog und ihn den Gästen mit den Worten: „Ich schieß' mich tot, heute abend bin ich noch eine Leiche“, zeigte. Ein Freund von ihm rebete ihm zu und veranlaßte ihn, das Lokal zu verlassen. Auf der Straße hantierte er aber immer weiter mit der Wodwaffe herum, so daß sein Freund sich genötigt sah, ihm dieselbe abzunehmen und ihn somit an seinem Vorhaben zu hindern. Anstatt seinem Lebensretter dankbar zu sein, versuchte der Kandidat nämlich zu werden und erging sich in den gemeinsamen Ausdrücken. Der Freund ging darauf unverzüglich zu einem Schutzmann und übergab diesem den Revolver, während der andere staudalierend auf dem Marktplatz herumzog und einen Menschenauslauf verursachte. Inzwischen war der Polizeibeamte, der den Revolver in Empfang genommen hatte, erschienen und wollte die Personalien der beiden Leute feststellen. Der Retter kam der Aufforderung nach, während der andere sich weigerte. „Herr Schutzmann, ich sage Ihnen meinen Namen nur, wenn wir allein sind.“ Der Beamte wußte sich aber sofort zu helfen und nahm den Selbstmordkandidaten mit auf die Polizeiwache, wo die Angelegenheit ihre Erledigung fand.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Stoblen für Arme: von Herrn Hugo Feder 5 M., von W. B. 4 M., von N. S. 5 M., von C. R. 2 M. — Für Frühstück für Schulfinder: von Ungenann 2 M., von C. R. 2 M., von N. S. 5 M., von Herrn Hugo Feder 5 M. — Für Mittagsstisch für bedürftige Kinder: von Herrn Hugo Feder 5 M., von W. B. 4 M., von C. R. 2 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Frau Th. G. 5 M., von Herrn Hugo Feder 5 M., von W. B. 1 M. — Für die Blindenschule: von W. B. 1 M., von Herrn Hugo Feder 5 M., von W. B. 4 M. — Für die Augenheilanstalt: von Herrn Hugo Feder 5 M. — Für das Verforgungshaus für alle Leute: von W. B. 1 M., von Herrn Hugo Feder 5 M., von Fr. B. 5 M., von W. B. 4 M., von C. R. 2 M. — Für den Kinderhort: von C. R. 2 M., von Herrn Hugo Feder 5 M. — Für die Schrippenküche: von W. B. 1 M., von A. N. 20 M. — Für Rettungshaus, Raulinentstift und Herberge zur Heimat: von W. B. je 1 M. — Für den Fürsorgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder: von Herrn Konsul Gies 10 M. — Für den Kruppelfürsorgeverein: von W. B. 4 M., von Frau Th. G. 5 M.

Das Grammophon. Felix v. Weingartner, Richard Strauß, Leo Blech, Professor Artur Nikisch sind Koryphäen der Musikwelt, ihr Urteil über alles, was mit Musik zusammenhängt, ist maßgebend. Sie nennen die Sprechmaschine „Grammophon“ ein ideales Musikinstrument. Das Grammophon belehrt und unterhält, verkürzt die Stunden und bietet Genuss. Alle Künstler der Welt bringt es ins gemüthliche Heim. Die Verkaufsstellen in Wiesbaden sind bekannt.

Post-Personalien. Angenommen zur Postagentin Witwe Gertrude Haus in Bischöffen. Bestanden die Telegraphen-Prüfung Telegraphenassistenten Sebastian in Wiesbaden; die Postassistentenprüfung Posthilfs Friedrich Bender in Beben. Verfest die Postassistenten Er von Kalkatten, Aloß von Wingen, Fugner von Bollhaus und G. Loß von Söcht nach Frankfurt, Sager von Holzappel nach Biedenkopf, Solmann von Hochheim nach Hunsbach, Johann Keller von Strberg nach Frankfurt, Klingner von Langenschwalbach nach Dieblich, Lang von Weilmünster nach Hadamar, Martin von Frankfurt nach Runkel, Alßow von Nüdesheim und Reiter von Bilmars nach Frankfurt, Paul Neurer von Erbach nach Dieß, W. Orth von Sölangenbad nach Marienberg, Schlaß von Frankfurt nach Griesheim, Schramm von Braubach nach Schierstein, Trümper von Limburg nach Ems, Paul Weil von Holzhausen a. d. Heide und Weise von Nagenenbogen nach Frankfurt; die Telegraphenassistenten Ferdinand Belg und Thum von Wiesbaden nach Frankfurt, Viktorien Postverwalter a. D. Rathmann in Sölangenbad und Postagent Haus in Bischöffen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Staatstheater. Im Staatstheater an der Stiffsstraße finden diesen Monat Mittwochs, Samstags und Sonntags Kinder- und Familienvorstellungen im Ötner Puppentheater statt. Deute Sonntagabend wird „Limes im Harem“ gegeben.

Kunstsalon Altkaruss, Taunusstraße 6. Neu ausgestellt: Hermann Müßibühl-Künig: „Verlassene Stätte“, „Quelle“, „Campofanto“, „Kohlezeichnungen“, „Gottfried Kilm“, Dresden; „Schusterjunge“, ferner von Willy Bierbrauer hier eine Plastik: „An der Quelle“. Die Sammlung von Wilhelm Wafsch bleibt noch bis Sonntag ausgestellt, jedoch ist nur noch der große Saal für die Ausstellung reserviert. Sonntagnachmittag ist die Kollektion von 3 bis 8 Uhr zu besichtigen.

Galerie Vanger, Luisenstraße 9. Die bereits abiserten kunstgewerblichen Arbeiten von Käthe Kuhn-Reberst sind nunmehr vollständig zur Ausstellung gelangt und finden allseitigen Beifall. E. Wecken hat eine Reihe Sandzeichnungen aus-

gestellt, während die große Kollektion von Leopold Günther-Schmerin noch den Hauptsaal vollständig einnimmt. Die Ausstellung ist auch Sonntagnachmittag geöffnet.

Albert-Schumann-Theater in Frankfurt a. M. Anlässlich des goldenen Sonntags findet in Frankfurt Albert-Schumann-Theater nachmittags 3½ Uhr die Aufführung des jugendlichen Weihnachtsmärchens, abends 8 Uhr eine Gala-Variete-Vorstellung mit dem neuen Weihnachtsprogramm statt.

Vereins-Nachrichten.

Der „Klub Edelweiß“ hält seine diesjährige Weihnachtsfeier, bestehend in Theater und Tanz, am 2. Weihnachtstfesttag, von abends 8 Uhr ab, in der Männerturnhalle, Platter Straße 16, ab. Zur Aufführung gelangt u. a. ein großes Weihnachtsfestspiel: „Walddeszauber“, ein Schwank: „Anecht Ruprecht“ und die Posse „Weihnachten beim Hauptmann“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Sonnenberg, 16. Dezember. Das Verschwinden der alten Milchuranstalt Dielenmühle hat die Entdeckung einer neuen Milchuranstalt in größerem Stills in deren unmittelbarer Nähe geseitigt, und zwar ist hierfür der in der Gemarkung Sonnenberg belegene Geländeteil an der verlängerten Parstraße in Aussicht genommen. Im Gegenteil zur Stadt Wiesbaden und auch zu Dieblich, welche sich gegen die Errichtung einer solchen Anstalt in ihren in Betracht kommenden Gemarkungsteilen ausgesprochen haben, hat die Gemeinde Sonnenberg keine Einwendungen gemacht, weil der Erbauer sich an allen Forderungen nicht nur in sanitärer Hinsicht, sondern auch zur Berücksichtigung des landschaftlichen Bildes bereit erklärt hat. Die kurzen auf der Abdolshöhe untergebrachte Milchuranstalt, deren seitiger Betrieb in den langen Jahren seines Bestehens keinerlei Anlaß zu Klagen über Störungen oder Gesundheitsbeeinträchtigungen ergeben hat, wird hier im kommenden Jahre ihr Domizil aufschlagen. Die bereits genehmigten Bauzeichnungen lassen in geschickter Ausnutzung des nicht allzu günstigen Terrains erkennen, daß neben der Zweckbestimmung der ganzen Anlage auch die Umgebung und landschaftliche Gestaltung weitgehende Berücksichtigung gefunden haben und die zum Aufenhalt von Gästen bestimmten Gartenanlagen dürften ebenfalls verschönernd wirken. Mit den Straßenregulierungsarbeiten ist bereits begonnen. Es steht somit zu erwarten, daß durch diese Anlage das dahinter liegende Baugebiet erschlossen und die Bebauung dieses Gemarkungsteiles der Gemeinde Sonnenberg weiter gefördert wird.

Braubach, 16. Dezember. Bei der letzten Vertretungswahl für die evangelische Kirchengemeinde Braubach wurde der Landwirt Karl Zerbe 1r und der Ländner Phil. Röder von hier als Vertreter gewählt. Ausgeschieden sind der Privatier Aug. Wintermeyer 1r und der Maurermeister W. Karl Schwein. — Welch reges Interesse die hiesigen Obstbaumbesitzer dem Vogelich zu entgegenbringen, beweist die auf Anfrage gemachte Nachfrage auf Aushöhlen. Es werden wieder 33 Stück Röhren im nächsten Jahre aufgehängt. Von den in diesem Jahre bezogenen Hohlen sind die meisten bereits besetzt. — Am 15. d. M. wurde im hiesigen Gemeindebezirk „Goldstein“ die erste Holzversteigerung abgehalten. Hierbei wurden an Durchschnittspreisen gelöst: Fichtenstangen 1. Klasse 1.21 M., 2. Klasse 0.79 M., 3. Klasse 0.59 M., 4. Klasse 0.41 M., 5. Klasse 0.20 M. und 6. Klasse 0.07 M.

Schierstein, 16. Dezember. Mit dem 1. Januar n. J. ist die Turn- und Handarbeitslehrerin Fräulein Julie Köhl von hier in gleicher Eigenschaft an die Conventschule zu Frankfurt a. M. versetzt. Nur 1½ Jahre hat sie hier gewirkt. Sie hat durch ihre Leistungen recht schöne Erfolge erzielt, so daß besonders die Schölerinnen und deren Mütter sie ungern scheiden sehen. An ihre Stelle tritt mit demselben Tage Fräulein Wittenstein von Limburg a. d. L. — Die vielen Niederfälle in der letzten Zeit haben die Straße zwischen hier und Dieblich teilweise für Fußgänger ungangbar gemacht, namentlich gilt das für den vor der Tierproduktfabrik liegenden Teil.

Massanische Nachrichten.

Die Nordfahne Wiener. Die Gemische Untersuchung der Kleidungsstücke des verstorbenen Tagelöhners Valentin Knapp durch den Gerichtschreiber Dr. Poppe auf Mutspuren ist ergebnislos verlaufen. Es scheint, daß der Verdacht gegen K. auf schwacher Grundlage beruht. Von der Behörde wird noch eine Reihe anderer Spuren verfolgt.

Weilburg, 16. Dezember. Schon seit längerer Zeit hat ein hiesiges Konjunktium in der Nähe unserer Stadt, im Distrikt „Walderbach“, Bohrungen nach Mineralwasser unternommen. Diese Arbeiten sind in der letzten Zeit von gutem Erfolg begleitet gewesen, denn es gelang, eine starke Mineralquelle zu entdecken, welche, nachdem die Fassungsarbeiten jetzt beendet sind, ein kristallklares Wasser liefert. Eine Messung ergab, daß der Sprudel in der Minute 240 Liter Wasser auswirft. Das Wasser tritt unter hohem Druck und reichlicher Entwicklung von Gasen zutage, wodurch ein hoher Gehalt von natürlicher Kohlensäure erwiesen ist.

Braubach, 16. Dezember. In einem in der Nähe der Silberhütte liegenden Wohnhaus entstand gestern abend 6 Uhr Feuer. Die Hauseigentümer fanden bei ihrer Rückkehr das Haus völlig abgebrannt vor.

Oberlahnstein, 16. Dezember. Gestern abend brach in den Parkwerken von Sördör und Stadelmann Großfeuer aus, das in dem Trockenraum zur Lagerung chemischer Produkte entstanden war. Der Trockenraum nebst Speiseaal ist beinahe ganz abgebrannt. Da die Fabrik dicht an der Eisenbahn liegt, mußten die nach der Bahn verkehrenden Züge auf der anderen Seite der Bahn über Niederlahnstein geleitet werden. Der Betrieb der Fabrik wird durch den Brand nicht gestört.

Wiesbaden, 16. Dezember. Endlich scheint Licht in die Oberhäuser Totschlagsaffäre zu kommen. Wie das „Kreistblatt“ erfährt, soll der eine der drei Totschlagsangeklagten und von der Strafkammer in Limburg freigesprochenen Burchen namens Simon aus Rendoth der Täter sein. Inwiefern die beiden anderen Burchen beteiligt sind, dürfte durch eine nochmalige Untersuchung festgestellt werden.

Aus der Umgebung.

Geistliche Lehrer als Gemeinderäte. ss. Darnstadt, 17. Dezember. Die zweite heftige Kammer nahm den Artikel 17 der Landgemeindeordnung, nach welchem auch geistliche Lehrer als Gemeinderäte wählbar sind, mit 21 gegen 20 Stimmen an.

Unter die Räder der Eisenbahn. F. C. Alzen in Rheinessen, 18. Dezember. Das Fußwerk des hiesigen Wegwerkes Wilhelm Weidtschmeier wurde heute früh gegen 9 Uhr an dem Wabübergang der Bahnhalle Gaur-Köngernberg von einem Personenzug der Nebenbahn Wiesbaden erlöst und zertrümmert und die drei Insassen herausgeschleudert. Der verheiratete Wegwerkeslehre Leonhard Gründonner von hier geriet unter den Zug, wurde überfahren und getötet. Er hinterließ eine Witwe und fünf Kinder. Einige andere Leute kamen mit leichteren und schwereren Verletzungen davon.

Mainz, 17. Dezember. Rheinpegel: 1 m 34 cm gegen 1 m 34 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Zum Prozeß Beder.

Greifswald, 16. Dezember. In dem Greifswalder Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Beder wegen verleumdlicher Beleidigung des Landrats Freiherrn von Rathahn beantragte der Staatsanwalt 9 Monate Gefängnis und 300 M. Geldstrafe.

Nachen, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die hiesige Strafkammer verurteilte wegen Konkursvergehens und Unterschlagung die Inhaber eines verfallenen Banfgeschäfts, Johann Drach und Wilhelm Jungschläger, zu 3 Jahren, bezw. 2 Monaten Gefängnis; die Passiven betragen 306 000 M., denen Aktiven nicht gegenüberstehen. Die Verurteilten hatten die ihnen anvertrauten Gelder verpfändet.

Kiel, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Metalldiebstähle auf der Kieler Werft, die im Frühjahr aufgedeckt wurden, fanden heute vor der Kieler Strafkammer. Der Dieb, der 23jährige Materialaufseher Balz, hatte im Laufe eines Monats für mehrere hundert Mark Metall aus dem ihm unterstellten Bestand entwendet und an Althändler verkauft. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Unschmer, die Produzentenhändler Albracht, Neumann und Samorin, wurden zu 2, 1½ und 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Kopenhagen, 17. Dezember. Das Kriminalgericht verurteilte den früheren Justizminister Alberti wegen Betrugsereien von ca. 15 Millionen Kronen zu 8 Jahren Zuchthaus. Außerdem werden ihm die Kosten für den Verteidiger und dem Ankläger, je 1500 Kronen, auferlegt.

Sport.

Zur Einführung des Golfspiels in Wiesbaden.

Der seinerzeit im Kurhaus gewählte vorbereitende Ausschuß zur Einführung des Golfspiels in Wiesbaden und Gründung eines „Golfklubs“ hat an der Berwirklichung der Idee, von der man annimmt, daß sie für unsere Kur- und Bäderstadt im allgemeinen und für den Jazug von Engländern und Amerikanern insbesondere von günstigem Einfluß sein wird, mit Erfolg gearbeitet. Die zur Verwirklichung der Idee und zur Gewinnung eines erfahrenen englischen Sachverständigen (Professional) nötigen Gelder sind in dankenswerter Weise von dem Magistrat der Stadt und von Privaten à fonds perdu zur Verfügung gestellt worden, so daß im Laufe des vergangenen Sommers und Herbstes auf der Erbenheimer Bahn eine immerhin annehmbare Gelegenheit zum Golfspiel geboten werden konnte. Der Platz ist — wenn auch häufig unter erschwerten Verhältnissen — fleißig zum Spielen benutzt worden, und die Erfahrung hat gelehrt, daß nicht nur in den Kreisen der Kurstrenden, sondern auch bei den eingewanderten Wiesbadenern ein großes Interesse für das Golfspiel vorhanden ist. Zahlreiche durch Kolgen in der Sportzeitungen über die „endliche“ Anlage eines Golfplatzes bei Wiesbaden hervorgerufene Zuschriften aus Berlin, Hamburg und a. O., sowie aus dem Ausland haben den Ausschuß weiter in der Überzeugung befestigt, daß ein wirklich guter Golfplatz auch geeignet sein würde, für Wiesbaden eine neue und bedeutungsvolle Anziehungskraft für wohlhabende auswärtige Familien zur dauernden Niederlassung zu werden. Mehrere englische und amerikanische Familien haben sogar hierher mitgeteilt, wie sie beabsichtigten, nimmehr im Herbst und Frühjahr mehrere Monate in Wiesbaden zu verweilen, weil dort auch „Golf“ gespielt werden könne.

Da aber der Golfplatz auf der Erbenheimer Rennbahn wegen des Widerstehens mancher Interessenten nach Ansicht des Ausschusses doch niemals ein wirklich erstklassiger Golfplatz zu werden vermag — und nur ein solcher Platz kann für Wiesbaden von dauerndem Wert sein — hat der Ausschuß mittlerweile unausgesetzt nach einem besseren Grund und Boden und womöglich nach einem solchen Gelände Umschau gehalten, auf dem der zu gründende „Golfklub“ nebenbei auch alleiniger Hausberg sein könnte. Einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß die Frage der Beschaffung eines solchen Geländes nimmehr in durchaus befriedigender Weise als gelöst betrachtet werden darf.

Die dicht bei der Station Chausseehaus belegenen sogenannten Sechternwiesen, die sich von der Waldgrenze jenseits des Bahndamms bis nach dem Hohmannschen Eisweber hinziehen, sind für die Anlage eines erstklassigen Golfplatzes mit „9 Löchern“, der nach Durchführung einer Entwässerung auf „18 Löchern“ erweitert werden kann, bis 1916 gewonnen worden. Die Wiesen stehen fast ganz im Eigentum des Königl. Forstfiskus und waren gerade vor einem Jahr auf 6 Jahre an achtzehn verschiedene Pächter neu verpachtet worden. Nach längeren Verhandlungen ist es gelungen, sämtliche Pächter gegen Barzahlung einer Entschädigung von im ganzen rund 4200 M., die aus verfügbaren Mitteln des Ausschusses bestritten werden konnten, zu veranlassen, ihre Rechte aus dem Pachtverhältnis gegenüber dem Königl. Forstfiskus an die Unterzeichneten abzutreten. Der Königl. Forstfiskus hat in entgegenkommender Weise in Aussicht gestellt, den Eintritt des vorbereitenden Ausschusses, bezw. später des Wiesbadener „Golfklubs“ in das Pachtverhältnis zu genehmigen und gleichzeitig einen Antrag wegen Verlängerung der Pachtperiode über 1916 hinaus in wohlwollende Erwägung zu ziehen.

Mit der Anlage der Wiese soll sofort vorgegangen und gleichzeitig auch die Begründung eines „Golfklubs“ als Träger des Unternehmens in die Wege geleitet werden, damit der Hoffnung eines wohlgeordneten Betriebes auf dem neuen Platz am Chausseehaus in kommenden Frühjahr keine Schwierigkeiten im Wege stehen werden. Es bedarf, so betont der Ausschuß in seinem Aufruf zur Gründung des „Golfklubs“, kaum des Hinweises, welche große Vorzüge der nimmehr gewonnene Golfplatz sowohl durch seine bequeme Erreichbarkeit als auch durch seine besonde schön landschaftliche Lage und vor allen Dingen durch seine aller Voraussicht nach hervorragenden Wertverhältnisse für das Golfspiel bietet. Das an dem Platz liegende Kurhaus gibt

außerdem eine selten bequeme Gelegenheit zum Umziehen, zur Einnahme von Erfrischungen und zur Errichtung von Klubräumen.

Die Anlage der Bänke wird einen Kostenaufwand von etwa 6000 M. erfordern, die zurzeit noch nicht gedeckt sind. Dieser Betrag muß vor allen Dingen, und zwar ohne Verzögerung, von den Freunden des Unternehmens zusammengebracht werden. Erst dann soll die förmliche Gründung des Klubs erfolgen.

* Kollschubort. Durch die leider schon so lange andauernde Ungunst der Witterung kommen die Freunde des schönen Eisrohrs vorläufig nicht auf ihre Rechnung. Ihnen bietet sich, worauf nochmals hingewiesen sei, im Kollschubalast, unmittelbar am Hauptbahnhof gelegen, ein vollwertiger Ersatz durch den dort in Blüte stehenden Kollschubort. Da die Leitung dieses Unternehmens (Allgemeine Sportpart-Zentrale Max Gurtb. Ing.) nichts unterläßt, um allen Besuchern trotz mäßigen Eintritts und freien Überlassung der teuren Samson-Kugellager-Kollschub den Aufenthalt auf dem Spiegelglatten Rink so angenehm wie möglich zu gestalten, was einerseits durch große Kanäle und sonstige Abwechslungen, andererseits durch die Darbietungen eines guten Restaurants geschieht, so dürfte sich der Besuch dieses einzigen derartigen Etablissements am Klabe wohl empfehlen. Geöffnet ist der Kollschubalast täglich vormittags von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, abends von 8 bis 11 Uhr. Duzendkarten und Abonnements werden herausgegeben und für Vereine werden Ermäßigungen gewährt, desgleichen für Zuschauer. Elektrische Bahnverbindungen sind sämtliche Strecken zum Hauptbahnhof.

Vermischtes.

Unwetter und Überschwemmungen.

Die Sturmverheerungen nehmen in England immer größere Dimensionen an. In Sommersetshire sind die Kluten so weit über die Bahngelände gedungen, daß die Züge nicht mehr fahren können. Dadurch ist die Ortschaft Lampport von jedem Verkehr abgeschnitten. In Wales ist ein Gebiet von mehreren Quadratmeilen überschwemmt. Viel Vieh ist verloren. Das Hochwasser steigt andauernd. In Gwabad mußten die Leute in die oberen Stockwerke flüchten. Im Kanal mütet der Sturm weiter. Das Hochwasser hat bisher für mehrere Millionen Mark Schaden angerichtet. Infolge des Sturmes im Kanal sind zwei Fischerboote aus Arklow untergegangen, wobei 6 Personen ertranken. Der Dampfer „Galileo“ meldet, daß ein Matrose und ein Schiffsjunge über Bord gestürzt wurden. Sämtliche Rettungsboote des Dampfers sind von den Wellen fortgerissen worden. Gerüchweise verlautet, daß das Schiff „Breußen“ schwere Beschädigungen erlitten hat. In Worthing und an mehreren Badeorten der Südküste ist großer Schaden angerichtet worden. Überschwemmungen werden aus allen Teilen des Landes gemeldet. Die Lage in Warwickshire ist leunruhig. Städte und Dörfer sind abgeschnitten und das Wasser ist noch im Steigen begriffen. — Die infolge der Regengüsse entstandenen Überschwemmungen in der Grafschaft Somerset nahmen große Ausdehnung an. Der Bahnverkehr ist beträchtlich gestört. Die Geleise befinden sich an einigen Stellen mehr wie drei Fuß unter Wasser. Die Lage ist sehr ernst. Von den Küsten wird starker Sturm gemeldet. Der Dampfer des Kanaldienstes vermochte wegen des Sturmes nicht auszulassen, der in dieser Heftigkeit seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Die Insel Wright ist an mehreren Stellen überschwemmt. Die Hauptstraße von Cowes steht mehrere Fuß unter Wasser. Losgerissene Boote treiben umher. — Die Meldungen aus Spanien über das Unwetter lauten fortdauernd ungünstig. In Valadolid ist das Wasser um 2 Meter gestiegen. Die Brücke von Las Campanas wurde von der Strömung fortgerissen. In Saragossa ist der Ebro stark gestiegen. Zahlreiche Straßen sind überschwemmt. In Vala dolid ist das Wasser um 2 Meter gestiegen. Mehrere Wohnhäuser stehen unter Wasser. Ein Erdbeben erschütterte einen Arbeiter. Auch die Stadt Cadix wurde überschwemmt. An dem Strand bei Coil wurden Leichen angeschwemmt, was auf eine Schiffskatastrophe schließen läßt. In Catapona stürzte ein Postwagen in den Tadrin-Fluß infolge Zusammenbruchs einer Brücke. Wagen und Pferde wurden von der Strömung fortgerissen. Der Postillon und die Passagiere konnten von Zollbeamten gerettet werden. Der Dampfer „Caca-Ortega“ ist auf der Höhe von Coruna gesunken. Passagiere und Besatzung konnten sich auf einen anderen Dampfer retten.

Letzte Nachrichten.

Ergebnisse der Volkszählung.

Oldenburg, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Volkszählung im Großherzogtum Oldenburg ergab eine Einwohnerzahl von 482 403 Einwohnern gegen 338 956 im Jahre 1905.

Ein russisch-chinesischer Zwischenfall.

Wagowitsch, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kommandeur des Artillerieregiments, Oberst Kaddazi, der sich mit einem Offizier und zwei Ordonnenzen nach der Ortschaft Sachalin auf dem chinesischen Ufer begab, wurde von der chinesischen Polizei festgehalten und mit den Ordonnenzen entwaffnet. Der Offizier, der sich freimachen konnte, holte zwei Resalentsotinnen herbei und befreite die Verhafteten. Der Grenzkommissar leitete eine Untersuchung ein.

Ankauf von deutschen Schiffen durch die Türkei.

* Konstantinopel, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Regierung beschloß, den Ankauf der Dampfer der deutschen Levante-Linie „Stambul“, „Galata“, „Pera“ und „Stutari“ ins Auge zu fassen, für die die deutsche Gesellschaft 240 000 M. für jedes Schiff verlangt, bezw. 200 000 Mark, wenn alle vier Schiffe zusammen abgenommen werden.

Ein Liebesdrama.

Erkner, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Im Kurpark wurden heute früh der Gürtler Albrecht aus Muzdorf und ein Fräulein aus Berlin tot aufgefunden. Sie hatten sich mit Blausäure vergiftet.

Im Kampf mit Einbrechern.

wb. London, 16. Dezember. Bei dem Versuche in einem Juwelierladen, die dort eingebrochenen Einbrecher zu verhaften, wurden fünf Polizisten durch Schüsse verwundet. Zwei von ihnen erlagen bald darauf ihren Verletzungen. Die Einbrecher sind entkommen.

Italienische Räuber.

Rom, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In Eifini auf Sardinien mißhandelte eine Räuberbande einen alten Grundbesitzer und dessen Frau. Dann zogen sie mit einigen tausend Lire ab. Der Reife der Überfallenen verfolgte die Banditen und erschloß einen derselben. Der Getötete war der Bürgermeister von Eifini.

Eine Hinrichtung.

wb. Kiel, 17. Dezember. Der Arbeiter Wasner, der am 9. Dezember 1909 den Wochenlöhner Kröger auf der „Guter Knoop“ ermordete und beraubte, wurde heute auf dem Hofe des hiesigen Gerichtes hingerichtet.

Zu dem Berliner Frauenmord.

Berlin, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh erkrankte ein ungarischer Handschuhwäscher namens Dilma der Polizei die Anzeige, daß ein Mörder, der sich, wie bereits festgestellt ist, mit dem falschen Namen Otto Schulz bezeichnet, ihn vor einiger Zeit aufsuchte, auf eine Witwe in der Kurfürstenstraße, Ecke Blumenstraße, die kein Mädchen und keinen Anhang habe, einen Anschlag zu machen. Der Mörder hat aus der Lade Dilmas eine Bettfedermatte entwendet, von der ein Stück in der Wohnung der Frau Hoffmann gefunden wurde. Dilma erkannte auch einen mangrauen Handschuh als dem Mörder gebört.

Berlin, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Dr. Prinz August Wilhelm von Preußen bestand heute vormittag vor der Prüfungskommission des Kammergerichts das Referendarexamen mit dem Prädikat „gut“.

Dresden, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Der sächsische Landesdienst meldet, in Dresden lägen in der Angelegenheit des Prinzen Max amtliche Nachrichten nicht vor. In maßgebenden Kreisen besteht die Auffassung, daß die Angelegenheit lediglich die Person des Prinzen und seine geistliche Tätigkeit berührt. Daher sei bei diesem Stande der Sache kein Anlaß zu einer Stellungnahme der Regierung gegeben.

Berlin, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Der österreichisch-ungarische Votschafter in Petersburg, Graf Berchtold, ist hier eingetroffen. Er befindet sich lediglich auf der Durchreise von Wien nach Petersburg.

Meran, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Der Begründer der Berliner „Urania“, Professor Wilhelm Meyer, ist heute früh gestorben.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 17. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei dem Mangel an durchreisender Anregung verlebte die Börse auch heute wieder in lustloser Haltung, so daß für viele Papiere keine ersten Kursoptionen zustande kamen. Der günstige Bericht der Düsselbacher Montanbörse und die befriedigenden Nachrichten des Siegerländer Eisenmarktes vermochten am Montanmarkt die Heraushebung des Kursoberaus nicht herbeizuführen, da diese Meldungen durch die Schließung der Garz-Anlage des Stahlwerks paralysiert wurden. Deutsche Bankwerte verkehrten bei belanglosen Umjäten auf dem gestrigen Stand. Am Bahnenmarkt hielten sich Kanaba auf New York höher. Mittelmeerbahnen und Waridau-Wiener dagegen gaben etwas nach. Für heimische Anleihen bestand auch heute wieder Interesse. Zinsenlose waren gleichfalls etwas höher. Elektrizitätswerte hielten im Einklang mit der Haltung der übrigen gleichartigen Papiere etwas ein. Tägliches Geld 4 1/2 Proz. Mittelmogel 6 1/2 bis 6 3/4 Proz. Österreichische Werte lagen gegen Schluss schwächer. Im weiteren Verlaufe blieb die Börse außerseßteil bei wenig veränderten Kursen. Der Marktmarkt der Industriepapiere lag gleichfalls still und behauptet. Hartmann-Waldhain weiter geteigert, angeblich auf sächsische Käufe. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Katholik, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; die Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Sterbefälle:

- 15. Dez. Wwe. Justine Schreiber, geb. Herr, 67 J.
- 15. „ Kath. geb. Goldenreiter, Ehefrau des Bergolders Karl Seifer, 62 J.
- 15. „ Johann, S. des Schlossers Gustav Roths, 1 J.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Mit Rücksicht auf die Aufmerksamkeits der uns für diese Rubrik zuehenden, nicht erwünschten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Von einem durchreisenden Rußlandkünstler wird uns geschrieben: „Ich sah Donnerstagsabend in dem berühmten Wiesbadener Hoftheater den sieben „Zigeunerbaron“ des großen Johann Strauß. Oder vielmehr — ich machte den Versuch, das liebenswürdige, lustige Werk zu genießen. Aber es gelang nicht, denn der Wiesbadener „Zigeunerbaron“ hatte ein ganz fremdes Gesicht. Ich hielt nur den ersten Akt aus, aber der nahm sich schon in seinen Vorlesungen der Tempel in Gefang und Dialog wie eine Vorstudie zur „Götterdämmerung“ aus. Alle Lustigkeit, alles Leben war weggefallen — was blieb, machte den Eindruck über, langweiliger Späße. Nach der Operette rückte ich keine Hand. Sie ist ein sprühendes Kaleidewerk, aber hier war sie ein Schlammstück geworden. Hält man das nun etwa für borchnehm, wenn man die Operette so verbürgerlicht? Manht man, dem Hoftheater sei man auch in der Operette Bürde schuldig? Nun, dann soll man lieber bei der „großen Kunst“ bleiben. Bei uns, in Wien allerdings, kann die Kaiserliche Oper „Wiedermaus“ und „Zigeunerbaron“ mit all den tausend Teufeln der guten Laune geben, und niemand hat bis jetzt gefunden, daß damit der Würde unserer Oper Abbruch getan wäre.“

Geschäftliches.

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser

Das Ideal-Geschenk
das stets und überall mit Freuden begrüßt wird, das in gefälliger Weise hundertmal an den edlen Geber erinnert und stets reinen Genuß gewährt, ist ein Karton echter **Salem-Meikum Cigaretten**
Nr 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stk.
Vor Weihnachten auch in Kartons à 50 Stk. überall erhältlich

Ein Rezept für's Haar. Spezialisten Rat

In einem jüngst veröffentlichten Artikel über die Pflege des Haares wurde ein Rezept erwähnt, das wegen seiner Vermerksamerkeit, den Haarausfall fördernden Eigenschaften bestens empfohlen wurde, da es den Haarausfall verhindert, die Haarspitzen neu belebt und die Bildung von Kopfschuppen vollständig beseitigt. Dieser Artikel erregte mein besonderes Interesse, denn das angegebene Rezept war eines, von dessen vorzüglicher Wirkung ich mich in zahllosen Fällen schon selbst überzeugen konnte; für mich wieder ein Beweis, daß derartige Hausmittel noch immer die besten sind. Für jene, welche das Rezept noch nicht kennen, möge es hier angeführt werden.
In jeder Apotheke oder Drogerie kann man es sich zusammenstellen lassen: 85 gr. Bay-Rosa, 30 gr. Lavola de Compose, 1 gr. kräft. Menthol. Das Menthol wird zunächst im Bay-Rosa aufgelöst, dann wird das Lavola de Compose hinzugefügt; das Ganze tüchtig durcheinanderschüttelt, reibe man morgens und abends mit den Fingern leicht, aber gründlich in die Kopfhaut ein. Dies Haarwasser enthält kein Härtemittel, soll aber die Wurzeln fröhlich ergötzen Haares sehr günstig beeinflussen. Wenn parfümiert gewünscht, füge man noch 1/2 Teelöffel besseren Parfüms hinzu.
Voricht! Man hüte sich, die Mischung dahin zu bringen, wo Haare nicht erwünscht sind.

EIN GROSSER IRRTUM
Ein bedeutender Teil des Wiesbadener Publikums ist immer noch der Ansicht, daß auf der Wilhelmstraße kein Geschäft existiere, in dem man ebenso billige oder gar billigere Waren kaufen könne, als in der Innenstadt.
Dies ist ein grosser Irrtum. Die stetig zunehmende Bevorzugung der Firma Jakob Bender, Wilhelmstraße 48, namentlich seitens der mittleren Bürger- und Beamtenkreise, beweist das Gegenteil!
In der Tat wird die nie versagende Leistungsfähigkeit dieses altangesehnen Unternehmens immer mehr anerkannt, besonders aber ist es die ungewöhnlich reiche Auswahl erstaunlich billiger Artikel, die den großen Stamm treuer und zufriedener Kunden ständig erweitert.
K 81
JAKOB BENDER
JUWELN · GOLD · SILBER
● PRAZISIONS · UHREN ●
WILHELMSTR.
48 WIESBADEN. 48

Grand Marnier
Edelster Liqueur aller Nationen!
Bureaux für Deutschland: Berlin W. 30.
Die Morgen-Ausgabe umfaßt 40 Seiten sowie die Beilagen „Der Roman“, „Der Landbote“ und Unterhaltende Blätter“ Nr. 26.
Litung: H. Schütz von Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Kunst: H. Hegerl v. H. Erbsheim. Adre: für Familien: W. Schütz von Brühl, Sonnenberg; für Wissenschaft: C. Köhler; für politische Nachrichten, Rat der Landes- und Verordnungen: H. Hegerl v. H. Erbsheim; Sport und Verhältnisse: H. Hegerl v. H. Erbsheim; für die Anzeigen u. Inserate: H. Hegerl v. H. Erbsheim; Druck und Verlag der B. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.
Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Fertige Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung

in reichhaltiger Auswahl, guten Qualitäten zu ausserordentlich billigen Preisen.

Herren-Paletots

von Mk. 20.— bis 82.—

Herren-Ulsters

von Mk. 25.— bis 85.—

Herren-Anzüge

von Mk. 19.⁷⁵ bis 78.—

Jünglings-Paletots

von Mk. 16.— bis 45.—

Jünglings-Ulsters

von Mk. 18.— bis 56.—

Jünglings-Anzüge

von Mk. 14.— bis 54.—

Knaben-Pyjaks

von Mk. 2.⁷⁵ bis 26.—

Knaben-Ulsters

von Mk. 9.— bis 30.—

Knaben-Anzüge

von Mk. 3.⁵⁰ bis 32.—

Lodenpelerinen = Wettermäntel = Lodenjoppen = Hosen.

Schlafröcke = Morgenjoppen = Fantasiewesten.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß für den Weihnachts-Verkauf große Posten gediegener Herren- und Knaben-Kleidung im Preise bedeutend herabgesetzt sind. Ein Posten Stoffreste ebenfalls enorm billig.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 82

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich:

Solide Seidenstoffe und Samte für Kleider und Blusen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Spezialität: Echarpes und seid. Unterröcke in grösster Auswahl.

1651

J. Hirsch Söhne

Langgasse 35.

Inh. Gebr. Heinemann.

Ecke Bärenstr.

Für Weihnachts-Geschenke

Blusen, Jupons, Echarpes, Jabots etc.

in grosser Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

1882

Zur gefl. Beachtung!

Zur gefl. Beachtung!

Unglaublich billig

Weihnachten

verkaufen wir bis unsere kolossalen Läger in

Damen-Konfektion.

Jacken-Kostüme

aus marine Cheviot und englischen Phantasiestoffen, modern aufgemacht, teils auf Seide

18 30 42 60 Mk.

Herbst-Paletots

aus mod. Phantasie- u. uni Stoffen, 110—130 cm lang, fesck,

3⁷⁵ 9 12 18 Mk.

Schwarze Tuch-Paletots

aus leichten u. halbschweren Tuchen, anliegende u. geschweifte Formen, grossenteils auf Seidenfutter, alle Längen u. Weiten,

18 25 36 45 Mk.

FRANK & MARX

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

K50

Ein Weihnachtsgeschenk

das Nutzen mit Freude verbindet.

SINGER

„66“
die neueste
und vollkommenste
Nähmaschine.



SINGER

Nähmaschinen
erhielten in
Brüssel 1910
den höchsten Preis.

Bequeme Zahlungsbedingungen. — Bei Barzahlung Rabatt.
Prospekte und Kataloge gratis und franko.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Wiesbaden. :: Langgasse 1. 1718

Violenen
in den Grössen
1/11, 2/11, 3/11
Holzkasten,
Formetuis,
alle Sorten
Bögen.
Grösste Auswahl. 1180
Billigste Preise.
Musikhaus
Frz. Schellenberg,
Kirchgasse 33.

Wir kaufen vorzugsweise eine
Kollektion eleganter, moderner

Brokat-Taschen

bedeutend unter regulärem Preis.

Wir offerieren diese
als besondere Gelegenheit
in 3 Serien:

Mk. 4⁵⁰ 7⁵⁰ 10⁵⁰

bis Ende dieser Woche.

Eickmeyer Nachfolger,
Wilhelmstrasse 52.

Gegen Einzahlung v. 30 Btg. erhält Jeder eine Probe
Rot- und Weisswein,
selbstgeleitet, nicht Preisliste. Kein Risiko, da wir
Nichtgefallendes ohne Weiteres untrunkirt zurück-
nehmen. — 18 Morgen eigene Weinberge an der
und Rhein. Gebr. Roth, Ahrweiler. (Ka 1918) #144

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle ich zu den

billigsten Preisen alle Toilette-Artikel, wie:

Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, komplette Bürsten-Garnituren,
Schuhlöffel, Schuhknöpfe, Taschenspiegel, Handspiegel, Haarnadelkasten
etc.

in: Celluloid
Ebenholz
Elfenbein
Schildpatt
Nickel
Silber

sowie: Nagel-Etuis (Mk. 0,80—225,00 p. St.)
Reise-Necessaires (von Mk. 3,50 an)
Reise-Rollen (von Mk. 0,75 an)
Rasier-Garnituren
Kristall-Garnituren
Kristall-Zerstäuber.

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 36. Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Fernsprecher 3007.

Versand gegen Nachnahme.

Illustr. Katalog kostenlos. K 25

Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke.
Wegen Umzug verkaufe

Kronleuchter, Zuglampen,

Ampeln etc. aller Art für Gas und elektr. Licht

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

K. Brandstätter, Installationsgeschäft,
7 Bärenstrasse 7, I. Etage. — Telefon 3467.

M. Schneider

Grosser Weihnachts-Verkauf

In allen
Abteilungen
gelangen
grosse Posten
zu
bedeutend
ermässigten
Preisen
zum Verkauf.

Um ganz besondere Vorteile zu bieten,
gewähre
ich auch noch diese Woche auf mein
gesamtes Lager
in weisser

Damen- und Kinder-
Wäsche

10

Prozent
Rabatt.

Wegen vorgerückter Saison

gewähre ich
auf mein gesamtes Lager

**Damen-
Konfektion**

20

Prozent
Rabatt.

Für Weihnachts-Geschenke äusserst vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Textuelle Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Selbst. Tailleur, u. a. Suarb. gef. Dorfstr. 13. Tel. 2 r. B24778

Suche eine tüchtige Köchin oder älteres Mädchen. Näheres zu erfassen Elbiller Straße 18, Laden, hier.

Tücht. Mädchen fürs Büffet gef. gesucht Wehrstr. 10.

Mädchen für Haus und Küche gesucht. Villa Germania, Sonnenberger Str. 52.

Alleinmädchen, das Kochen kann, zum 1. Januar gesucht. Weib. von 4-7 Uhr Wilhelmstr. 44.

Tücht. auserl. Mädchen gef. Köcherr. 5, 1 rechts.

Ein ordentliches Mädchen, das alle Hausarbeiten verrichtet und mit Fremden umgehen kann, gesucht für sofort Kasselstr. 8, Part.

H. ordentl. Mädchen für H. Haushalt v. 1. Jan. gesucht Vaterloosstr. 1, 8.

Ein Alleinmädchen, w. selbständ. Kochen kann u. Hausarb. verrichtet, gef. Rheinstr. 15, 1. 7574

Tücht. ff. Mädchen für Haus u. Küche im Laden auf 1. Januar gesucht. Näh. Kirchgasse 7, Laden rechts.

Tüchtiges Alleinmädchen für kleinen Haushalt gesucht: Schlichtstr. 55, 1 rechts.

Best. Alleinmädch. mit gut. Zeugn. zum 1. Januar, event. früher gesucht: Sittlstr. 27, 2.

Suche sofort eine ja. tücht. Aushilfe wegen Erkrankung meines Mädchens. Rüdelsheimer Straße 2, Part.

Saub. Mädchen tagsüber für leichte Hausarb. z. Aush. sofort gesucht: Alantaler Str. 1, 3. 18.

Prop. unabh. Person in der Nähe Weistr. von 9-11 1/2 u. 2-3 Uhr für alle Hausarb. gesucht Wehrstr. 23, 1.

Stellen-Angebote

Mädchen für alle Hausarbeit sofort gesucht: Adelheidsstr. 44, 1.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtiger Platzreisender zum Betrieb eines Kontingenzlosen Bedarfsartikels sofort gesucht. Off. unter N. 991 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Jünger Architekt, gezeichnet, gewandt, gesucht. Off. mit Gehaltsanpr. u. Skizzen an W. H. Lücke, Architekt, Rheinstr. 70.

Tücht. Schreiner sofort gesucht: Koonstr. 10.

Jünger Laufbursche für den ganzen Tag bis Abends, gef. Moritz u. Münzstr. 58.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Schneiderin, verk. im Veränd. und Anfert. einf. Garderoben, hat n. Tage frei. Langgasse 54, 2. 2.

Hr. f. Beschäft. im Weidzeugnähen u. Stiden. Offerten unter 3. 997 an den Tagbl.-Verlag.

Wo kann Fräulein hängert. Kochen lernen? Off. unter N. 998 an den Tagbl.-Verlag.

Hamburger Köchin in d. Kuchl. (Kochen). Näheres: Goethestr. 23, 1. Etage.

Schönerherrschaftliche Köchin sucht zum 1. Januar od. 15. in feiner Herrschaftshaus Stellung. Goldgasse 16, 2 l. Mund.

Bestellte Köchin mit guten Zeugn. aus erhen. Häusl. sucht Stellung zum 1. Januar. Off. unter N. 998 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtiger Buchhalter, schon längere Jahre auf größerem Bureau beschäftigt, sucht Stell. per 1. 1. 1911. Da derselbe bei den hier. Orphen Anstalten u. Bauunternehmern gut bekannt, ist er auch bereit eine Vertret. in Siegelsteinen für Wiesbaden u. Umg. zu übernehmen. Off. u. N. 998 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Gärtner, erfahrener militärischer Mann, sucht Stellung im Herrschaftshaus. Off. unter N. 998 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junge Dame
als Sekretärin und Empfangsdame bei hiesigem amerikanischen Zahnarzt gesucht. — Kenntnis der englischen Sprache erforderlich. Off. u. N. 994 a. d. Tagbl.-Verl.

Tüchtige Verkäuferin,
in der Wäschebranche bewandert, per 1. Januar, event. auch später gesucht. Offerten mit Zeugn.-Abdr. und Bild unter N. 997 an D. Grem, Mainz, erbeten. (Nr. 7-67) F 55

Verkäuferin für Silate
sofort gesucht. Branchenkenntn. nicht erforderlich. Kautions w. verlangt. A. Gottlob, Luffenstr. 15.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Jüngere Kontoristin
per sofort oder 1. Jan. gesucht, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine (Remington), schöne Handschrift. Schriftliche Off. an Wilhelm Saffer & Co., Wiesbaden, Friedrichstr. 40.

Gewerbliches Personal.

Nur perf. Schneiderin
gesucht. Academic, Kirchgasse 17, 2.

Wodes.
Für selbständigen Leitung von kleinem feinen Atelier tüchtige 1. Arbeiterin, nicht unter 24 Jahren, per 1. März gesucht. Stellung ist dauernd, Pension im Hause. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche u. N. 995 a. d. Tagbl.-Verl.

Verein für Hausbeamtinnen
Sprechstelle Wiesbaden, Jahnstraße 11, 2. Sprachs. Montag, Mittwoch, Freitag, 4-6 Uhr. Gemeinnützige Stellenvermittlung für Friseurinnen, Kinderfr., Stüben, Wirtschaftsfraulein usw.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Agent gef. z. Berl. v. Cigar.
a. d. Blüte z. Vergr. F10
O. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Verlässlicher Mann
für H. Stadt u. Landtouren gesucht. Kenntnis, n. nötig. Gehalt u. Spesen. Kautions erl. Ausf. Off. m. Altersang. z. unter N. 997 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Dame
aus g. Fam. sucht pass. Tätigf. (spr. engl., franz., ist reitend), hat Erf. im Lehrfach u. Zuter. in d. Krankenpflege. Offerten unter N. 10 hauptpostlagernd.

Suche für m. Tochter,
18 J., Stelle au pair zur Erlernung der feinen Küche in Hotel od. Fremdenpension. Off. an Villa Germania, Mittelkerke, Belg. F 155

Für 16-jähriges Mädchen,
w. 1 1/2 Jahr d. Nähen erlernt, wird Stelle in nur feinem Hause gesucht, evtl. auch zu einem Kind. Gef. Angebote u. N. 820 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Rechtsanwaltsgehilfe
21 Jahre alt, militärfrei, mit allen auf dem Anwaltsbureau vornehm. Arbeiten vertraut, sowohl im mater. als auch formellen Rechte vorzügliche Kenntnisse, sucht Stell. in Wiesbad., bei Anwalt oder auf Bureau, zur Erleichterung der juristischen Angelegenheiten. Offert. unter N. 998 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufm. Beihilfe
sucht j. M. m. Vercht. z. Einj. Off. unter N. 996 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Ein Kriegs-Veteran
vom hohenzollernischen Pflücker-Regt. Nr. 40 — pensionierter Beamter — der den Wegzug v. ersten Kanonen-Adjut. bei Goorbrücken, bis z. letzten im Norden Fronteinsatz, mitgemacht hat, und in best. Lage geraten ist, sucht eine feine Kenntn. entspr. Beschäftig., ist es auf einem Bureau, oder als Lageraufseher, od. dergl. Angeb. u. N. 819 an d. Tagbl.-Verl.

Mech. u. Mont. de Automobiles
seit 15. d. M. außer Stellung, würde b. vorz. d. Pers. f. d. Zeit. ihre Wagen, af. w. Art. in ihrer eig. Garage in Stand setzen resp. w. auch St. als Monteur od. Mech. annehmen. Postkarte gef. Näheres im Tagbl.-Verlag. Kq

Friseur.
Junger Herrsch. und Damenfriseurs-Gehilfe, Fachschule in Stuttgart absolviert, wünscht in Wiesbaden in einem besseren Geschäft einzutreten, wenn möglich sofort. Auskunft erteilt der Tagbl.-Verlag. Hy

Verfetter Diener,
m. Zeugn. a. fünf u. ersten Häusern l. sof. Aushilfe, evtl. dauernd. Off. u. N. 822 hauptpostlagernd.

Hausbursche sucht Aushilfe übern. auch Gartenarb. Weib. Ohh. Sonnenberg, Blatter Straße 42.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Lehrling gesucht
aus guter hiesiger Familie für das Bureau einer Weinhandlung zum baldigen Eintritt. Offerten unter N. 998 an Tagbl.-Verlag.

Lehrling
f. Bureau gef. droog. m. best. Schulbil. Offert. unt. F. N. 1001 postl. Dis-mardring.

Gewerbliches Personal.

Partommagearbeiter
oder Buchbindergehilfe gesucht. Wiesbadener Etanol- und Metallkapsel-Fabrik 21. Platz, Wiesbaden, Karstr. 7.

Tücht. Feuerschmied
auf dauernd gesucht. F. H. Brand, Wagenfabrik, Moritzstr. 50.

Tüchtiger Chauffeur
für Lastautomobil gef. Es wollen sich nur gelehrte Mech. od. Schlosser gef. Alters med. Weib. u. Lohnanpr. u. N. 815 an Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Agent gef. z. Berl. v. Cigar.
a. d. Blüte z. Vergr. F10
O. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Verlässlicher Mann
für H. Stadt u. Landtouren gesucht. Kenntnis, n. nötig. Gehalt u. Spesen. Kautions erl. Ausf. Off. m. Altersang. z. unter N. 997 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Dame
aus g. Fam. sucht pass. Tätigf. (spr. engl., franz., ist reitend), hat Erf. im Lehrfach u. Zuter. in d. Krankenpflege. Offerten unter N. 10 hauptpostlagernd.

Suche für m. Tochter,
18 J., Stelle au pair zur Erlernung der feinen Küche in Hotel od. Fremdenpension. Off. an Villa Germania, Mittelkerke, Belg. F 155

Für 16-jähriges Mädchen,
w. 1 1/2 Jahr d. Nähen erlernt, wird Stelle in nur feinem Hause gesucht, evtl. auch zu einem Kind. Gef. Angebote u. N. 820 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Rechtsanwaltsgehilfe
21 Jahre alt, militärfrei, mit allen auf dem Anwaltsbureau vornehm. Arbeiten vertraut, sowohl im mater. als auch formellen Rechte vorzügliche Kenntnisse, sucht Stell. in Wiesbad., bei Anwalt oder auf Bureau, zur Erleichterung der juristischen Angelegenheiten. Offert. unter N. 998 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufm. Beihilfe
sucht j. M. m. Vercht. z. Einj. Off. unter N. 996 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Ein Kriegs-Veteran
vom hohenzollernischen Pflücker-Regt. Nr. 40 — pensionierter Beamter — der den Wegzug v. ersten Kanonen-Adjut. bei Goorbrücken, bis z. letzten im Norden Fronteinsatz, mitgemacht hat, und in best. Lage geraten ist, sucht eine feine Kenntn. entspr. Beschäftig., ist es auf einem Bureau, oder als Lageraufseher, od. dergl. Angeb. u. N. 819 an d. Tagbl.-Verl.

Mech. u. Mont. de Automobiles
seit 15. d. M. außer Stellung, würde b. vorz. d. Pers. f. d. Zeit. ihre Wagen, af. w. Art. in ihrer eig. Garage in Stand setzen resp. w. auch St. als Monteur od. Mech. annehmen. Postkarte gef. Näheres im Tagbl.-Verlag. Kq

Friseur.
Junger Herrsch. und Damenfriseurs-Gehilfe, Fachschule in Stuttgart absolviert, wünscht in Wiesbaden in einem besseren Geschäft einzutreten, wenn möglich sofort. Auskunft erteilt der Tagbl.-Verlag. Hy

Verfetter Diener,
m. Zeugn. a. fünf u. ersten Häusern l. sof. Aushilfe, evtl. dauernd. Off. u. N. 822 hauptpostlagernd.

Hausbursche sucht Aushilfe übern. auch Gartenarb. Weib. Ohh. Sonnenberg, Blatter Straße 42.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Rechtsanwaltsgehilfe
21 Jahre alt, militärfrei, mit allen auf dem Anwaltsbureau vornehm. Arbeiten vertraut, sowohl im mater. als auch formellen Rechte vorzügliche Kenntnisse, sucht Stell. in Wiesbad., bei Anwalt oder auf Bureau, zur Erleichterung der juristischen Angelegenheiten. Offert. unter N. 998 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufm. Beihilfe
sucht j. M. m. Vercht. z. Einj. Off. unter N. 996 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Ein Kriegs-Veteran
vom hohenzollernischen Pflücker-Regt. Nr. 40 — pensionierter Beamter — der den Wegzug v. ersten Kanonen-Adjut. bei Goorbrücken, bis z. letzten im Norden Fronteinsatz, mitgemacht hat, und in best. Lage geraten ist, sucht eine feine Kenntn. entspr. Beschäftig., ist es auf einem Bureau, oder als Lageraufseher, od. dergl. Angeb. u. N. 819 an d. Tagbl.-Verl.

Mech. u. Mont. de Automobiles
seit 15. d. M. außer Stellung, würde b. vorz. d. Pers. f. d. Zeit. ihre Wagen, af. w. Art. in ihrer eig. Garage in Stand setzen resp. w. auch St. als Monteur od. Mech. annehmen. Postkarte gef. Näheres im Tagbl.-Verlag. Kq

Friseur.
Junger Herrsch. und Damenfriseurs-Gehilfe, Fachschule in Stuttgart absolviert, wünscht in Wiesbaden in einem besseren Geschäft einzutreten, wenn möglich sofort. Auskunft erteilt der Tagbl.-Verlag. Hy

Verfetter Diener,
m. Zeugn. a. fünf u. ersten Häusern l. sof. Aushilfe, evtl. dauernd. Off. u. N. 822 hauptpostlagernd.

Hausbursche sucht Aushilfe übern. auch Gartenarb. Weib. Ohh. Sonnenberg, Blatter Straße 42.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Textuelle Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Abelstraße 17, 5. St., 1 Z., K., Kell., sof. od. spät. Näh. Friseurladen.

Bismarckring 42 sehr großes Zimmer und Küche auf 1. Jan. zu verm. Näh. Mittelbau Part. B22050

Erbacher Str. 4 1. St. u. Küche a. Al. Obenstraße 8 Manf. Wohn., 1 Zim., 1 K., zu verm. B24833

Kleiststr. 3, 5. St., 1 Z., K., Abtbl., 1. Rettelbedr. 26, Ede. Wehrstr., 1 Zimmer u. Küche bill. zu verm. Scharnhorststraße 17, 5. St., 1 Zim. u. Küche, Näh. Wdh. 1. B24001

Waterloosstraße 6 abgechl. 1-3. St., Frontp., per sof. zu verm. Weib. Weib. Gledernstraße 10, 10. 4031

Weisenburgstr. 5 c. 1. St., 2. 4274

Wehrstr. 35 1 großes Zimmer u. Küche. Näh. bei 2 St. 4119

2 Zimmer.

Reichstraße 29, 1. 2 Zimmer, Küche u. Manf. für 1. Januar an nur ganz ruh. Leute zu verm. Näh. B. Blücherstraße 18 1. St., 2-Zim.-Wohn., Küche u. Zubeh. sof. od. spät. 4107

Weißbergstraße 11, 1. St., Dachwohn., 2 Zimmer, Küche u. Keller, zu verm. Näh. Taunusstraße 7, 1 r. 4258

Delenenstraße 18, 1. St., 2-Zim.-Wohn. gleich od. später zu verm. Helmundstraße 27 2-3. St. B24066

Karlstraße 36, 5. St., 2 Z., Küche u. Keller zu verm. Näh. Wdh. 1 St. Kleiststraße 10 2-Zim.-Wohn. a. v. B24024

Kleiststr. 15, 5. St., 2-Zim.-W., per sof. od. sp. N. Wehrstr. 13, 3. 8751

Rettelbedr. 26, bei Reich, schöne 2-Zim.-Wohn. per sof. a. v. B24002

Schiersteiner Straße 12 sehr schöne 2-Zimmer-Wohnung, 5. St., auf 1. April zu vermieten. 4311

Schwalbacher Straße 2 2-3 große Manf. nebst Küche sofort. 4273

Schwalbacher Straße 42, Wdh., eine kleine 3-Zim.-W., von 2 St. u. Küche an ruh. Leute. Näh. B. 3053

Waterloosstr. 6 2-Zim.-W., Part. Weib. h. Hausberw. Weib. 3573

Yorkstraße 20 neuzeitl. 2-Zim.-Wohn. im 3. St. d. Stad. wohnungsreicher auf 1. April. Näh. bei od. Part. 4317

3 Zimmer.

Albrechtstr. 30 3-Zim.-W., Nan. o. sp. 4216

Onelienaustraße 33, 2. St., 3-Zim.-Wohn. mit Bad u. reichl. Zubeh. z. 1. 1. 11. Näheres selbst. B24173

Kleiststr. 15, 1. eleg. 3-Zim.-Wohn. per sof. od. später zu verm. Näh. Wehrstr. 13, 3. 8751

Kleiststr. 12, 1. u. 2. St., je 2-Zim.-W., 2 St., od. Bierst. Höhe 50.

Wielandstraße 13 eleg. 3-Zim.-Wohn., 1. St., der Reuzzeit entspr., sofort od. spät. Näh. bei Part. 4226

Für Wäckerl große 3-Zim.-Wohn., Part. mit heller Balkendecke u. Weib. auf 1. April zu verm. Näh. im Tagbl.-Verlag. B24811 Du

4 Zimmer.

Friedrichstraße 49, im 2. Stad. schöne 4-Zim.-Wohn. zum 1. April 1911 zu verm. Näh. Kaiser-Friedrich-Ming 59, 1. 4276

Kleiststraße 9 4-Zim.-W. m. Kabinett zu vermieten. 4319

Scharnhorststr. 46 4-Zim.-W. mit allem Zub. sof. od. spät. zu verm. B21525

Wielandstr. 13 eleg. 4-Zim.-W., 1. St., der Reuzzeit entspr., per sofort od. spät. Näh. bei Part. 4237

5 Zimmer.

Goethestr. 1 5-Zim.-Wohn. sof. 4181

Kleiststraße 115 gr. 6-Zim.-W., 2. St., mit Ballon, Bad, 2 Manf. u. h. u. h. zu vermieten. Kann sofort bezogen werden. Näh. bei selbst 1. Etage. 3755

6 Zimmer.

Abelstraße 47 schöne 6-Zim.-Wohn., ganz der Reuzzeit entspr., 1. Etage, per sofort od. später bill. zu verm. Näh. Blumenladen daselbst. 4233

7 Zimmer.

Kais.-Friedr.-Ring 68 herrschaftliche 7-Zim.-Wohnung sofort zu verm.

8 Zimmer und mehr.

Wielandstr. 13, 1. St., herrsch. 8-Zim.-Wohnung per sofort od. spät. zu verm. Näh. daselbst Part. 4238

Läden und Geschäftsräume.

Adolfstraße 57 3 f. Räume f. Bureau wie Wohnung pass. Näheres Bau-bureau, Adolfstraße 59. 4172

Onelienaustraße 16, bei Reich, schöne Lageräume, auch Werkstätten billig zu vermieten. 4202

Kaiser-Friedr.-Ring 61 2 helle Part.-R. a. A. Möbelreit. Näh. 3 r. 4068

Worinstraße 68 ist ein circa 135 qm gr. heller Lagerraum u. ebensolcher Keller per 1. Jan. 1911 od. später zu verm. Kraftausg. elektr. Licht u. Gas vorh. N. bei N. 1. 4054

Kleiststraße 28 helle Werkstätte mit Schuppen sof. od. spät. zu verm. 4170

Näherberg 3 f. Werkstätten zu verm.

Wasserstraße 10 1. St. m. 2-Zim.-W., 1 K., od. spät. Näh. Part. 1. B24013

Bismarckring 11, 5. St., Laden m. 2-Zim.-Wohn. p. sof. zu verm. Näh. bei Born, Arch. 1. Stad. 3758

Wäckerl per 1. 4. 1911 zu verm. Näh. Wehrstr. 15. 4336

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidsstraße 33, 2. St., möbl. Zim. (Zubeh.) mit 1 od. 2 Betten sof. Wehrstr. 37, Part., 1 m. Manf., sep. Eingang zu vermieten.

Wolffstraße 3, 5. St., gut möbl. Zim. mit 2 Betten zu verm.

Albrechtstr. 30, 2. St., möbl. Z. sep. E. Wehrstr. 8, 2. St., eleg. möbl. Zim. mit u. o. Pen., ev. W. u. Schatz.

Bärenstr. 7, 3. St., 1-2 Bett., sof. Part. m. 1. 1. 1. m. B. m. Manf.

Bismarckring 11, 1. r., f. h. gr. m. B. Bismarckring 25, 2 r., m. 3. p. Jan.

Bismarckring 25, 2 l., möbl. Zim.

Dobbeimer Str. 31, 3 l., schönes, gut möbl. Zim. mit Schreibtisch u. Penf.

Wdh. Str. 98, 3. 1 l., f. h. m. B. B. B.

Trudenstraße 5 2. 1. f. h. m. B. B. B.

Emier Straße 31, 1. gut möbl. Zim. u. Schlafzimmern in ruh. Lage.

Delenenstraße 27, 2 l., f. h. m. B. B. B. Zimmer mit Penf. zu verm.

Bermietungen

1 Zimmer.

Abelstraße 17, 5. St., 1 Z., K., Kell., sof. od. spät. Näh. Friseurladen.

Bismarckring 42 sehr großes Zimmer und Küche auf 1. Jan. zu verm. Näh. Mittelbau Part. B22050

Erbacher Str. 4 1. St. u. Küche a. Al. Obenstraße 8 Manf. Wohn., 1 Zim., 1 K., zu verm. B24833

Kleiststr. 3, 5. St., 1 Z., K., Abtbl., 1. Rettelbedr. 26, Ede. Wehrstr., 1 Zimmer u. Küche bill. zu verm. Scharnhorststraße 17, 5. St., 1 Zim. u. Küche, Näh. Wdh. 1. B24001

Waterloosstraße 6 abgechl. 1-3. St., Frontp., per sof. zu verm. Weib. Weib. Gledernstraße 10, 10. 4031

Weisenburgstr. 5 c. 1. St., 2. 4274

Wehrstr. 35 1 großes Zimmer u. Küche. Näh. bei 2 St. 4119

2 Zimmer.

Reichstraße 29, 1. 2 Zimmer, Küche u. Manf. für 1. Januar an nur ganz ruh. Leute zu verm. Näh. B. Blücherstraße 18 1. St., 2-Zim.-Wohn., Küche u. Zubeh. sof. od. spät. 4107

Weißbergstraße 11, 1. St., Dachwohn., 2 Zimmer, Küche u. Keller, zu verm. Näh. Taunusstraße 7, 1 r. 4258

Delenenstraße 18, 1. St., 2-Zim.-Wohn. gleich od. später zu verm. Helmundstraße 27 2-3. St. B24066

Karlstraße 36, 5. St., 2 Z., Küche u. Keller zu verm. Näh. Wdh. 1 St. Kleiststraße 10 2-Zim.-Wohn. a. v. B24024

Kleiststr. 15, 5. St., 2-Zim.-W., per sof. od. sp. N. Wehrstr. 13, 3. 8751

Rettelbedr. 26, bei Reich, schöne 2-Zim.-Wohn. per sof. a. v. B24002

Schiersteiner Straße 12 sehr schöne 2-Zimmer-Wohnung, 5. St., auf 1. April zu vermieten. 4311

Schwalbacher Straße 2 2-3 große Manf. nebst Küche sofort. 4273

Schwalbacher Straße 42, Wdh., eine kleine 3-Zim.-W., von 2 St. u. Küche an ruh. Leute. Näh. B. 3053

Waterloosstr. 6 2-Zim.-W., Part. Weib. h. Hausberw. Weib. 3573

Yorkstraße 20 neuzeitl. 2-Zim.-Wohn. im 3. St. d. Stad. wohnungsreicher auf 1. April. Näh. bei od. Part. 4317

3 Zimmer.

Albrechtstr. 30 3-Zim.-W., Nan. o. sp. 4216

Onelienaustraße 33, 2. St., 3-Zim.-Wohn. mit Bad u. reichl. Zubeh. z. 1. 1. 11. Näheres selbst. B24173

Kleiststr. 15, 1. eleg. 3-Zim.-Wohn. per sof. od. später zu verm. Näh. Wehrstr. 13, 3. 8751

Kleiststr. 12, 1. u. 2. St., je 2-Zim.-W., 2 St., od. Bierst. Höhe 50.

Wielandstraße 13 eleg. 3-Zim.-Wohn., 1. St., der Reuzzeit entspr., sofort od. spät. Näh. bei Part. 4226

Für Wäckerl große 3-Zim.-Wohn., Part. mit heller Balkendecke u. Weib. auf 1. April zu verm. Näh. im Tagbl.-Verlag. B24811 Du

4 Zimmer.

Friedrichstraße 49, im 2. Stad. schöne 4-Zim.-Wohn. zum 1. April 1911 zu verm. Näh. Kaiser-Friedrich-Ming 59, 1. 4276

Kleiststraße 9 4-Zim.-W. m. Kabinett zu vermieten. 4319

Scharnhorststr. 46 4-Zim.-W. mit allem Zub. sof. od. spät. zu verm. B21525

Wielandstr. 13 eleg. 4-Zim.-W., 1. St., der Reuzzeit entspr., per sofort od. spät. Näh. bei Part. 4237

5 Zimmer.

Goethestr. 1 5-Zim.-Wohn. sof. 4181

Kleiststraße 115 gr. 6-Zim.-W., 2. St., mit Ballon, Bad, 2 Manf. u. h. u. h. zu vermieten. Kann sofort bezogen werden. Näh. bei selbst 1. Etage. 3755

6 Zimmer.

Abelstraße 47 schöne 6-Zim.-Wohn., ganz der Reuzzeit entspr., 1. Etage, per sofort od. später bill. zu verm. Näh. Blumenladen daselbst. 4233

7 Zimmer.

Kais.-Friedr.-Ring 68 herrschaftliche 7-Zim.-Wohnung sofort zu verm.

8 Zimmer und mehr.

Wielandstr. 13, 1. St., herrsch. 8-Zim.-Wohnung per sofort od. spät. zu verm. Näh. daselbst Part. 4238

Läden und Geschäftsräume.

Adolfstraße 57 3 f. Räume f. Bureau wie Wohnung pass. Näheres Bau-bureau, Adolfstraße 59. 4172

Onelienaustraße 16, bei Reich, schöne Lageräume, auch Werkstätten billig zu vermieten. 4202

Kaiser-Friedr.-Ring 61 2 helle Part.-R. a. A. Möbelreit. Näh. 3 r. 4068

Worinstraße 68 ist ein circa 135 qm gr. heller Lagerraum u. ebensolcher Keller per 1. Jan. 1911 od. später zu verm. Kraftausg. elektr. Licht u. Gas vorh. N. bei N. 1. 4054

Kleiststraße 28 helle Werkstätte mit Schuppen sof. od. spät. zu verm. 4170

Näherberg 3 f. Werkstätten zu verm.

Bermietungen

1 Zimmer.

Abelstraße 17, 5. St., 1 Z., K., Kell., sof. od. spät. Näh. Friseurladen.

Bismarckring 42 sehr großes Zimmer und Küche auf 1. Jan. zu verm. Näh. Mittelbau Part. B22050

Erbacher Str. 4 1. St. u. Küche a. Al. Obenstraße 8 Manf. Wohn., 1 Zim., 1 K., zu verm. B24833

Kleiststr. 3, 5. St., 1 Z., K., Abtbl., 1. Rettelbedr. 26, Ede. Wehrstr., 1 Zimmer u. Küche bill. zu verm. Scharnhorststraße 17, 5. St., 1 Zim. u. Küche, Näh. Wdh. 1. B24001

Waterloosstraße 6 abgechl. 1-3. St., Frontp., per sof. zu verm. Weib. Weib. Gledernstraße 10, 10. 4031

Weisenburgstr. 5 c. 1. St., 2. 4274

Wehrstr. 35 1 großes Zimmer u. Küche. Näh. bei 2 St. 4119

2 Zimmer.

Reichstraße 29, 1. 2 Zimmer, Küche u. Manf. für 1. Januar an nur ganz ruh. Leute zu verm. Näh. B. Blücherstraße 18 1. St., 2-Zim.-Wohn., Küche u. Zubeh. sof. od. spät. 4107

Weißbergstraße 11, 1. St., Dachwohn., 2 Zimmer, Küche u. Keller, zu verm. Näh. Taunusstraße 7, 1 r. 4258

Delenenstraße 18, 1. St., 2-Zim.-Wohn. gleich od. später zu verm. Helmundstraße 27 2-3. St. B24066

Karlstraße 36, 5. St., 2 Z., Küche u. Keller zu verm. Näh. Wdh. 1 St. Kleiststraße 10 2-Zim.-Wohn. a. v. B24024

Kleiststr. 15, 5. St., 2-Zim.-W., per sof. od. sp. N. Wehrstr. 13, 3. 8751

Rettelbedr. 26, bei Reich, schöne 2-Zim.-Wohn. per sof. a. v. B24002

Schiersteiner Straße 12 sehr schöne 2-Zimmer-Wohnung, 5. St., auf 1. April zu vermieten. 4311

Schwalbacher Straße 2 2-3 große Manf. nebst Küche sofort. 4273

Schwalbacher Straße 42, Wdh., eine kleine 3-Zim.-W., von 2 St. u. Küche an ruh. Leute. Näh. B. 3053

Waterloosstr. 6 2-Zim.-W., Part. Weib. h. Hausberw. Weib. 3573

Yorkstraße 20 neuzeitl. 2-Zim.-Wohn. im 3. St. d. Stad. wohnungsreicher auf 1. April. Näh. bei od. Part. 4317

3 Zimmer.

Albrechtstr. 30 3-Zim.-W., Nan. o. sp. 4216

Onelienaustraße 33, 2. St., 3-Zim.-Wohn. mit Bad u. reichl. Zubeh. z. 1. 1. 11. Näheres selbst. B24173

Kleiststr. 15, 1. eleg. 3-Zim.-Wohn. per sof. od. später zu verm. Näh. Wehrstr. 13, 3. 8751

Kleiststr. 12, 1. u. 2. St., je 2-Zim.-W., 2 St., od. Bierst. Höhe 50.

Wielandstraße 13 eleg. 3-Zim.-Wohn., 1. St., der Reuzzeit entspr., sofort od. spät. Näh. bei Part. 4226

Für Wäckerl große 3-Zim.-Wohn., Part. mit heller Balkendecke u. Weib. auf 1. April zu verm. Näh. im Tagbl.-Verlag. B24811 Du

4 Zimmer.

Friedrichstraße 49, im 2. Stad. schöne 4-Zim.-Wohn. zum 1. April 1911 zu verm. Näh. Kaiser-Friedrich-Ming 59, 1. 4276

Kleiststraße 9 4-Zim.-W. m. Kabinett zu vermieten. 4319

Scharnhorststr. 46 4-Zim.-W. mit allem Zub. sof. od. spät. zu verm. B21525

Wielandstr. 13 eleg. 4-Zim.-W., 1. St., der Reuzzeit entspr., per sofort od. spät. Näh. bei Part. 4237

5 Zimmer.

Goethestr. 1 5-Zim.-Wohn. sof. 4181

Kleiststraße 115 gr. 6-Zim.-W., 2. St., mit Ballon, Bad, 2 Manf. u. h. u. h. zu vermieten. Kann sofort bezogen werden. Näh. bei selbst 1. Etage. 3755

6 Zimmer.

Abelstraße 47 schöne 6-Zim.-Wohn., ganz der Reuzzeit entspr., 1. Et

Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

Öffentliche Versammlung

Sonntag, den 18. Dezember 1910, abends 8 3/4 Uhr, im Saale der „Voge Plato“, Friedrichstraße 35.

Tagesordnung:

„Der Kampf der deutschen Juden um ihr Recht.“

Referenten:

Die Herren Syndikus Rechtsanwalt Dr. Ludwig Hollaender, Berlin, und Justizrat Dr. Ernst Auerbach, Frankfurt a. M.

Gäste sind willkommen!

F 578

Der Vorstand der Ortsgruppe Wiesbaden.

Genfer Verband

der Hotel- und Restaurant-Angestellten Zweigverein Wiesbaden.

Mittwoch, den 28. Dez. l. J., abends 8 1/2 Uhr: veranstalten wir unser

7530

33. Stiftungs- und Weihnachtsfest

in den oberen Räumen der Kasino-Gesellschaft, Friedrichstraße 22. Wir laden unsere Mitglieder, sowie Inhaber von Gastkarten hierdurch höflichst ein.

Der Vorstand.

Neuheit in Ständer u. Etuis für Nagelpflege, grosse Auswahl, billige Preise, sowie praktische Geschenke in Rasierutensilien, Aschenschalen, Spiegel etc.



Beachten Sie gefl. meine 3 grossen Fenster. Parfümerie M. Jung, Wilhelmstrasse 10 (Hotel Metropole). Grosses Lager in- u. ausländischer Parfümerien u. Toiletten-seifen nur erster Firmen zu Originalpreisen.

Parfümerie M. Jung, Wilhelmstrasse 10 (Hotel Metropole). Grosses Lager in- u. ausländischer Parfümerien u. Toiletten-seifen nur erster Firmen zu Originalpreisen.

Advertisement for 'Kraft, Gesundheit, Jugendblüte!' featuring a handbook on beauty care and a brush from Drogerie Bruno Backe.

Als Weihnachts- u. Neujahrs-geschenk bestens empfohlen! Soeben werden ausgegeben in vornehmen Ganzleinenbänden mit vielfarbigem Titelbild zu je 3 Mk. 1833

Advertisement for 'Merkel-Korsetts!' featuring an illustration of a woman in a corset and text describing the products.

Advertisement for 'Konzert-Zithern' and 'Gitarre-Zithern' by Frz. Schellenberg.

Advertisement for 'Kognak' and 'Drogerie Bruno Backe'.

Wollen Sie etwas besonderes zu Weihnachten?

und doch wenig ausgeben, dann gehen Sie zu Goldberg's Gelegenheitskäufe, Neugasse 21. Jeder findet dort was er braucht, denn es ist mir gelungen, große Partien prima Ware, für reizende und praktische Weihnachtsgeschenke passend, enorm billig zu erwerben und bringe ich den Restbestand, so lange Vorrat, zum schleunigen spottbilligen Verkauf.

- List of various goods for sale including stockings, dresses, and fabrics with prices.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlasspflegers der Frau A. Wackerhofer, Wwe., versteigere ich Montag, den 19. Dezember, vormittags 9.30 und nachmittags 2.30 Uhr, in meinem Versteigerungssaale

43 Schwalbacher Straße 43, nachhergezeichnete gebrauchte Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände: Spiegelschrank, Schreibtisch, Damenstisch, Waschkommoden und Nachtschreibe, u. a. u. a. u. a.

Advertisement for Georg Jäger, Auktionator u. Taxator, Schwalbacher Str. 43.

Advertisement for 'la Schweinefleisch' (pork).

Advertisement for 'Gaszungenlampen' (gas lamps).

Advertisement for 'Carl J. Lang' (books and stationery).

Advertisement for 'Billige Kohlen' (cheap coal).

Advertisement for 'Prinzen-Essige' (pickles) with contact information.

5% Mexikanische Goldanleihe von 1899

Verstärkte Auslosung per 2. Januar 1911.

Wir besorgen den Einzug der ausgelosten Stücke kostenfrei; die Verlosungsliste kann an unseren Schaltern eingesehen werden.

Marcus Berlé & Co.,

Wilhelmstrasse 38.

Advertisement for 'Carl Acker' wine merchant, featuring 'Original Rheingauer Kreszenz-Weine' and other wine products.



Wiesbadener Kurleben.



Die Haftpflicht des Hotels.

(Schluß)

Nach den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich ist jeder Hotelbesitzer verpflichtet, dem aufgenommenen Gäste jenen Schaden zu ersetzen, den er durch den Verlust oder die Beschädigung eingebrachter Sachen erleidet. Es ist dazu notwendig, daß zwischen dem Gäste und dem Gastwirte ein Aufnahmevertrag zustande kommt; die Effekten des Gastes müssen also von dem Hotelbesitzer oder einem seiner Angestellten aufgenommen worden sein. Es ist dabei nicht erforderlich, daß die Übergabe der Effekten in dem Gasthause erfolgt; vielmehr genügt es schon, wenn der Reisende dem Hausdiener das Gepäck an der Eisenbahn übergeben hat, oder er es mit dem Hotelwagen zum Gasthause schickt, oder er auf dem Wege zum Gasthause einen Angestellten desselben trifft und dem das Gepäck zum Transport in das Hotel übergibt. Als eingebracht gelten auch die vorausgeschickten Sachen eines Gastes, der im Hotel Zimmer bestellt hat. Der Übergabe ist gleichzuachten, wenn der Gast die Sachen an einen Ort gebracht hat, der dazu bestimmt ist oder ihm vom Hotelbesitzer oder einem Angestellten angewiesen worden ist.

Maßgebend für die Haftpflicht ist allein nur der Abschluß eines Beherbergungsvertrages; die Beherbergung muß auch im Gewerbebetrieb erfolgt sein. Wenn also ein Wirt einmal aus Gefälligkeit jemanden bei sich übernachten läßt, diesem vielleicht ein Zimmer der eignen Wohnung einräumt und für die Übernachtung kein Geld nimmt, dann haftet der Wirt nicht für etwa abhanden gekommene Sachen. Damit fällt die Haftpflicht naturgemäß auch fort bei Freunden und Verwandten, die als persönliche Gäste des Hotelbesitzers im Gasthause Wohnung nehmen und bei den Angestellten. In allen diesen Fällen liegt nämlich eine gewerbsmäßige Beherbergung nicht vor. Auch für die Effekten von Restaurationsgästen, also von Personen, denen nur Speisen und Getränke verabfolgt werden, besteht eine Haftpflicht für die Hotelbesitzer auf Grund der besonderen Bestimmungen für eingebrachte Sachen nicht.

Als in den Hotelbetrieb eingebrachte Sachen gelten das ganze Reisegepäck, alle Sachen, welche der Reisende am Leibe trägt und alle anderen Dinge, die der Gast mit sich führt. Dazu zählen das Geld und die Schmucksachen des Gastes, Pferde, Wagen, Automobile des Reisenden, Fahrräder, Motorräder und in Zukunft auch Flugzeuge, wenn sie in Räumen untergebracht sind, die zum Hotelbetrieb gehören. Die Haftung dauert nur so lange, als die eingebrachten Sachen nicht aus dem Hotel entfernt sind; sie wird mit der zeitweiligen und vorübergehenden Herausnahme der Effekten unterbrochen, und beginnt wieder mit der Neu-Einbringung. Die Unterbrechung der Haftpflicht erstreckt sich jedoch nur auf die herausgenommenen Effekten. Die Haftpflicht des Hotelbesitzers erlischt bei der Abfahrt eines Gastes erst mit der endgültigen Übergabe der Sachen, z. B. durch den Hausdiener am Bahnhofe. Der Transport des Gepäcks zum Bahnhofe durch die Bediensteten des Hotelbesitzers liegt noch im Bereiche der Haftpflicht.

Die Haftpflicht des Hotelbesitzers kann allerdings einige Einschränkungen erfahren oder ganz fortfallen. Zunächst einmal in allen den Fällen, wo der Gast oder einer seiner Begleiter den Schaden selber verursacht haben. Dazu zählen Diebstähle oder Unterschlagungen durch die eigenen Dienstpersonen des Reisenden. Ferner tritt die Haftpflicht nicht ein, wenn der Schaden durch die mangelhafte Beschaffenheit der Sachen selber oder durch höhere Gewalt verursacht worden ist. Sind die Effekten des Gastes durch einen beschädigten Koffer zu Schaden gekommen oder durch eine über das Hotel hereinbrechende Naturkatastrophe — zur „höheren Gewalt“ wird nach einer Gerichtsentscheidung auch gerechnet, wenn das Hotel bei dem Brande eines Nachbarhauses in Feuer aufging und dabei die Sachen des Reisenden vernichtet wurden — so ist der Hotelbesitzer nicht haftpflichtig.

Ferner kann der Hotelbesitzer nicht haftbar gemacht werden, wenn der Gast versäumt, ihn unverzüglich von einer Beschädigung oder dem Verlust seiner Sachen in Kenntnis zu setzen, die während der Dauer des Aufnahmevertrages entstanden sind. Diese Benachrichtigung ist notwendig, damit mit den Nachforschungen beizeiten begonnen werden kann; sie fällt natürlich dann fort, wenn die Sachen dem Hotelier selber zur Aufbewahrung übergeben wurden.

Während der Hotelbesitzer im allgemeinen für den durch Verlust oder Beschädigung der Sachen entstandenen Schaden ohne Rücksicht auf den Wert haftpflichtig gemacht werden kann, ist die Haftpflicht für Geld, Wertpapiere und Kostbarkeiten beschränkt. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch erstreckt sich die Haftung des Hotelbesitzers nur bis zum Betrage von 1000 Mark. Nur wenn der Hotelbesitzer diese Gegenstände in Kenntnis ihrer Eigenschaft als Wertsachen zur Aufbewahrung übernimmt, wenn er die Aufbewahrung ablehnt oder er selber oder seine Leute den Schaden verursacht, dann tritt die Haftpflicht im vollen Umfange ein. Die gesetzliche Haftpflicht ist jedoch nur dann zwingender Natur, wenn nicht anderweitige Vereinbarungen getroffen sind. Eine solche Beschränkung oder Aufhebung der Haftpflicht kann jedoch nur auf Grund eines besonderen Vertrages eintreten. Ein Anschlag in den Hotelräumen, in dem die Haftung abgelehnt wird, würde ohne jede Wirkung bleiben. Von der vertraglichen Einschränkung wird in der neueren Zeit sehr häufig Gebrauch gemacht, weil sowohl die Ausdehnung des Reisewesens, als auch der immer mehr zunehmende Luxus den Hotelbesitzer trotz aller Rückversicherungen sonst mit einer Haftpflicht belasten würde, die geeignet wäre, gegebenen Falls seinen Ruin herbeizuführen. Besonders häufig tritt diese vertragliche Ausschaltung der Haftpflicht ein bei sehr hochwertigen Gegenständen, wie z. B. Automobilen, die leicht Beschädigungen ausgesetzt sind und bei denen die Haftung in keinem Verhältnis stände zu den Mietpreisen.

Die Hotelbesitzerorganisationen sind bestrebt, eine einheitliche Regelung der verschiedenen Haftpflichtbestimmungen für alle Kulturstaaten zu erzielen; sie sind deswegen vielfach mit Eingaben bei den gesetzgebenden Körperschaften vorstellig geworden, wobei als Muster die

deutschen und die schweizerischen Bestimmungen angeführt worden sind. Einem solchen Verlangen fehlt bei dem internationalen Charakter des Reiseverkehrs und der Belästigung des Reisenden durch die verschiedenartigsten Bestimmungen die Berechtigung nicht. Die Erfüllung der Hotelbesitzerwünsche auf diesem Gebiete wäre ein weiterer Schritt zur Internationalisierung des allgemeinen bürgerlichen Rechtes.

Heilfaktoren neben dem Kochbrunnen.

Hand in Hand mit der Massage — von der im ersten Artikel gesprochen wurde — soll die medicomechanische Heilgymnastik gehen, die keineswegs die Massage ersetzen kann, ebensowenig wie sie von ihr ersetzt werden könnte. Mit Hilfe der verschiedenen heilgymnastischen Apparate, die aktiv, passiv oder Pendelapparate sind, ist es möglich, die einzelnen Muskelgruppen durchzuarbeiten und sie eine genau berechnete Arbeit leisten zu lassen. Die Erfolge der Medico-Mechanik sind ganz bemerkenswerte bei allen Erkrankungen des Bewegungsapparates, bei den verschiedenen Stoffwechsellkrankheiten, bei Herzkrankheiten, bei Emphysem und Asthma, bei Neurasthenie, Hysterie, Neuralgien und Lähmungen, bei der chronischen Verstopfung und manchen Frauenleiden. Immer mehr aber kommt sie in Aufnahme bei Menschen, die aus beruflichen oder anderen Gründen an Bewegungsmangel leiden; sie werden durch eine medicomechanische Kur wie neugeboren. Es gibt hier eine ganze Reihe erstklassiger medicomechanischer Institute der verschiedenen Systeme.

Auch mit der Übungsbehandlung nach dem Frenkelischen Systeme, d. i. die Behandlung der tabischen Ataxie und anderer Lähmungen, befassen sich mehrere Institute.

Nicht weniger wie Massage und Heilgymnastik ist für die schnelle Heilung mancher Krankheiten die Elektrotherapie zu entbehren, die hier von einer Reihe von Spezialisten auf diesem Gebiete und besonderen Instituten (Salusinstitut), aber auch von den meisten praktischen Ärzten ausgeübt wird. Die verschiedenen Anwendungsformen der Elektrotherapie sind die Faradisation, die Galvanisation, die Franklisation, Teleslisation, Oxillation, die elektrischen Zellen- und Wechselstrombäder. Von der Wirkung der Elektrotherapie in Verbindung mit Massage schreibt Ewors:

„Die Massage schließt keine anderweitige Behandlung aus, sie läßt sich mit allen vereinigen. Besonders möchte ich hier die Elektrizität hervorheben, den konstanten sowohl wie den faradischen Strom. Namentlich ihre katalytische Wirkung wird immer noch nicht genug geschätzt. Sie, im Verein mit der Massage, läßt oft da noch Erfolge erreichen, wo man mit anderen Mitteln nichts mehr erzielen kann, so bei Ablagerungen von harnsauren Salzen in den Gelenken und um dieselben, bei Verdickung des die Nerven umgebenden Bindegewebes, bei den sogenannten Beschäftigungsneurosen, bei Knochenverdickungen, Kontrakturen und ähnlichen Leiden.“

Die Wirkung des elektrischen Stromes in seinen verschiedenen Applikationsformen ist eine katalytische, eine erregende oder auch, je nach der Art der Anwendung, eine beruhigende, schmerzstillende. Das Hauptindikationsgebiet der Elektrotherapie sind die verschiedenen Krankheiten der Muskeln und des Nervensystems, Lähmungen, entzündliche, rheumatische, sowie funktionelle Affektionen, sie kommt aber auch bei manchen inneren und bei Gelenkerkrankheiten zur Anwendung, die Wechselstrombäder besonders bei Herzkrankheiten.

Die pneumatische Behandlung wird zur Heilung bzw. Linderung der Beschwerden bei Bronchialasthma, beim Emphysem und bei Folgezuständen von Exsudaten nach Brustfellentzündung gebraucht und zwar dienen hierzu sowohl pneumatische Kammern, wie transportable pneumatische Apparate. Die Wirkung beruht auf einer besseren Ventilation der Lunge und Entlastung des Herzens.

Inhalationskuren zur Behandlung der Katarrhe des Atmungsapparates können am Kochbrunnen, im Nebulor-Inhalatorium und bei verschiedenen Spezialärzten vorgenommen werden.

Die Licht-, Röntgen- und Radiumtherapie wird von mehreren Spezialisten ausgeübt. Sie ist, so schreibt Dr. Katzenstein, bekanntlich eine Wissenschaft neueren und neuesten Datums und hat vorzügliche Erfolge zu verzeichnen bei vielen Haut- und Haar-erkrankungen und bei Geschwülsten, während ihre günstige Einwirkung auf andere Affektionen, wie Gicht, Rheumatismus, Tuberkulose u. s. m. erst noch durch eingehende Forschungen festgestellt werden muß.

Um das Kurhaus.

In den Kuranlagen im oberen Teil der Wilhelmstraße und hinter der alten Kolonnade ist in den letzten Wochen auf Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung arg gehaubt worden. An der Promenade wurden die alten herrlichen Platanen am Fahrdamm niedergeschlagen, von denen nach Aussage der Sachverständigen angenommen wurde, daß sie bereits krank wären und eine Gefahr für den Verkehr bildeten. Wie Sachverständige sich irren können, beweisen wieder einmal die Tatsachen, denn die Bäume haben sich durchweg als so gesund gezeigt, daß sie noch jahrzehntlang hätten stehen bleiben können. Die Wilhelmstraße hat ein geradezu trostloses Aussehen durch diese Verwüstung des Straßenbildes erfahren, das durch die Neuanpflanzung halbwüchsiger Platanen nicht gehoben wird. Der Eindruck ist umso schlimmer, als auch in dem Parkteile hinter der Kolonnade stark „gelichtet“ und manche landschaftlich schöne Partie zerstört wurde. Die Anlage zeigt jetzt ein direkt armseliges Bild. Hoffentlich wird man es sich in Zukunft nachdrücklicher überlegen, ehe man die Zustimmung zu solchen Verwüstungen gibt, denen seit einiger Zeit die ganzen Kuranlagen ausgesetzt sind. Was seit etwa zwei Jahren an wahren Prachtexem-

plaren von Bäumen in den Kuranlagen gefallen ist, lediglich einer gärtnerischen Moderation zum Opfer, über deren Berechtigung man streiten kann, das ist überhaupt nicht mehr abzusehen und für lange Jahrzehnte nicht gut zu machen. Es wäre wünschenswert, wenn diese „Lichtungen“ nun endlich ihr Ende erreichten. Ebenso notwendig wäre es jedoch auch, daß die Holzstapel und Holzhaufen von der Promenade verschwinden und der Dichter Bodenstedt (in seinem Denkmal natürlich) des Amtes entbunden würde, den Wächter dieser Holzstapel zu spielen. Unsere Prachtstraße, der Wiesbadener „Korso“, gewährt seit einiger Zeit überhaupt einen schauerhaften Anblick. Die Arbeitskräfte der verschiedensten städtischen Ressorts haben sich mit einer wahren Berserkerwut auf diese Straße gestürzt und verunzieren sie durch ihre Arbeiten und Arbeitsgeräte in einer dem ganzen Kurleben keineswegs förderlichen Weise. An den verschiedensten Stellen des langen Straßenzuges wird gebuddelt. Anderwärts wieder wird das Pflaster ausgebessert und es erheben sich große Haufen von Stampfasphalt, Holzstücken oder anderen Pflastermaterialien. Das Herumarbeiten an unseren Straßen und ihrem Pflasterbelag nimmt kein Ende. Das läßt den Schluß zu, daß die vom Straßenbauamt beliebte Art der Pflasterung nicht viel taugt, weshalb es vielleicht angebracht wäre, anderwärts Erkundigungen einzuziehen und Erfahrungen zu sammeln. Wir erinnern uns wenigstens nicht, daß in anderen Städten so viel und so unausgesetzt am Straßenpflaster herumgearbeitet wird.

Die bisherigen Abonnenten und jene Bewohner Wiesbadens und seiner Vororte, welche die Absicht haben, für das nächste Jahr ein Kurhausabonnement zu nehmen, seien daran erinnert, daß dies bereits geschehen kann. Das jetzt gelöste Abonnement für 1911 berechtigt zum Besuche des Kurhauses vom Tage der Lösung ab. Es empfiehlt sich sehr, mit der Erneuerung und dem Neu-Abonnement nicht bis zum Monatsende zu warten, um eine Häufung der Geschäfte zu vermeiden. Außerdem sei aufmerksam gemacht, daß ein Kurhaus-Jahresabonnement auch ein schönes Weihnachtsgeschenk sein kann, das dem Überraschten sicher große Freude bereiten und die Quelle manches wertvollen Genusses sein würde.

Trotz des nahenden Weihnachtsfestes ist der Fremden- und Kurverkehr noch ein recht beträchtlicher. Besonders zahlreich ist gegenwärtig die Adels- und Geldaristokratie vertreten; die Fremdenliste weist manchen Namen von großem Klange auf. Da die Herrschaften meist längere Zeit hier verweilen, beweist diese erfreuliche Tatsache, daß in den ersten Kreisen der internationalen Gesellschaft Wiesbaden nicht etwa nur als Durchgangsort nach dem Süden zu Akklimatisationszwecken Mode ist, sondern daß es als Winterkurort an sich Aufnahme findet. Unsere Kurindustriellen sehen diese allmähliche Belebung und Hebung des winterlichen Fremdenverkehrs mit großem Vergnügen.

Dem Zykluskonzerte am Freitag wohnten im Parkett bei die Eltern und die Gattin des Pianisten Ossip Gabrilowitsch, welche letzte bekanntlich die Tochter des unlängst verstorbenen amerikanischen Humoristen Mark Twain ist. Sowohl den alten Herrschaften als der interessanten jungen Frau sah man die Freude über den großen Erfolg des Sohnes und Gatten deutlich an. Das nächste Zykluskonzert findet im Januar statt.

Von der Auslandsreklame war in letzter Zeit im „Kurleben“ verschiedentlich die Rede. Wie dringend notwendig eine nachdrückliche Reklame überhaupt ist, das wird von den Verwaltungen der Kurorte immer mehr erkannt; sie werfen dafür entsprechende Posten aus, die im Verhältnis sehr oft die Summen übertreffen, welche die Stadt Wiesbaden ihrer Kurverwaltung zur Verfügung stellt. So haben eben wieder der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung in Königstein i. T. beschlossen, allein für die Winterreklame einen Betrag von 1500 Mark zu bewilligen, sicherlich eine sehr stattliche Summe, wenn man die Größe des Ortes und seiner Kur bedenkt. Was aber bei diesem Beschlusse wichtig ist, ist der Umstand, daß der Betrag nicht etwa für allgemeine Propagandazwecke, sondern lediglich für die Winterreklame bewilligt worden ist. Damit wird anerkannt, daß der Wintersport wie Winterverkehr überhaupt einen wesentlichen Einfluß haben auf das wirtschaftliche Leben der Taunuskurorte im Winter. Demgegenüber betrachte man sich einmal Wiesbaden, das trotz seiner großen Winterkur, trotz eines während des ganzen Jahres nicht unterbrochenen Kurbetriebes alle Propagandabedürfnisse einschließlich der notwendigen Drucksachen mit 40 000 M. bestreiten muß und diese Summe über das ganze Jahr zu verteilen hat. Es ist verständlich, daß für besondere Zwecke nicht viel übrig bleibt und wenn selbst günstige Witterungsverhältnisse umfangreiche Rodel- und Schlittenbahnen neben weiten Schneeflächen für Skier für eine lange Zeit schaffen sollten, kein Geld vorhanden ist für eine intensive Reklame zu Gunsten des Wintersports in Wiesbaden. Es ist dringend notwendig, daß der Reklame-Etat der Kurverwaltung erhöht wird, aber ebenso notwendig erscheint die endgültige Einrichtung eines städtischen Verkehrsbureaus, das verbunden sein müßte mit einer Abteilung für jene Reklame, die außerhalb des Rahmens der Kurverwaltung liegt, welche sich eigentlich nur auf das Kurhaus und was damit unmittelbar zusammenhängt, beschränken sollte.

Auskunftel.

B. G. Wir sind nicht in der Lage, eine Ausnahme von der festgesetzten Reihenfolge zu machen. Erst kommen die städtischen Anstalten, ehe wir an die Beschreibung der anderen gehen. Die Veröffentlichung des ersten Artikels verzögert sich etwas durch die Schwierigkeit der Materialbeschaffung. Im übrigen bitten wir Sie, Zuschriften nicht an eine persönliche Adresse, sondern an die Redaktion zu richten.

Weihnachts-Verkauf.

12 besonders vorteilhaft zusammengestellte, abgepasste Kleider zu Fest-Geschenken.



Kleid 6 Meter aus Melton-Streifen	3⁹⁰	Kleid 6 Meter Satintuch, alle Farben (schwere Ware) .	8⁷⁵
Kleid 6 Meter aus Zwirntuch, dkl. Farben	4⁹⁰	Kleid 6 Meter aus Stoffen, 110 cm br. (in sich kariert) . .	8⁷⁵
Kleid 6 Meter aus Zibeline (praktische Hauskleider) .	5²⁵	Kleid 6 Meter Ia Satintuch (besonders vorteilhaft) . .	10⁵⁰
Kleid 6 Meter aus gemustertem Cheviot	5⁷⁵	Kleid 6 Meter Ia Kammgarn-Cheviot (fein gerippte Ware)	10⁵⁰
Kleid 6 Meter aus Reinwollen Diagonal	5⁷⁵	Kleid 6 Meter Reinwollen Tuch, 130 cm breit	16⁵⁰
Kleid 6 Meter aus Reinwollenem Satintuch	6⁵⁰	Kleid 6 Meter 130 cm breit, melierter Kostümstoff .	16⁵⁰

Damen-Konfektion im Preise weit ermässigt!

Grosse Sortimente Blusen auf Tischen ausgelegt, in Spitze, Seide, Welle, Flanell	2⁷⁵ 3⁹⁰ 5²⁵ 7²⁵ 8⁵⁰
Grosse Sortimente Paletots, engl. Art, Stoffe und Fassons nach neuester Mode jetzt	6⁷⁵ 10⁵⁰ 15⁵⁰ 22⁰⁰
Grosse Sortimente Schwarze Paletots aus Ia Tuch oder Eskimo jetzt	16⁵⁰ 20⁵⁰ 26⁰⁰ 28⁰⁰
Grosse Sortimente Abend-Mäntel vornehme Tag- und Lichtfarben jetzt	17⁵⁰ 23⁰⁰ 27⁰⁰ 36⁰⁰
Grosse Sortimente Jacken-Kostüme in moderner, schicker Ausführung jetzt	18⁰⁰ 26⁰⁰ 32⁰⁰ 39⁰⁰

3 Posten Tuch-Unterröcke	3 Posten Trikot-Unterröcke	3 Posten Seiden-Unterröcke
Posten I 2⁷⁵	Posten I 8⁷⁵	Posten I 8⁷⁵
Posten II 4⁵⁰	Posten II 12⁵⁰	Posten II 12⁷⁵
Posten III 6⁷⁵	Posten III 14⁷⁵	Posten III 15⁰⁰

S. GUTTMANN

K 53

Konditorei. Franz Kaiplinger, Café.

Telephon 4311. :: Faulbrunnenstr. 12. :: Telephon 4311.

Empfehle für Weihnachten:

ii. Konfekt,
Marzipan,
Pralines.

ii. Lebkuchen:

Nürnberger,
Hildebrand,
Sobtzisk.

Kaufladen- und Puppenküchen-Artikel in größter Auswahl.

ii. Schnitzbrot. :: Stollen.

Zur Christbaumverlojung!
Lose mit Ring 1000 Stück **2.50** Mk.
in Schilfhüllen 1000 Stück **3.50** Mk.
Karl Weber, Gde. Niederwaldstr.



Fächer! Französ. Arbeiten,
zu allen Preisen.

Emil Fischer,

kunstgewerbliche Erzeugnisse,

Wilhelmstrasse 12.

7311

Schattenlose Klavierlampen
in großer Auswahl zu billigen Preisen
bei **M. Rossi, Wiegergasse 3.**
Telephon 2060. 1735

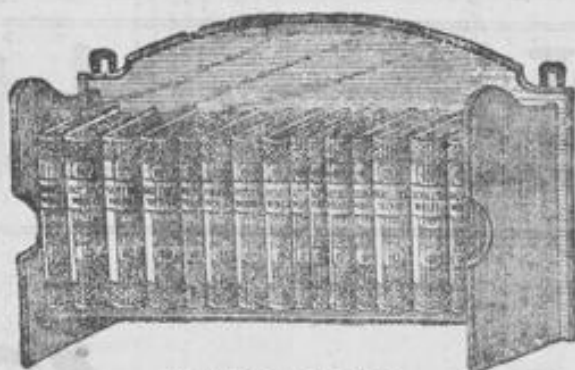
Photo-Apparate
billig.

Unterricht kostenlos.
Drogerie Bruno Backe.

Noch niemals geboten!

Meister-Werke

- CHAMISSO, 1 Band, 432 Seiten, eingel. vom Stadtschulinspektor Dr. A. Reimann, Berlin.
- GOETHE, 3 Bände, 1280 Seiten, eingel. von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Ludwig Geiger.
- GRILLPARZER, 1 Band, 252 Seiten, eingel. von Rektor H. Schoeps, Stolp.
- HAUFF, 1 Band, 793 Seiten, eingel. von Prof. M. Mendheim, Leipzig.
- HEBBEL, 1 Band, 432 Seiten, eingel. von Prof. Dr. Rob. Petsch, Heidelberg.
- HEINE, 1 Band, 528 Seiten, eingel. von Hermann Kienzl, Berlin.



Regal dazu Mark 5.—

Deutscher Klassiker.

- KLEIST, 1 Band, 400 Seiten, eingel. von Prof. Dr. W. Deetjen, Hannover.
- KÖRNER, 1 Band, 336 Seiten, eingel. von Rektor P. Hoche, Wriezen.
- LENAU, 1 Band, 464 Seiten, eingel. von Dr. Otto Franz Gensichen, Berlin.
- LESSING, 1 Band, 384 Seiten, eingel. von Dr. Ludwig Holthof, Stuttgart.
- SCHILLER, 2 Bände, 1264 Seiten, eingel. von Direktor Dr. H. Tautzen, Königsberg.
- UHLAND, 1 Band, 544 Seiten, eingel. von Prof. Dr. L. Fränkel, München.

Diese Bibliothek von 15 Bänden, in einem einfachen Karton, kostet nur **12.00** Klassiker einzeln jeder Band nur **85** (Hauff 1.10) Die Sammlung zeichnet sich aus durch gutes weißes Papier, schöne klare Schrift, moderne geschmackv. Ausstattung, handl. Format u. erste Mitarbeiter.

Beliebte 3 Mark-Bände.

Jeder Band 500—800 Seiten stark elegant gebunden.

- Buch der neuesten Erfindungen
- Buch der Entdeckungen
- Buch der Lebensart
- Buch der Tierwelt
- Welttheater
- Hohenzollern
- Deutsche Nationalliteratur (Villmar)
- Illustrierte Geschichte Deutschlands
- Deutschlands Wunderhorn
- Illustrierte Länder- und Völkerkunde
- Tier- und Pflanzenkunde, Klezse
- Illustrierte Weltgeschichte, Mertens
- Illustrierte Kunstgeschichte, Emmer
- Götter- und Heldensagen
- Jagden und Abenteuer
- Im Reiche der Erfindungen
- Rognoud, Entwicklungsgeschichte der Natur
- Torka, Wunder der Technik
- Walhalla und Olymp
- Deutscher Humor
- Afrika
- Deutsche Sagen
- Wunder der Urwelt

- Herzblättchens Zeitvertreib
frühere Jahrgänge (früher 6.00) **2 90**
- Gumpert, Töchteralbum
Band 42, 43, 44 (früher 7.50) **2 50**
- Deutsches Mädchenbuch
frühere Bände (früher 6.50) **4 00**
- Dennert, Konvers.-Lexikon, neue revid. Ausgabe, reich illustr., 2 Lexikon-Bände . . nur **7 50**
- Meyer, Konvers.-Lexikon, 6. Aufl., 20 Halbfranz-Bände, antiquar., wie neu (früher 200.—) **135**
- Carlyle, Thomas, Französische Revolution, 3 Bände, antiquarisch, wie neu (früher 25.50) **13 50**
- Henne am Rhyn, Kulturgeschichte des deutschen Volkes, 2 Bde., antiquar., wie neu . . (früher 28.—) **13 50**

- Deutsches Knabenbuch
frühere Bände (früher 6.50) **4 00**
- Das neue Universum
frühere Bände (früher 6.75) **3 00**
- Neuer deutscher Jugendfreund
frühere Bände (früher 6.00) **4 00**
- Musikalische Edelsteine
Neue Folge, elegant gebunden **4 00**
- Keller, Geschichte der Musik, geb. **3 75**
- Notenpulte von **4 50** bis **55** s
- Metronom mit prima Uhrwerk **5 00**
- Richard Wagner-Album für Gesang, I—II, à **5 00**
- Richard Wagner-Album für Klavier, I—III, à **3 50**

Leonhard Tietz, Akt.-Ges., Mainz.

Deutscher Hof, **Großes Konzert.**
2a Goldgasse 2a.

Mobiliar-Versteigerung.

Montag, den 19. Dezember er., morgens 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage verschiedener Herrschaften in meinen Auktionsjahren,

Nr. 3 Marktplatz Nr. 3,

nachherzeichnete, sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

- 1 Kubb.-Schlafzimmer-Einrichtung, 1 weiße Schlafzimmer-Einrichtung mit Dreif. Spiegelschrank, 1 Salon-Einrichtung, Kubb. mit Gold, 1 Kirschbaum-Herren-Zimmer-Einrichtung, ferner 1 Kubb. und Mahog.-Betten, Kleider- u. Weichgeschwämme, Waschkomolen, mehrere Mahog.- u. Kubb.-Salonstühle, 1 Salon-garnitur, bestehend aus: Sofa u. 2 Sessel mit Blüschbezug, mehrere Salonarmaturen mit Tisch- u. and. Bezügen, einzelne Divans, Sofas, Ottomane, Chaiselongues Polsteressel und Stühle, 1 großer antiker gefärbter Sessant, 1 Komptoir-Schreibtische, Kubb.-Damenschreibtisch, Mahog.-Salonstühl mit post. Schreibtisch, runde, ovale, viereckige Sofas, Tisch- und Bauernstühle, Kubb. u. Mahog.-Nachtstühle, Staffeleien, Etageren, drehbare Eichen-Rotenscheiben, Serviertische, 1 Anzahl Antiquitäten, als: Alte Hinnannen, Krüge und Leuchter, Porzellanbilder, Steinreliefs usw., Perlen und andere Leppide, Käufer, Portieren, Plinthe, Kissen, 1 Anzahl sehr schöne Luster für Speise- und Wohnzimmer (Gas u. elektr. Licht), Lampe- und Steklampen, eif. Ofen, 2 Gasöfen, Spiritusöfen, Badewanne mit Gashabeisen, eins. Badewanne, Tisch- u. Dekorationsgegenstände, Eierservice, Porzellan und Glasgegenstände, Phonograph, Cassard, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr **7593**

2 Körbe und 1 Ballen lebende Pflanzen, meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,
Auktionator und Taxator,
Telephon 6584. — Marktplatz Nr. 3. — Telephon 6584.

Flaschenwein-Versteigerung in Mainz.

Donnerstag, den 12. Januar 1911, vormittags 11 Uhr, im Saale der Bierertafel zu Mainz läßt die Firma

Carl Aker, G. m. b. H., Wiesbaden,
ca. 15,000 Flaschen

Original Rheingauer Areszenz-Weine

erster Güter, aus den Jahrgängen 1893, 1895, 1897, 1900, 1904 und 1905 versteigern.

Probetag für die Herren Kommissionäre am 19. Dezember in der Kellerei zu Wiesbaden, Marktplatz 7.

Allgemeine Probetage am 23. Dezember 1910 in Wiesbaden, Marktplatz 7, am 5. Januar 1911 in Mainz, im Saale der Bierertafel.

Rollschuhpalast
am Hauptbahnhof.

Einziger **Eisbahn-Ersatz.**

Gutes Restaurant.

Sonntag ab 8 Uhr abends
großes Konzert.



Turngesellschaft Wiesbaden.

Wir bitten unsere Mitglieder eingeladenen Gäste zu der am 23. d. M. (1. Weihnachtsfeiertag) stattfindenden **F 483**

Weihnachtsfeier mit Ball
geft. bei unseren Vorstandsmitgl. anmelden zu wollen.
Der Vorstand.

Tanzschule Herrmann
Heute Ausflug

nach der Neuen Adolfshöhe (bei H. Heuchner).
NB. Aufzinsen des beliebten Humoristen **Fritz Laub.** **B 24922**

Schwab's Tanzschüler.

Heute:
Großes Tanzkränzchen
im Römersaal, Stiftstraße 3.
Anfang 4 Uhr. Bei Bier.

Auf nach Kassel:
Bahnhof-Hotel.

Heute Sonntag, den 18. Dezember:
Große Tanzausstellung.
Anfang 4 Uhr.

Cognac vorteilhaft
Drogerie Backe.

„RATSKELLER.“
Heute Konzert.

Carl Herborn, Hoftraiteur.

Café Neroberg Restaurant.
Im Wintergarten:
Jeden Sonntag **Konzert.**

Eintritt frei! **1508**

Hotel „Prinz Nikolas“

Nikolasstrasse 29—31.

Erstklassiges Wein- und Bier-Restaurant.

Vorzügliche Diners und Soupers.

Stets fertige Platten. **7549**

Elegant ausgestattete Gesellschaftsräume und Klubzimmer zur Abhaltung von Hochzeiten, Privatgesellschaften und Versammlungen.

Jeden Sonntag **Konzert**

Hotel-Restaurant Westend-Hof,
Schwalbacher Straße 32.

Heute Sonntag, den 18. Dezember, von 4 Uhr ab:

Gemütliches Tanzkränzchen

unter Leitung des Herrn Tanzlehrers **Wilh. Klapper.**

Eintritt frei. — Gäste willkommen. **B 24915**

Club Edelweiß.

Montag, den 26. d. (2. Feiertag) abends 8 Uhr, in der Männerturnhalle, Platter Str. 16: **Große Weihnachtsfeier,** bestehend in

Theater-Aufführungen und Tanz.

U. a.: 1. „Walddesjauber“. Großes Weihnachtsfestspiel m. Musik, Gesang und ansehnlichem lebendem Bild. — Fernhalte Ausstattung. — 2. „Nacht in Venedig“. Weihnachtsfestspiel in 1 Akt. 3. **Weihnachten beim Hauptmann.** Lustspiel mit Gesang in 1 Akt. **B 24948**

Eintritt: Herren 40 Pf., Damen 30 Pf. Saalöffnung 7^{1/2} Uhr. — **Tanz frei.** Es ladet freundlich ein. **Der Vorstand.**

Weihnachtsbitte des Vereins für Kinderhorte

E. B.

Weihnachten, das Fest des Gebens und Beglückens, naht! Mit Jagen stehen wir der großen Zahl der 450 Hortkinder gegenüber, die wir aus den Bedürftigsten der arbeitenden Volksschichten am uns versammelt haben und fragen uns, wo werden wir die Mittel hernehmen, jedem unserer Pfleglinge eine Weihnachtsfreude zu bereiten?

Bei der Fühlung, die wir zu den häuslichen Verhältnissen der Kinder haben, wissen wir längst, was an notwendigsten Bekleidungsstücken jedem einzelnen fehlt. Aber auch kleine Freuden möchten wir zur Weihnachtszeit den armen Kleinen in ihr lichtloses Dasein tragen. Seit Wochen wird schon gearbeitet, um Alles zu verwenden und Neues herzustellen, aber alle Anstrengungen fördern verhältnismäßig wenig bei unseren geringen Mitteln, gegenüber der jährlich sich steigenden Zahl der zu bescheidenden Kinder, die doch alle sehnsüchtigen Herzens dem Fest entgegensehen.

Wir bitten daher herzlichst, für unsere im Alter von 6 bis 14 Jahren stehenden Pfleglinge um Stoffe, Röcke, Anzüge, Wäsche, getragene Kindermäntel, noch guterhaltene Schuhe, Hüte, Kapuzen usw. usw., sowie um Geldzuwendungen und, da wir letztere prinzipiell nur für die allernotwendigsten Bekleidungsgegenstände verwenden, auch um altes und neues Spielzeug, Bücher, Seife, Kämmen usw., sowie später um Badwerk, Äpfel und Nüsse.

Die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes und engeren Ausschusses, sowie der Tagblatt-Verlag sind zur Empfangnahme von Geldbeiträgen gerne bereit:

- Hrl. J. Böler, Humboldtstr. 19; Hrl. G. Verlé, Quersstr. 4; Frau Deneke, Sonnenbergstr. 19; Hrl. L. v. Dungen, Humboldtstr. 13; Hrl. Th. Ebenau, Wösbacherstr. 7; Hrl. A. Wallus, Rheingauerstr. 8; Hrl. M. Geißler, Bertramstraße 10; Hrl. Giese, Kapellenstr. 44; Frau L. Hardt, A. Gallus, Rheingauerstr. 8; Hrl. M. Geißler, Bertramstraße 10; Hrl. Giese, Kapellenstr. 44; Frau L. Hardt, Gustav-Freitagstr. 11a; Hrl. B. Hopman, Albrechtstr. 7; Hrl. M. Jacobi, Schlichterstr. 15; Hrl. J. Kalkmann, Biebricherstr. 27; Hrl. A. Köppen, Schöne Aussicht 20; Frau D. Krause, Göttenstr. 4; Frau Laub, Goethestr. 3; Frau S. Maner, Taunusstr. 20; Hrl. A. Mertens, Reuberg 2; Frau J. Meyer, Luisenstr. 21; Frau E. Mundscheid, Kaiser-Friedrich-Ring 6; Hrl. E. Prell, Humboldtstr. 5; Frau A. Reben, Humboldtstr. 11; Frau B. Ridert, Adelheidstr. 79; Hrl. v. Olgewski, Biebricherstr. 35; Hrl. Seelgen, Philippsbergstr. 38; Hrl. v. Wunning, Parkstr.; die Herren: Dr. Kriß Verlé, Wilhelmstr. 38; E. Blust, Kapellenstr. 70; Reg.-Rat Dr. v. Conta, Freseniusstr. 7; Rektor Gros, Blücherstr. 13; A. Löhdorf, Luisenstr. 14; R. Kadesch, Quersfeldstr. 3; Oberleutnant Pfaff, Mainzerstr. 30.

Gegenstände werden dankbar entgegengenommen oder auf Benachrichtigung abgeholt durch den Hausmeister, Steingasse 9, sowie zwischen 4 u. 7 Uhr in den Mädchen-Porten Schulberg 10 u. Bleichstraßenschule und in den Knaben-Porten Blücherstraße und Lehrstraßenschule. F 217

Weihnachtsbitte

des Fürsorgevereins Johannesstift. E. V.

Der Verein hat gemäß seiner Satzungen § 2 den Zweck: „Schutz und Rettung sittlich gefährdeter Mädchen, Frauen und Kinder, sowie der verwahrlosten Jugend“. Um diesen Zweck zu erreichen, hat der Verein ein Heim an der Platter Straße 78 errichtet, in dem durchschnittlich täglich 35 hilfsbedürftige erwachsene Personen und 28 kleine hilflose Kinder in den ersten Lebensjahren unterhalten und versorgt werden. Wenn auch erstere durch streng geregelte Arbeit zum Betrieb der Haushaltung beitragen müssen, bleiben doch große Sorgen für den Unterhalt des Hauses bestehen. Am Weihnachtsfeste, dem Feste der allgemeinen Freude, möchte der Vorstand auch den genannten Unglücklichen Unterstützung bereiten, und richtet deshalb die Bitte an die wohlthätigen Einwohner Wiesbadens und der Umgegend, durch Zuwendung an Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken dies zu ermöglichen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind gerne bereit: Hrl. Grossmann, Luisenstr. 27, Frau Schipper, Hildastr. 10, Frau Trimborn, Moritzstr. 54, Hrl. v. Bleuel, Bierstadt Str. 40, Frau Siegfried, Frig. Kalle-Str. 7, Hrl. v. Witzleben, Pagenstecherstraße 2, Hrl. v. Moitzberger, Luisenstr. 27, Hrl. Scherer, Platter Str. 82a, Hrl. Solbach, Gneisenaustr. 27, Hrl. Gradwohl, Gersdorfstr. 2, Hrl. Gerstberger, Adolffstr. 16, Hrl. Beckert, Platter Straße 15, Generaloberarzt a. D. Dr. Baehren, Kleine Wilhelmstraße 3, Dr. med. Christ, Rheinstr. 48, Archivar Dr. phil. Domarus, Adelheidstr. 68, Stadtverordneter Fink, Frankenstr. 14, Diarier Gruber, Kellerrstraße 21, Rechtsanwält Kriese, Rheinstraße 34, Dr. med. Schrank, Adelheidstr. 49, Dr. med. Vigener, Faulbrunnentstraße 1.

Ebenso werden im Johannesstift, Platter Str. 78, und im Tagblatt-Verlag Gaben dankend angenommen. F 219

Weihnachtsbitte des Fürsorgevereins für Frauen, Mädchen u. Kinder. E. V.

Die von der Welt Ausgestoßenen, welche im Gefängnis das hehre Weihnachtsfest erleben müssen, pochen an die Herzen der glücklichen Frauen und Jungfrauen, die wohlbehütet im Kreise ihrer Familie das schöne Fest feiern dürfen: Bringt in die Nacht des tiefsten Glends einen Strahl Erwerer erbarmentenden Liebe.

Ihr christlichen Familien löst es als eine Ehrenpflicht, als eine Ehrenschuld ein, der vielgestaltigen Seelennot, die sich hinter den Gefängnismauern verbirgt, zu begegnen. Am hl. Abend werden die Herzen des Christbaumes Gnade im erhöhten Glanz schimmern, in dem Bewußtsein, durch Eure Gabe ein armes Menschenherz beglückt, eine Seele vielleicht gerettet zu haben, indem sie in der Lage ist, nach ihrer Entlassung wieder auf besseren Pfaden zu wandeln. F 220

Da sich Frau Hauptmann Feldt noch auf Reisen befindet, nehmen Gaben dankbar entgegen: Frau Oberzolinspector Dolhopf, Kaiser-Friedrich-Ring 14, 2, Hrl. Maria Travers, Stiftstraße 10, 1, Frau Justizrat Keller, Taunusstraße 36, 2, Hrl. Clara Travers, Adolffstraße 12, Bortl., Hrl. Adelheid Noertershäuser, Dohseheimer Straße 75, 2, Frau Leutnant Linde, Villa Riviera, Bierstadt Straße 5, Herr Kaplan Boland, Luisenstr. 27, Herr Justizrat Halbe, Luisenplatz 6, und der Verleger des „Wiesbad. Tagblatt“.



MARKE CONDOR

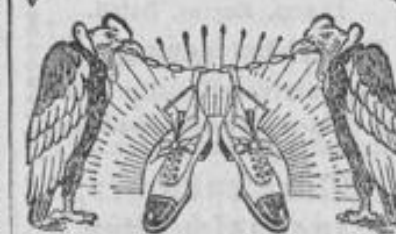
Umsonst Spielwaren!

Conrad Tack & Cie., Schuhfabrik, Wiesbaden, bei einem Einkauf von Mk. 3.— an als Zugabe.

Telephon 359.

10 Marktstrasse 10 (Schlossplatz), Hotel Grüner Wald.

Telephon 359.



MARKE CONDOR

Herzliche Bitte

um warmes Mittagessen für bedürftige Kinder.

Schon seit einer Reihe von Jahren hat eine den Kinderhorten angelegte Kommission es sich zur Aufgabe gemacht, armen und besonders unterernährten Kindern während der Wintermonate ein warmes Mittagessen zu verschaffen.

Die Ausdehnung der Stadt und die stetige Zunahme der bedürftigen Kinder, namentlich in dem durch seine Hinterhäuser so dicht bevölkerten westlichen Stadtteil, machte es immer mehr zu einem dringenden Bedürfnis, auch in dieser Gegend einen Mittagstisch einzurichten, und da diese Aufgabe die der Kommission gestellten Grenzen weit überschritten hätte, entstand aus ihr im April d. J. ein selbständiger Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder.

In vielen Familien müssen beide Eltern tagtäglich außerhalb des Hauses ihrem Erwerb nachgehen, und die Kinder kommen nach der Schule vor verlassene Türen, oder Not und Krankheit machen es den Leuten unmöglich, ihren Kindern ein warmes Mittagessen zu bereiten. Kein Wunder, wenn solche armen Kinder im Wachstum und der Entwicklung zurückbleiben und den Anforderungen der Schule und des Lebens nicht gewachsen sind. Eine dankbare Aufgabe, diesen armen, unterernährten Kleinen einmal täglich eine ausreichende, nahrhafte Mahlzeit zu verschaffen! Wüßte doch eine regelmäßige kräftige Ernährung die Grundbedingung jeder erfolgreichen Fürsorge auf gesundheitslichem Gebiet!

Durch unsern Verein werden in 4 verschiedenen Stadtteilen jetzt täglich 190 Kinder gespeist, die entweder von ärztlicher Seite empfohlen oder durch die Städtische Armenpflege, die Pastoren der Volkschulen und die Schulleitungen ausgesucht werden. Um den Eltern nicht ganz das Gefühl der Verpflichtung zu nehmen, muß jedes Kind als kleines Entgelt wöchentlich 12 Pf. entrichten.

Diesen großen Anforderungen gegenüber sind unsere Mittel noch sehr beschränkt und wir bitten daher herzlich und dringend um freundliche Gaben, namentlich auch um feste Jahresbeiträge. Wollte jeder Wohlhabende nur 1 Pfennig täglich für die Speisung der armen Kinder opfern, so wäre dies ein Jahresbeitrag von 365 Mk., der für uns schon eine schöne Hilfe bedeutet. Wollte jeder Gutsgeber bei feillichen Gelegenheiten auch mit einer Spende der hungernden Kinder gedenken, denen niemand eine laarme Mahlzeit bereitet! Die Unterzeichneten, sowie der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ sind zur Entgegennahme von Beiträgen gerne bereit.

- Der Vorstand:
- Anthe Merikens, Ehrenvorsitzende, Reuberg 2.
 - Frau Oberhauswart Laub, 1. Vorsitzende, Goebelstraße 3.
 - Frau Landgerichtsdirektor Schwarz, 1. Schriftführerin, Albinenstraße 6.
 - Frau Landgerichtsdirektor Reizert, 1. Schatzmeister, Martinstr. 11.
 - Frau General Bennis, stellvert. Vorsitzende, Rheinstraße 103.
 - Hrl. v. Nicon, stellvert. Schriftführerin, Albinenstraße 103.
 - Landgerichtsdirektor Reizert, stellvert. Schatzmeister, Martinstr. 11.
 - Hrl. G. Verlé, Hrl. N. Böler, Rektor Freidenstein, Frau C. Deneke, Frau von Hülsen, Hrl. E. Gallgarten, Frau L. Hardt, Hrl. M. Verlé, Kaplan Hüfner, Frau G. Maner, Frau G. Red., Rat Reiffner, Frau Dr. Reben, Frau Justizrat Siebert, Pfarrer Breckenmeyer, Dr. med. Vigener. F 218

Weihnachtsbitte des Rettungshauses.

Wieder naht Weihnachten und wieder rüftet man allenthalben an diesem Tag der Liebe, einander zu erfreuen und zu beglücken. Auch das Rettungshaus möchte gerne zu der Schar der Beglückenden gehören und den ihm anvertrauten Kindern den Weihnachtsfest befehlen. 100 Kinder sind es, die voller Erwartung dem Fest entgegengehen. Sie haben oft wenig Liebe in ihrem Leben erfahren, ja manche von ihnen nie recht Weihnachten gefeiert. Wie dankbar leuchten da ihre Augen, wenn sie vielfach zum ersten Mal unter dem Weihnachtsbaume mit seinen Gaben stehen dürfen. Mögen auch viele in diesen Tagen ihre Hände emporstrecken, wir hoffen um der Kinder Willen auch diesmal, nicht vergeblich anzuklopfen. Gaben jeder Art nimmt entgegen der „Tagblatt-Verlag“ und der unterzeichnete Vorstand:

Geheimer Konsistorialrat Jäger, Bierstadt; General-Superintendent Maurer; Pfarrer Grein; Pfarrer Jügendorf; Pfarrer Schupp, Sonnenberg; Lehrer Dapperich, Poststraße 5, 2; Oekonom G. Schneider, Biebrich, Wiesbadener Straße; Lehrer Gühne, Rettungshaus. F 225

Kinderbewahranstalt.

2. Weihnachtsgabenverzeichnis.

Durch Frau Jeller: H. B. St. 10 Mk.; Frau Pastor C. 2 Mk.; Hrl. E. Hagemann 5 Mk.; durch Hrl. Eichhorn: Hrl. v. Coghansen 3 Mk.; Frau Arnold Schellenberg 5 Mk.; Herr Kommerzienrat Bartling 100 Mk.; Herr Dr. Gerome 10 Mk.; Frau A. Bauer 3 Mk.; Kohlentonium „Glückauf“ 15 Mk.; Frau Dr. Markwort 10 Mk.; durch den Verlag des Wiesbadener Tagblatts: Frau Güttschow 3 Mk.; W. B. 3 Mk.; Frau S. Hartmann 5 Mk.; Karl Kolbe 5 Mk.; H. S. R. 10 Mk.; Hrl. L. u. J. R. 10 Mk.; C. u. A. 1 Mk.; von einem Holländer 3 Mk.; Frau A. Anding 10 Mk.; A. M. N. 15 Mk.; A. S. 5 Mk.; v. G. 3 Mk.; H. D. 3 Mk.; L. 3 Mk.; Karl Bagemanns Kinder 10 Mk.; H. Wägen in Firma Dams 10 Mk.; W. K. 10 Mk.; Frau M. Oberhardt 3 Mk.; H. D. 5 Mk.; F. St. 20 Mk.; durch den Verlag der Wiesbadener Zeitung: Frau v. H. 3 Mk.; Sch. G. 10 Mk.; A. 4 Mk.; Dr. Karl Diederhoff 20 Mk.; Frau v. S. 10 Mk.; Erz. v. Herwarth 10 Mk. und 24 Paar selbstgestr. Strümpfe; Firma Deemmer: Wollfächer, 1 Mütze und Spielfächer; Buchhandlung Jos. Scholz in Mainz; 1 Partie Bücher; Frau L. Franke: H. Wagen mit Schächchen; Lederhandlung Käßberger: Stiefelschäften, Schnürriemen und Bücher; Firma Schwend: 1 Partie Wollfächer und 1 Mütze; Firma Stamm (Burgstraße): 1 Partie Stoffe; Schürzenhandlung Müller (Michelsberg): Wollfächer, Höschen und Hemdchen; Hrl. Hofmann (Marktstraße 12): Schürzen, Kleider, Stoff, Spiele und Seife; Herr Vinnenlohl: 1 Partie Kolonialwaren; Firma Erkel (Wilhelmstraße): 1 Partie Baumwollstoffe; Firma W. Singer: 1 Partie Anabenkleider und Nachtmittel; Hutgeschäft Kling: 6 Anabenmützen; Tuchhandlung A. Herrmann: 1 Partie Tuchstoffe; Firma Hutter Nachfolger: Schreibwaren; Firma Br. Wandt: mehrere Anabenanzüge; durch Frau Prof. Borgmann von Firma Lange (Langgasse): 1 Partie Leinwandstoffe und Taschentücher; Firma M. J. Müller: 1 Partie Anabenmützen; durch Frau v. Knoop von Firma Dees (Burgstraße): 1 gr. Partie Orangen, Kates, Bonbons; Firma J. Vormah: Korsette, Schürzen, Hüthen, Mützen, Sweater, Kragen, Handarbeiten und dergl.; Firma Lugenbühl (Tuchhandl.): Tuchreste; Firma Holzmann: 1 Korsett, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Handschuhe, Nadeln und dergl.; Firma W. Schellenberg (Goldgasse): versch. Spiele, Gratulationskarten, Griffeffekten und dergl.; Firma Reiter (Webergasse): Nüsse, Feigen und Kates; Firma August Engel durch Frau v. Knoop: Kates, Malzkaffee, Kolas, Tee, Schokolade; Firma Viktor (Burgstraße): 1 Partie Anöpfe, Äpfel, Postkarten; F: 8 Paar selbstgestr. Strümpfe; Schreibwarenhandl. Müller (Sedanplatz): Tafeln, Griffeffekten, Silber, Wandsprüche; M. R.: Sicherheits- und Haarnadeln und 2 Schürzen.

Allen gütigen Gebern von Herzen Dank! Bitte um weitere Gaben. Berichtigung: Im 1. Gabenverzeichnis ist statt Frau M. Schacher zu setzen: Frau M. Schreyer. F 215

**Extra billige
Gelegenheits - Posten**
in der großen
Weihnachts - Messe

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14 — am Schloßplatz.

Benützen Sie diese Vorteile bei
Ihren Einkäufen zum eigenen In-
teresse. — Jeder Kunde erhält

heute Sonntag
die Rabatmarken doppelt
oder K 54
schöne Gratis-Zugaben.

Weihnachtsbitte.

Versorgungshaus für alte Leute.

An unsere verehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen richten wir dieses Jahr die innige Bitte, bei Verteilung ihrer Weihnachtsgaben unserer vielen alten Schützlinge zu gedenken; sind ihrer doch 80 Personen, welche fast alle Niemanden mehr haben, der sich ihrer erinnert.

Man wird unsere Bitte, die wir so dringend vortragen, wohl verstehen, wenn man bedenkt, daß infolge der Steigerung aller Lebensbedürfnisse die Unterhaltung in Kost und Kleidung keine leichte Aufgabe für uns ist. Insbesondere bitten wir noch, abgelegte Kleidungsstücke uns zukommen zu lassen; auf Wunsch werden dieselben zu jeder Zeit abgeholt.

Gaben werden entgegengenommen in der Anstalt, Schiersteiner Straße 38, sowie bei den Vorstandsmitgliedern: Herren Geh. Reg.-Rat Professor Kalle, Stadtrat W. Arns, Stadtrat Konrad Burandt, Sanitätsrat Dr. Bindseil, Dekan W. Bickel, Pfarrer Gruber, Beigeordneter Assessor Travers, Dr. Bertrand, sowie im Tagblatt-Verlag.

Herzliche Weihnachtsbitte.

Wir bitten unsere verehrten Mitbürger, uns gütigst helfen zu wollen, auch den bedürftigen Wanderern in der **Herberge zur Heimat** eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Gaben an Geld, abgelegten Kleidern, Wäscheutensilien und Schuhwerk werden dankbar entgegengenommen bei dem Hausverwalter **W. Sturm** und bei den Vorstandsmitgliedern: **W. Haefner**, Pfarrer a. D. **Ziemendorf**, Pfarrer **Grein**, Schreinermeister **H. Schneider**, Pfarrer **Schüssler**, Schneidermeister **Ziss**, Kaufmann **W. Schild**, Steuersekretär **W. Keerl**, sowie bei dem **Tagblatt-Verlag, „Tagblatt-Haus“**.

Zu Weihnachten

empfehle Arrangements aller Art.

Blühende Pflanzen, als: Cyclamen, Acaleen, Primeln, Christrosen etc. in grosser Auswahl.

Cocospalmen von 1—25 Mk.

Kentien, Latanien, Phönix u. Arancarien in allen Preislagen.

Auf Palmen 10 % Rabatt.

Josef Engelmann, Taunusstr. 34.

Eigene Kulturen.

Kaufen Sie nicht eher

einem Paletot, Mäntel, Herren- od. Knaben-Linien, sowie Kapes, Toppen, Hosen (auch Schulhosen), bis Sie meine enorm billigen Preise gesehen haben.

Mengaffe 22, 1. Etage. Stets Gelegenheitskäufe am Lager.

Kredit

an Alle!

- 1 Zimmer 100, Anz. 10 M.
- 2 Zimmer 160, Anz. 16 M.
- 3 Zimmer 260, Anz. 26 M.
- 4 Zimmer 420, Anz. 42 M.

Einzel-Möbel

Anzahlung von 5 Mk. an.

Zirka

**1500 Anzüge
und Paletots**

spottbillig. Anzahlung 3, 5, 7, 8, 10 Mk.

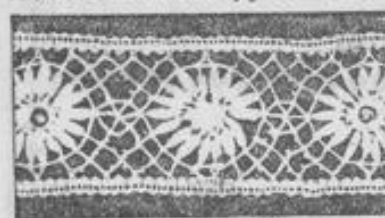
J. Wolf,

Wiesbaden. :: Friedrichstr. 41.

Grösstes u. leistungsfähigstes Kredithaus am Platze.

Sonntag geöffnet bis abends 8 Uhr.

Echter Handklöppeleinsatz



7 cm breit. Mk. 1.50 per Mtr.

Die grösste Auswahl in
**echten
Handklöppel-
Spitzen,
Einsätzen, Motiven etc.
bei wirklich
billigen Preisen**
bietet Ihnen entschieden

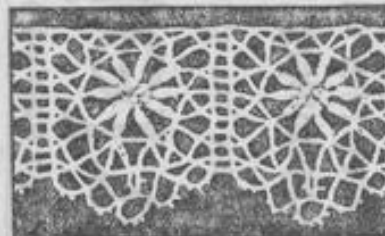
L. Herzog

2 Kl. Burgstrasse 2,

Telephon 4361.

Spezial-Geschäft für Spitzen
und Schweizer Stickerien.

Echte Handklöppeleinsätze



9 cm breit, 1,25 Mk. p. Mtr.

Vornehme u. schönste
Weihnachts-Geschenke!

- Straussfedern
- Pleureusen
- Paradies-Reiher
- Ballblumen
- Boas und Muffen

in Strauss u. Marabu
etc. etc.

Grösstes Lager!
Billigste Preise!

Straussfedern-Manufaktur

Blanck

Export, Engros, Detail,

Friedrichstrasse 37, 2,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.

**Märchenbücher,
Jugendchriften**
20 Pf., 35 Pf., 50 Pf., 80 Pf. u. s.
Buchhandlung Herz,
25 Reichelsberg 25.

Webergasse 28. **J. Mössinger,** Webergasse 28.

Uhren und Goldwaren

zu den billigsten Weihnachtspreisen.

Als Neuheit empfehle: 1863

Elektr. Wanduhren mit Schlagwerk (tadelloser Gang ohne Aufzug).

400 Tage gehende **Tischuhren** von Mk. 80.— an.

Mod. Zimmeruhren, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

Süsse Weihnachtspräsentkörbe

in verschiedenen Preislagen,

sowie

:: sämtliche Weihnachtsartikel ::

wie

**Lebkuchen, Honigkuchen, Marzipan,
Baumbeläge, Desserts u. a. m.**

von nur ersten Firmen in frischster Qualität empfiehlt

J. Steffelbauer Nchfl.,

Webergasse 28.

Mundharmonikas,

Fabrikate von **Koch, Hohner, Metz**, empfiehlt 1863

G. M. Rösch, Webergasse 46.

Konditorei Maldaner.

Für Sonntag und Weihnachten empfehle ich:

Hochfeine Dresdener Rosinenstollen.

Die Stollen werden genau nach Rezept und Backart wie Dresdener Christstollen hergestellt. Ich bitte die Herrschaften, die ihre Stollen aus Dresden zu beziehen gewohnt sind, eine Kostprobe zu nehmen, um sich von der bemerkenswerten Güte zu überzeugen.
Der Stollenversand nach dem In- und Ausland findet täglich statt.

Wilhelm Maldaner, Marktstr. 34.

Filialen: Sedanplatz 7; K.-Fr.-Ring 44; Am Kochbrunnen, Hotel Römerbad. 1814

Königstein

im Taunus
400 m ü. d. M.

Höhen-, Nerven- u. Winter-Kurort
Sämtliche Hôtels, Pensionen und Sanatorien
geöffnet.

Wintersport.

heilt Nervosität,

Asthma, Schlaflosigkeit. *

Prospekt frei durch die städt. Kurverwaltung.

Grand-Hôtel Königstein (Königsteiner Hof).

Bestmöglicher Weihnachts- und Neujahr-Aufenthalt.

Hôtel Bender. In schönster Lage. Das ganze Jahr geöffnet.

Kurhaus-Hôtel Taunusblick

Hôtel, Café u. Restaurant I. Rg. bei mäßigen Preisen. Jeglicher

Comfort. Centralheizung. Ditt. Hl. Herz Wäber. Prosp. frei. Tel. 24.

Sanatorium Dr. Kohnstamm für Nerven- und inn. Krankheiten.

(F. 8207 c. 1. F. 15)

Rein Aluminium-Kochgeschirre

ein vornehmes und praktisches Weihnachtsgeschenk.

Rein Aluminium „Wuco“

12	14	16	18	20	22	24 cm
Kochtöpfe m. Deck. 1.55, 1.90, 2.35, 2.80, 3.25, 4.—, 4.70						
Kochtöpfe, nied. F. 95 Pf., 1.10, 1.50, 1.85, 2.10, 2.60, 3.20						
Kasserollen mit Stiel 12 14 16 18 20 cm						
95 Pf., 1.20, 1.45, 1.95, 2.25						
Milchtöpfe m. Ausg., 10 cm, 95 Pf., 1.10, 1.50, 2.—, 2.40						
Salatseier 5.50, 4.75						
Wasserschöpfer 1.20, 90						
Essenträger . 1.25, 1.—						
Kaffeeflaschen ¼ Lt. 1.40						
Kaffeetasse m. Unter-						
tasse 65 Pf.						
Kinderteller . . . 35 Pf.						
Schöpflöffel 65 Pf.						
Schaumlöffel 65 Pf.						
Milchlöffel 55 Pf.						
Kinderbecher mit						
Henkel 15 Pf.						
Teesiebe 15 Pf.						

Vorzüge.

Rein Aluminium ist besonders widerstandsfähig.
 Rein Aluminium ist giftfrei und säurebeständig.
 Rein Aluminium erhält den Speisen ihren natürlichen Geschmack.
 Rein Aluminium wird gesundheitsamtlich empfohlen.
 Rein Aluminium hat bleibenden Materialwert.
 Rein Aluminium ist das beste u. billigste Kochgeschirr.

Man achte auf Qualität.
Man wähle Marke „Wuco“.

Aluminium-Kindergeschirr l. grosser Auswahl.

Rein Aluminium „Wuco“

Pfannen mit Stiel od. Griffe 85 Pf., 1.—, 1.30, 1.50
 1 1½ 2½ 3½ Ltr.
 Milchkocher m. Sicherheitsdeckel 1.85 2.25 3.— 3.50
 Löffelblech, 35 cm breit Stück 6.—

Vom Guten das Beste.

Rein Aluminium-Kochgeschirr 3 Millimeter dick
Unbegrenzte Haltbarkeit. Marke „Wuco“.
 Kochtöpfe mit Deckel . 4.50, 4.—, 3.50, 2.65, 2.10
 Kasserollen mit Stiel . . . 2.75, 2.50, 1.70, 1.45
 Milchtöpfe mit Ausguss . . 2.90, 2.25, 1.75, 1.45

Gänsebräter, oval, mit Deckel, Guss in 165
 oxid. u. Guss email. von 1 an

1859

Kaufhaus Albert Württemberg, Ecke Neugasse u. Ellenbogengasse.

Brillanten: Grosser Posten Ringe von Mk. 20.— bis Mk. 1600.— Ohringe, Nadeln etc. (Gelegenheitskauf). 1861

J. Mössinger, Webergasse 28.

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, sowie Blumenkrippen, Hutschränke, Arbeitskörbe und sonstige Korb-Waren finden Sie in grösster Auswahl bei

Rohrmöbel

L. Heerlein, nur Goldgasse 16.
 Eigene Werkstätte. 1860

- Vogelkäfige
- Käfigtänder
- Papageikäfige
- Blumenkrippen
- Blumentische
- Christbaumtänder
- Waschmangeln
- John's Waschmaschinen
- Wringmaschinen
- Messerputzmaschinen
- Fleischbachmaschinen
- Brot Schneidemaschinen
- Küchenwagen
- Bettflachen
- Ofenschirme
- Kohlenkasten
- Brikettkasten

empfehlen zu sehr billigen Preisen

Conrad Krell,
 Langgasse 14.

Unserem Ehrenpräsidenten und Gründer des Vereins, Herrn **Louis Zimmermann**, zu seinem heutigen Geburtstage gratuliert recht herzlich
Der Bäckergehilfen-Verein (E. V.)
 Wiesbaden.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Zu der am **Donnerstag, den 5. Januar 1911, abends 8½ Uhr,** im Saale des Gewerkschaftshauses, Weirgasse 49, stattfindenden

1. ordentlichen Generalversammlung

laden wir hierdurch die neugewählten Herren Bestreter der Kassenmitglieder und Arbeitgeber ergebenst ein.

Tagesordnung: Neuwahlen für den Vorstand, Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung, Genehmigung von Beiträgen, eventl. Anträge Sonstiges.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1910.

Der Kassenvorstand:
 Carl Gerhardt, 1. Vorsitzender.

Kaufmann. Leiter,

gegen Ende d. 20. J., repräsentable Erscheinung, gewandt, sich. Aufstiege, hervorragend organisat. bef. energische zielbewusste u. durchaus routinierte Persönlichkeit mit ausgeprägter Initiative, gegenw. in leitender, ungehinderter Veranlassung.

sucht passenden Wirkungsbereich,

der ihm ermöglicht, seine vielseitigen Kenntnisse und Fähigkeiten entsprechend zu verwerten. Diskretion erbeten. Zuschriften gefl. zu richten unter **Z. 995** an den Tagbl.-Verlag.

Die Lampenbrenner kauft man bei **M. Kossel, Webergasse 3.** 1666

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Lina Kaltwasser, Wwo.,
 geb. Schütz,
Heinrich Jahn
 Verlobte.

Wiesbaden, Rest. Gambrius,
 im Dezember 1910.

Statt Karten.

Jenny Baer
Albert Goldbaum
 Verlobte.

Berlin-Wilmersdorf,
 Traute anstr. 15.

Dezember 1910.

Berlin N. W.,
 Boocumer Str. 16.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Louise Schlegelmilch,
 geb. Sannell,

im Alter von 60 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden, heute nacht 1/3 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.
 Wiesbaden, den 17. Dezember 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

August Schlegelmilch nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. Dezember, nädm. 8 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Apfel! Noch fortwährend billig zu haben Laden Ecke Wellrig- und Hellmündstraße.

Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze „Friede“ und „Pietät“,

Inhaber: Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8 und Mauergasse 15,
 gegründet 1865. Tel.-p.-on 285.



empfehlen alle Arten Holz- und Metallurge nebst Ausstattung derselben zur sofortigen Lieferung. Anfertigung von Kisten aller Art nebst Handhabern bei Leichenfeiern, sowie Dekoration derselben. Uebernahme von Leichentransporten nach allen Gegenden unter kulantem Preisen. 1212

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach, Heidelberg und allen Krematorien.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Transport durch eigene Leichenwagen.
 Eleganter Kranwagen bei Beerdigungen.

Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“.

Wenn Sie ein elegantes, preiswertes Weihnachtsgeschenk kaufen wollen, beachten Sie bitte die Schaufenster

der
Parfümerie Altstaetter
 Ecke Lang- und Webergasse.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Bereins-Nachrichten

Sonntag, den 18. Dezember.
Christlicher Arbeiter-Berein. Nachm. 12-2 Uhr: Sparlaufe. Herr Kaufmann Walzer, Faustbrunnenstr. 9.
Sport-Berein. Nachmittags 3 Uhr: Lebnungsspiel.
Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. E. S. Nachm. 8.30 Uhr: Räucher-Vorlesungen.
Gewang-Dienstboten-Berein. Allmorglich von 4-7 Uhr in dem Mädchenheim, Oranienstr. 53, 6.
Baumkranzklub. Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauen-Berein.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier.
Berband deutscher Galtwirtschaftlichen. (Abend. Kochkünstler, Wiesbaden.) Abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier.
Bian-Arcus-Berein. E. S. Abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung.
Central-Berein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Abends 8.45 Uhr: Offentl. Versammlung.
Wiesbadener Fußball-Berein. Nachmittags: Ausflug.
Montag, den 19. Dezember.
Turngesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen der Damenabteilung I; 8 1/4 bis 9 1/4 Uhr: Turnen der Damen-Abteilung II.
Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.
Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr: Damenturnen. 8-10 Uhr: Fechten. Turnen der Altersriege. Nach dem Turnen Versammlung.
Sozialistischer Frauen-Chor. Abends 7 Uhr: Weihnachts-Konzert.
Philharmonischer Verein (E. S.). Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Chorprobe. 9 Uhr: Orchesterprobe.
Wollersche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung.
Allgemeiner deutscher Sprachen-Berein. 6-8 Uhr: Stammtisch-Abend.
Gewerksverein der Seimarbeiterinnen. Oranienstr. 53. Abends 8 Uhr.
Gesangverein Frohsinn. Abends 8.30: Probe.
Wiesbadener Athleten-Klub. Abends 8.30 Uhr: Übung.
Freidenker-Berein. E. S. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 8.45 Uhr: Gesangstunde.
Männer-Turnverein. Abends 9 Uhr: Turnen der Altersriege.
Männergesang-Berein Friede. Abds. 9 Uhr: Probe.
Männer-Quartett Sängerkunst. Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe.
Wittanische Mitter-Nacht-Bereinigung. Abends 9 Uhr: Probe.
Berein für Stenographen zu Wiesbaden. 9-10 Uhr: Übungsabend.
B. M. D. D. Abends 9 Uhr: Sitzung.
Bilder-Berein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe.
G. Männer- und Jünglings-Berein. Abends 9 Uhr: Männerchor.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiels.
 Sonntag, den 18. Dezember 1910.
 18. Vorstellung im Abonnement D.
Aida.
 Große Oper mit Ballet in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
 Text von A. Chailonghi, für die deutsche Bühne bearbeitet von A. Scham.
 Personen:
 Der König . . . Herr Braun
 Amneris, seine Tochter . . . Frä. Heßlöl.
 Aida, äthiopische Sklavin . . . Frau Vessler-Burcard
 Radames, Feldherr . . .
 Ramphis, Oberpriester . . . Herr Schwigler
 Amonasro, König von Äthiopien . . .
 Aida's Vater . . . Herr Geisse-Winkel
 Ein Hote . . . Herr Schuch
 Zweiter Feldhauptmann . . . Herr Reinbrecht
 Briesterinnen . . . Frä. Krämmer
 Frä. Schwarz
 Große des Reichs, Hauptknecht, Leibwachen, Krieger, Priester u. Vereisterinnen, Wajaberen, Negersknecht, gefangene Äthiopier, Sklaven, Volk.
 Die Handlung spielt in Theben und Memphis zur Zeit der Pharaonen.
 * * * Radames: Herr Josef Eissen vom Opernhaus in Frankfurt am Main als Gast.
 Barockmende Tänze und Gruppierungen, arrangiert von Annetta Balbo, ausgeführt von dem gesamten Ballett-Perzonal.
 Leitung: Frä. Ripamonti.
 Mus. Leit.: Herr Prof. Mannhoedt.
 Spiell.: Herr Oberregisseur Webus.
 Dekor. Einricht.: Herr Reichnerie-Direktor Hofrat Schid.
 Die Türen bleiben während der Ouverture geschlossen.
 Nach dem 2. und 3. Akte finden längere Pausen statt.
 Erhöhte Preise.
 Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Montag, den 19. Dezember.
 205. Vorstellung.
 18. Vorstellung im Abonnement C.
 Zum Vortelle der diefigen Theater-Pensions-Anstalt.
1. Benefice pro 1910.
 Dienst- und Freiläge sind aufgehoben.
Die Welt, in der man sich langweilt.
 Lustspiel in 3 Akten von E. Pailleron, deutsch von Em. Hübner.
 Personen:
 Herzogin von Reville . . . Frau Meidreu
 Gräfin von Ceran . . . Frä. Schwarz
 Susanne v. Villiers . . . Frä. Braun-Großer
 Roger, Graf v. Ceran . . . Herr Walberg
 Relac . . . Herr Schwab
 Paul Raymond . . . Herr Herrmann
 Jeanne Raymond . . . Frau Doppelbauer
 Birot . . . Herr Döring
 General v. Briais . . . Herr Andriano
 Toulonnier . . . Herr Striebeck
 de Saint Réault . . . Herr Jollin
 Frau v. Saint Réault . . . Frä. Geisler
 Frau von London . . . Frä. Eidelohrin
 Miss Lucy Watson . . . Frä. Gaudy
 Frau von Arriego . . . Frau Hettwer
 Frau von Boines . . . Frä. Koller
 Melchior von Boines . . . Herr Butschel
 Gajac . . . Herr Wegrauch
 Desmilleis . . . Herr Rober
 François . . . Herr Spies
 Kammerfrau . . . Frau Weisert
 Ein Diener . . . Herr Preuß
 Ort: Im Schlosse zu Saint Germain bei der Gräfin von Ceran. — Zeit: Gegenwart.
 Spielleit.: Herr Reg. Dr. Oberländer
 Dekor. Einricht.: Herr Wäschner-Ober-Inspektor Schlein.
 Kostüml. Einricht.: Herr Gard.-Ober-Inspektor Geher.
 Nach dem 2. Akte findet eine längere Pausen statt.
 Erhöhte Preise.
 Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
 Dienstag, den 20. Dezember, Ab. A.: Der Evangeliummann.
 Mittwoch, den 21. Dezember, Ab. B.: (Keine Preise): Wilhelm Tell.
 Donnerstag, den 22. Dezember, Ab. C.: Hansel u. Gretel. Hierauf: Winterzeit. (Ballett).
 Freitag, den 23. Dezember, nachm. 5 Uhr, bei aufgehobenem Abonnement (Vollpreise): Der Fiedelbans.
 Samstag, 24. Dezember: Geschlossen.
 Sonntag, den 25. Dezember, Ab. A.: Amide.
 Montag, den 26. Dezember, Ab. C.: Tannhäuser.
 Dienstag, den 27. Dezember, nachm. 5.30 Uhr, bei aufgehobenem Ab. (Vollpreise): Der dunkle Punkt. Abend bei aufgehobenem Abnom.: Der Graf von Luxemburg.

Residenz-Theater.
 Eigentümer u. Leiter:
 Dr. phil. Herman Raub.
 Sonntag, den 18. Dezember.
 Nachmittags 1/4 Uhr (halbe Preise).
Liebeswäler.
 (La Marche Nuptiale.)
 Schauspiel in 4 Aufzügen von Henry Becattile.
 Deutsch bearbeitet v. Jos. Eitlinger.
 Anfang 1/4 Uhr. Ende nach 1/6 Uhr.
 Abends 7 1/2 Uhr.
 Dugendarten gültig.
 Fünftigerkarten gültig.
 Neu einstudiert.
Der Compagnon.
 Lustspiel in 4 Akten von Ad. d'Arrango.
 Spielleitung: Theo Tachauer.
 Personen:
 August Vog, Fabrikant . . . Ernst Bertram
 Mathilde, seine Frau . . . Sofie Schent
 Ubele, deren Tochter . . . Selma Buttke
 Oskar Schubmann . . . Nikolaus-Schönau
 Bernhard Vog, Kanj-lehrer . . . Friedr. Degener
 Fanny . . . Marianne-Ballot
 Betty, dessen Tochter . . . Etisch-Röbbling
 Gäcille . . . Eli Bernsdorf
 Ferdinand Winkler . . . Rudolf Barta
 Witwe Kerke . . . Minna Agte
 Louise, deren Tochter . . . Margot Bischoff
 Marie, Dienstmädchen bei August Vog . . . Rosel van Born
 Friedrich, Hausdiener . . . Billy Schäfer
 Tante Röber . . . Theodora Borst
 Golding, Prediger . . . Theo Münch
 Gleichenberg, Buchbalter . . . Frank Schönemann
 Semmelmann, Kassierer . . . Nikolaus Bauer
 Hochzeitsgäste.
 Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Montag, den 19. Dezember.
 Abends 7 Uhr:
 Dugendarten gültig.
 Fünftigerkarten gültig.
 Zum 5. Male.
Sachmeißels Himmelfahrt
 Schwank in 4 Akten von Wilhelm Jacoby und Garth Pohlmann.
 Spielleitung: Ernst Bertram.
 Personen:
 Alois Sachmeißel, . . . Ernst Bertram
 Renier, seine Frau . . . Rosel van Born
 Edda, deren Tochter . . . Marianne-Ballot
 Schwig . . . Selma Buttke

Richard (Kang-Tschu-Tsu) . . . Rudolf Barta
Panowsky . . . Theo Tachauer
Kurt Mannus . . . Walter Laug
Rombach, Maler . . . Carl Winter
Hella (Frau Schulz) . . . Stella Richter
 Alsleben, Direktor der Luftschiffahrtsgesellschaft, „Kosmos“ . . . Herrn. Kesselfräger
 Grimm, Führer des Luftschiffes „Rhönix“ . . . Reinhold Hager
 Josef, Kellner des Luftschiffes „Rhönix“ . . . Billy Schäfer
 Dobo . . . Nella Wagner
 Lorain . . . Georg Räder
 Chevalier d'Este . . . Friedr. Degener
 Mercier, Direktor des „Grand Hotel Excelsior“ in Nizza . . . Rud. Milner-Schönau
 Der Polizeidirektor von Ronse-Carlo . . . Frank Schönemann
 Ein Polizeikommissar von Nizza . . . Theo Münch
 Ein Sergeant de ville von Nizza . . . Nicolaus Bauer
 Ein Kaminofdiener . . . Alphons Rüd
 Ein Photograph . . . Carl Gracy
 Ein Biccolo . . . Bill Bernsdorf
 Ein kleiner Junge . . . Arthur Rhode
 Erste Dame . . . Etisch-Röbbling
 Zweite Dame . . . Getty von Arloff
 Der 1. Akt spielt im Restaurant der Luftschiffahrt Luagern, der 2. in Ronse-Carlo, der 3. und 4. im Park des Hotels „Excelsior“ in Nizza.
 Zeit: Gegenwart.
 Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.
 Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Dienstag, 20. Dezember: Kajernensluft.
Mittwoch, den 21. Dezember: Der Compagnon.
Donnerstag, den 22. Dezember: Kajernensluft.
Freitag, 23. Dezember: Geschlossen.
Samstag, 24. Dezember: Geschlossen.
Sonntag, den 25. Dezember, nachm. 8.30 Uhr: Das nadiie Weib. Abends 7.30 Uhr: Kobalitere.
Montag, den 26. Dezember, nachm. 8.30 Uhr: Badmerfels Stimmelfahrt. Abends 7.30 Uhr: Kajernensluft.

Volks-Theater.
 (Bürgerliches Schauspielhaus.)
 Dogheimer Straße 19.
 Direktion: Hans Wilhelm.
 Sonntag, den 18. Dezember.
 Nachmittags 4 Uhr.
kleine Preise. Kleine Preise.
Der Stabstrompeter.
 Abends 8.15 Uhr.
Neuheit! Zum 2. Male: Neuheit!
Falschspieler.
 Schauspiel in vier Akten von Carl Schüller (Verfasser von „Staatsanwalt Alexander“ und im „Café Roblesse“).
 Spielleitung: Direktor Wilhelm.
 Personen:
 Leonhard Westermann . . . Direkt. Wilhelm
 Ute, seine Tochter . . . Trude-Burghardt
 Wera Branddor . . . Fina Walter
 Harry Strahlen . . . Erwin Marion
 Baron Heinersdorf . . . Max Ludwig
 Graf Barwald-Heinrich . . . Billy Bagler
 Remscheid . . . Arthur Rhode
 Frau Hofrat Sardinella . . . Marg. Gann
 Der Untersuchungsrichter . . . Hans Johanny
 Der Protokollführer . . . Ludwig Jooß
 Der 1. Sachverständige . . . C. Bergschwenger
 Der 2. Sachverständige . . . Ad. Matowial
 Wieride, Fortiersfrau . . . Dittie Grunert
 Anton, Diener . . . Paul Hoffmann
 Werta, Kammerjose . . . Minna Schneider
 Ort der Handlung: Berlin.
 Der erste Aufzug spielt bei Westermann, der zweite bei Wera, der dritte in der Pension der Frau Hofrat Sardinella, der vierte im Zimmer des Untersuchungsrichters.
 Zeit der Handlung: Gegenwart.
 Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 19. Dezember.
 Abends 8.15 Uhr.
Neuheit! Zum 4. Male: Neuheit!
Wesangsposse.
Oberammergau.
 Große Posse mit Gesang und Tanz in 11 Akten v. Christian Klüggen u. Max Baer.
 Spielleitung: Direktor Wilhelm.
 Musikal. Leit.: Kapellmstr. Hoffmann
 Personen:
 Lämmle, Fabrikant aus . . . Direktor Wilhelm
 Helen, dessen Tochter . . . Fina Walter
 Welsch, Kriminalkommissar aus Berlin . . . Hans Johanny
 Dr. Kocher . . . Paul Hoffmann
 Mrs. Kocher . . . Dittie Grunert
 Mary . . . Minna Schneider
 Bob . . . Eganete Jakobi
 James . . . Al. Hordchen
 Kader Kochberger, Immobilienagent . . . Arthur Rhode
 Max, dessen Sohn . . . Erwin Marion
 Kossl, Kellnerin im Oberammergauer Gasthof . . . Marg. Gann
 Kathl, zweite Kellnerin im Oberammergauer Gasthof . . . Trude-Burghardt

Nazi, Hausknecht im Oberammergauer Gasthof Ludwig Jooß
 Miral, Küchenmagd im Oberammergauer Gasthof . . . Marg. Weill
 Karl . . . Ad. Matowial
 Franzl . . . Georg Hoff
 Hansl . . . Fritz Stürmer
 Loisl, Holzknicht aus Berchtesgaden . . . Billy Bagler
 Sammerl, Inh. eines Freiregelgästes . . . Max Ludwig
 Frä. Starke, Kellnerin . . . Uta Földe
 Die fremde Dame . . . Uta Földe
 Der Darsteller des Judas . . . C. Bergschwenger
 Passionsbesucher — Ortsbewohner.
 Ort der Handlung: Oberammergau.
 Beginn am Abend vor den Passionsspielen und endet am andern Tage.
 Zeit: Gegenwart.
 Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Dienstag, den 20. Dez., abends 8.15 Uhr: Philippine Decker.
Mittwoch, den 21. Dez., nachmittags 4 1/2 Uhr, Kindervorstellung: Der Struwwelpeter. — Abends 8.15 Uhr: Falschspieler.
Donnerstag, den 22. Dez., abends 8.15 Uhr: Hoffnung auf Segen.
Freitag, den 23. Dez.: Geschlossen.
Samstag, den 24. Dez.: Geschlossen.
Sonntag, den 25. Dez. (1. Feiertag), nachm. 4 Uhr: Ausgewiesenen. Abends 8.15 Uhr, Neuhheit: Was Gott zusammenfügt.
Montag, den 26. Dez. (2. Feiertag), nachm. 4 Uhr: Philippine Decker. Abends 8.15 Uhr: Oberammergau.

Kurhaus zu Wiesbaden
 Sonntag, den 18. Dezember.
 Nachmittags 4 Uhr:
 im Abonnement im grossen Saale:
Symphonie-Konzert.
 Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.
 1. Symphonie Nr. 2 m D-dur von Joh. Brahms.
 a) Allegro non troppo.
 b) Adagio non troppo.
 c) Allegro grazioso (Quasi andantino).
 d) Allegro non spirito.
 2. Leonoren-Ouverture Nr. 3 von L. v. Beethoven.
 3. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner.
 Nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saale:
Durch die Märchenwelt.
 Märchenvorlesungen mit Lichtbildern für grosse und kleine Kinder.
 Herr Wilhelm Globes, Wiesbaden.
 Vortragsfolge:
 Aus der Jugendzeit, Musikstück, Worte an Eltern und Kinder.
 1. Rotkäppchen, Bilder von Arpad Schmidhammer.
 2. Aschenbrödel, Bilder von Adolf Münzer.
 3. Frau Holle, Bilder von Fritz Kunz. — Pause. —
 Weihnachtsklänge, Musikstück.
 4. Schneewittchen, Bilder von Franz Jüttner.
 5. Die Himmelfahrt des Heinz Sausebraus von C. Ferdinands, Bilder von Arpad Schmidhammer.
 Die Lichtbilder stellen Werke erster deutscher Künstler und Mitarbeiter des Verlags von Jos. Scholz, Mainz („Das deutsche Bilderbuch“), dar.
 Eintrittspreis: 1 Mk., für Kinder: 50 Pf.
 Die Damen und Kinder werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.
 Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert des städtischen Kurorchesters
 Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.
 1. Ouverture zur Oper „Die Felsenmühle“ von G. Reissiger.
 2. Ständchen von F. Schubert.
 3. Wo die Zitronen blüh'n, Walzer von Joh. Strauss.
 4. Phantasie aus d. Märchen „Hänsel und Gretel“ von E. Humperdinck.
 5. Aubade printanière v. P. Lacombe.
 6. Ave im Kloster, f. Streichorchester und Orgel, von W. Kienzl.
 7. Canonette für Streichorchester von Rich. Hammer.
 8. Galopp chromatique von F. Liszt.

Montag, den 19. Dezember.
 Vormittags 11 Uhr:
 Konzert der Kapelle Theod. Eichhorn in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
 1. Ouverture zur Op. „Leichte Kavallerie“ von Franz v. Suppé.
 2. Sierra Morena, Valse von I. Marchetti.
 3. Phantasie aus der Oper „Der Sieg Holländers“ von R. Wagner.
 4. Chant Sans Paroles von P. Tschaiakowsky.
 5. Sennenweisen von E. Herzog.
 Solo für Kontrabass: Herr Herzog.
 6. Danse Anamite, Charakterstück von H. Maquet.
 Eintritt gegen Brunnen-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.
Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters.
 Nachmittags 4 Uhr:
 Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmer.
 1. Ouverture zur Oper „Die weisse Dame“ von A. Boïddou.

2. Introduction aus der Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.
 3. Wein, Wein und Gesang, Walzer von Joh. Strauss.
 4. Phantasie aus der Oper „Peziosa“ von C. M. v. Weber.
 5. Ouverture zur Oper „Semiramide“ von G. Rossini.
 6. Potpourri aus der Op. „Der Obersteiger“ von C. Zeller.
 7. a) Chanson de nuit von E. Elgar.
 b) Chanson de matin von E. Elgar.
 8. Am Wäther See, Marsch von F. Schid.
 Abends 8 Uhr:
 Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.
 1. Ouverture zu „Turandot“ von V. Lachner.
 2. Danse slave von E. Chabrier.
 3. Volksszene aus der Op. „Der Evangelmann“ von W. Kienzl.
 4. Phantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von G. Rossini.
 5. Ouverture miniature aus der Suite „Der Nussknacker“ von Tschaiakowsky.
 6. Danse des miristons und Trepak aus der Suite „Der Nussknacker“ von P. Tschaiakowsky.
 7. Du bist die Ruh, Lied für Streichorchester von F. Schubert.
 8. Ballettmusik aus der Oper „La Gioconda“ von A. Ponchielli.

Biophon-Theater.
 8 Wilhelmstrasse 8
 Hotel Metropole.
 Program:
 Samstag, 17. Dezember bis Montag 19. Dezember:
 „Die Chunebo-Indianer des Amazonasstromes.“
 Nach der Natur.
 Walzer aus der Oper: **La Bohème.**
 Tonbild.
 „Zwei Weihnachtsabende.“
Der Kreislauf des Lebens.
 Die beiden Dienstmädchen.
Robert Steidl.
 Tonbild.
 „Kieker Liebhäber.“
 „Komische Akrobaten.“
 „Lehmann lässt sich nicht erwischen.“

Walhalla-Theater.
 Heute Freitag, 16. Dezbr., vollständig neues Programm.
 Beginn 8 1/2 Uhr. Beginn 8 1/2 Uhr.
Bernhard Mörbitz
 Deutschlands bester Komiker.
The 4 Rubys.
 Amerikan. Sensations-Neuheit.
Mira Channard.
 Sängerin.
Wallini, Maja u. Nahira.
 Indische Gaukler.
The 3 Georgis.
 Moderne Akrobaten.
Busson Trio.
 Parodisten.

Das Elite-Damen-Orchester
 spielt täglich von abends 7 Uhr ab im **Erbprinz-Restaurant,**
 Mauritiusplatz.
 Jeden Sonntag Frühsouppen und von 4 Uhr ab: **Konzert.**
Mainzer Stadttheater.
 Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr: F53
Der Feldherrnhügel.
 Schnurre v. Roda, Roda u. Carl Roessler
 Preise der Plätze, inkl. Garderobe, von 30 Pf. bis 1.85 Mk.
 Abends **6 1/2 Uhr: Die Walküre.**
 Handlung von Rich. Wagner.
 Preise d. Plätze inkl. Gard. v. 50 Pf. aufw

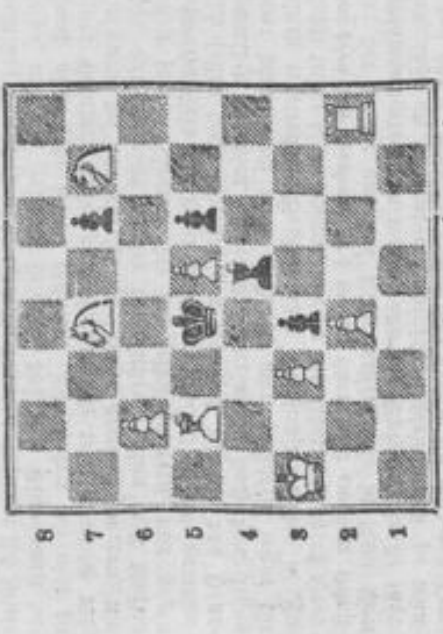
Schach

Organ der Schachvereine Wiesbaden und Bleiblich.
Redigiert von G. Eartmann in Wiesbaden.

Wiesbadener Schachverein.
Spielabende: Mittwochs und Samstag im Hotel „Nonnenhof“, I. Stock.
Schachverein Bleiblich, Restaurant Bechtold, Kaiserplatz.
Spielabende: Dienstags. — Gäste willkommen.

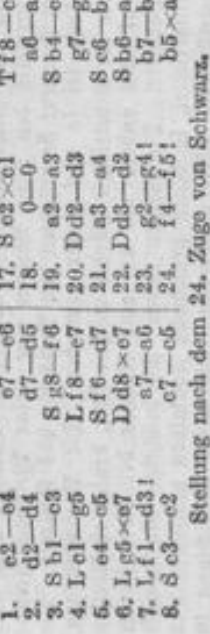
Wiesbaden, 18. Dezember 1910

Schach-Aufgabe.
Von P. Rosenblatt.



Matt in 3 Zügen.

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.



WeiB kündigt Matt in spätestens sieben Zügen an.

Verantwortlich für die Schachredaktion: M. Schachtel in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb bei B. Schachtel in Wiesbaden.

Auflösung der Schach-Aufgabe vom Blatte vom 4. Dezember.

a) 1. T a5-b5 f6-e5 2. D b7-e7 b1-b2 3. D b7-c7 matt. Richtig gelöst von: J. Pleyer, S. Rosen, hier.

b) 1. f6-e5 2. D b7-e7 b1-b2 3. D b7-c7 matt. Richtig gelöst von: J. Pleyer, S. Rosen, hier.

Rätsel-Ecke

(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

Silben-Versteckrätsel.
Wahlkreis, Beiderwald, Glederspurs, Fallbeil, Unverraucht, Polizeiaussch., Heitzfeld, Maderer, Lening.

Es ist ein Sinnspruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbentrennung.

Zahlen-Rätsel.
1 2 3 4 5 6 7 bekaunte deutsche Stadt
2 6 7 1 Verbrechen.
3 7 5 3 Raubvogel.
4 6 5 1 3 Heilmittel.
5 6 7 2 6 wählbarer Vorname.
6 7 5 6 Veranlassungsort.
7 2 6 5 Fluss und Gebirge in Russland.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 577.
Bilder-Rätsel: Leichteube. — Magisches Zahlen-Quadrat
3 4 5 6 7 8 9, 5 6 7 8 9 3 4, 7 8 9 3 4 5 6, 9 3 4 5 6 7 8, 4 5 6 7 8 9 3, 6 7 8 9 3 4 5, 8 9 3 4 5 6 7. — Teilgraphen-Rätsel: Das Bessere ist der Feind des Guten. (Darius, Besitz, Sorte, Geist, Leder, Folge, Strand, Dessau, Gurke, Stein.)

Rechen-Aufgabe. "Wenn einer am Weihnachtsabend erst 1 1/2 Pfund Kuchen verzehrt, dann noch 3/4 Pfund Marzipan, zwischendurch eine Reihe von Apfelsinen und Nüsse, einen ganzen Teller voll Bombons und drei Tafeln Schokolade, — was macht das?" Das macht einen verdorbenen Magen. So oder so ungefähr haben auch ziemlich alle, die eine Lösung auf unsere in der letzten Nummer der „Illustrierten Kinder-Zeitung des Wiesbadener Tagblatts“ enthielten. „Rechen-Aufgabe“ eingeschickten, die Frage: Was macht das? beantwortet. Es waren dies: Louis Albrecht, Edm. Braun, Gertrud Baeker, Lorchel Breun, Paula Beckel, Rob. Baeker jr., Auguste Börner, Erich Bruch, Willy Brech, Käthchen Behnke, Anna Bloch, Ottilie Christ, Max Döubert, Karl Diefenbach, Karl Duen-sing, Anastasia Euler, Karl u. Alfred Eschenauer, Maria Fischbach, Gg. Gemmer, Gertrude Graefe, Jos. Gerhardt, Frida Heß, Waldemar Heißwolf, K. Heuß, Willi Hölzel, Berta u. Kurtchen Hansen, K. Heckschmann, Liesel Heinz, Ludwig Horn, Adolf Haberstock, Maria Horst, Sophia Hartmann, Fanny Holter, Alexander Junior, Ewald und Nora Iekstedt, Frida Köhler, Kurt Kooka, Ernst Kuhn, Alfred Kremer, Käthe Lindstedt, Paul Lickvers, Dora L., Willi und Hans, Paul Münd, Walter Minor, Gertrude, Auguste und Heinrich Malzow, Margarete Müller, Willi Nickel, Christine, Wilhelmine, Karl, Konrad u. Ludwig Ott, Heinrich Oestreich, Gebroder Pfleger, Hildegard Probeck, Albert Palm, Eduard Fresser, Max Pieper, Erich Ruppel, Emma und Karl Schmidt, Fr. Schlink, Ludwig Schultz, Konrad Schramm, Minna Seewald, Jos. Stadtfeld, Walter Steinhilber, Marie Steininger, Marianno Uthemann, Emmy und Fritz Wittmann, Marie Westrich, Else Weis, Pauline Wuth, Helene Wilhelm, Gertrud Weingärtner, Frida Wagner, Minna Wast, Eugen Wallrabenstein, Eduard Zimmer, sämtlich in Wiesbaden, sowie Adolf Werner, Biebrich a. Rh., Friedrich Beltz u. Luise Apolito, Dotzheim, August Bill, Auguste Kesselring und Heinrich und Käthe Berg, Schierstein, Karl Roth, Amalie u. Elsa Klein und Thereso Zabus, Birstadt, Erich Wintermeyer, Rombach, Hedwig Jose, Finsterthal, Elli Schwiesau, Bad Kreuznach, Fritz Berek, Mainz-Mombach und Poo von Kruska in München.

Für die Kinder.
Rechen-Aufgabe. "Wenn einer am Weihnachtsabend erst 1 1/2 Pfund Kuchen verzehrt, dann noch 3/4 Pfund Marzipan, zwischendurch eine Reihe von Apfelsinen und Nüsse, einen ganzen Teller voll Bombons und drei Tafeln Schokolade, — was macht das?" Das macht einen verdorbenen Magen. So oder so ungefähr haben auch ziemlich alle, die eine Lösung auf unsere in der letzten Nummer der „Illustrierten Kinder-Zeitung des Wiesbadener Tagblatts“ enthielten. „Rechen-Aufgabe“ eingeschickten, die Frage: Was macht das? beantwortet. Es waren dies: Louis Albrecht, Edm. Braun, Gertrud Baeker, Lorchel Breun, Paula Beckel, Rob. Baeker jr., Auguste Börner, Erich Bruch, Willy Brech, Käthchen Behnke, Anna Bloch, Ottilie Christ, Max Döubert, Karl Diefenbach, Karl Duen-sing, Anastasia Euler, Karl u. Alfred Eschenauer, Maria Fischbach, Gg. Gemmer, Gertrude Graefe, Jos. Gerhardt, Frida Heß, Waldemar Heißwolf, K. Heuß, Willi Hölzel, Berta u. Kurtchen Hansen, K. Heckschmann, Liesel Heinz, Ludwig Horn, Adolf Haberstock, Maria Horst, Sophia Hartmann, Fanny Holter, Alexander Junior, Ewald und Nora Iekstedt, Frida Köhler, Kurt Kooka, Ernst Kuhn, Alfred Kremer, Käthe Lindstedt, Paul Lickvers, Dora L., Willi und Hans, Paul Münd, Walter Minor, Gertrude, Auguste und Heinrich Malzow, Margarete Müller, Willi Nickel, Christine, Wilhelmine, Karl, Konrad u. Ludwig Ott, Heinrich Oestreich, Gebroder Pfleger, Hildegard Probeck, Albert Palm, Eduard Fresser, Max Pieper, Erich Ruppel, Emma und Karl Schmidt, Fr. Schlink, Ludwig Schultz, Konrad Schramm, Minna Seewald, Jos. Stadtfeld, Walter Steinhilber, Marie Steininger, Marianno Uthemann, Emmy und Fritz Wittmann, Marie Westrich, Else Weis, Pauline Wuth, Helene Wilhelm, Gertrud Weingärtner, Frida Wagner, Minna Wast, Eugen Wallrabenstein, Eduard Zimmer, sämtlich in Wiesbaden, sowie Adolf Werner, Biebrich a. Rh., Friedrich Beltz u. Luise Apolito, Dotzheim, August Bill, Auguste Kesselring und Heinrich und Käthe Berg, Schierstein, Karl Roth, Amalie u. Elsa Klein und Thereso Zabus, Birstadt, Erich Wintermeyer, Rombach, Hedwig Jose, Finsterthal, Elli Schwiesau, Bad Kreuznach, Fritz Berek, Mainz-Mombach und Poo von Kruska in München.

Das treibende Rad.
Eine Großstadtsgeschichte von Greta Hart.

(14. Fortsetzung.)

Unwillkürlich hatte Ganni Gesicht sich in diesen vergnügten Sdeungang sonntags verflücht, und ohne daß sie es wollte, hatte sie ihre gefalteten Hände bittend zu Loffsdorff erhoben, der immer noch wie ein strafender Gott auf den Gardinenwolken thronete, aber doch schon einen Fuß vorsetzte, um im geeigneten Moment blitzschnell die Sprossen hinabzurufen zu können.

„Da ist zu viel zu überlegen.“
„Über Sie sieben das Land doch selbst so sehr.“
„Wenn auch.“
„Da können Sie denn doch immer auf Jagd sein, so viel Sie wollen.“
„Das heißt: so oft meine Frau nichts dagegen hat. Das kann ich von den anderen Sägen her. Na, also schlaunfreg, wenn ich jetzt sage, ich laufe ein Gut mit allem erdenklichen Weisheit drauf, dann ist Gannsdorf wieder so mächtig und beträtet das Gut mit dazu gehörendem Viehstand.“
„Ja, ja, ja! lachte Ganni und Klatschte in die Hände.“
„Darauf soll ich mit wohl noch was einbilden?“
„Dawohl, lieber Walter! Und nun steige endlich vom Gerstele und umarme meine holde Braut.“
Loffsdorff verschränkte die Arme und lachte die „holbe Braut“ tödlich aus. „Na, da hört aber doch wirklich alles auf!“
„Nein, mein Herr, da fängt jetzt alles erst an!“
Und schrupps war Ganni auch auf der Leiter, warf ihre Arme Loffsdorff um den Hals und gab ihm den ersten Kuß: „Das bist du doch für ein guter Kerl, Walter! Man muß nicht, daß ich das ausnutzen will, aber einen Beruf mußst du doch haben, und einen, der uns alle beide füttern und glücklich macht, dafür stehe ich dir.“
„Ich habe längst gelücht und auch zwei Güller in Aussicht, aber das eilt noch nicht. Erst machen wir im Sommer Hochzeit und reisen ein oder zwei Jahre. Ich will erst noch mal von der Welt ein Stückchen sehen, ehe ich mich festsetze, um Ackerbau und Viehzucht zu treiben, nach allen Regeln der Kunst und Wissenschaft. Kost du so lange Geduld und wilst du so lange mit mir allein und diesen und jenen Schönheiten der Welt für sie nehmen, Kräftelein Energie?“
„Ja, irgend einen kleinen Bunisch werde ich dir nun so wohl als Rebende auch erfüllen müssen.“
„Als endlich unter den etwas stürmisch verhenden Verlobungstagen die Leiter zu knochen aufging, hielt sie es für angebracht, festeren Boden unter die Füße zu bekommen.“
„Göt' mal, Ganni, jetzt machst du dich so fein du irgend fannst, dann gehen wir Vater abholen, der schon so fein ist, wie er irgend kann, und dann gehen wir, ein ganz fein-feines Verlobungsbücher zu uns nehmen.“
„Und too bleibst die beiden anderen? Ich muß doch forchen.“

„Ach was, forchen. An so 'nem Log Kocht man nicht. Für Anni lege ich einen Bettel auf den Tisch, daß sie uns schleunigst nachkommt. Und bis Dannit zu Hause ist, sind wir längst wieder da. Aber nur, um sie auch abzuholen, und den Abend irgendwo vergnügt zu verbringen. Die Mädels mißßen doch merken, daß sie einen Schwager haben.“
„Und die Gardinen — ich kann doch hier nicht alles so liegen lassen!“
„Natiirlich fannst du das. Da machst du dich morgen drüber her zum Ausruhen.“
„Ach, morgen! Morgen bist du wieder in aller Eiligkeit da, ich wette!“
„Natiirlich bin ich da. Dann räumen wir eben zusammen und. Drene dich, daß du endlich eine lachmüde Stütze hast bei deinen häuslichen Pflichten, die ja nun, Gott sei Dank, bald ganz aufhören.“
„Na, weißt du, wie mir das vornehmen wird: immer im Hotel sitzen und bedient zu werden — und gar nichts zu tun auf der Welt, als die Augen aufzureißen und zu gucken — jeder Zoll eine gnädige Königin!“
Der gnädige König bekam noch schnell seinen Klaps und dann stürzte die gnädige Königin wie betrunken davon, um in abgängig Minuten in ihrem höchsten Staat den Arm des Bräutigams zu ergreifen. Ihr höchster Staat bestand freilich nur in einem blauen Ledersack von nicht allzu feinem Herkommen. Aber die hübsche, weiße Bluse, die offene Jacke, und das englische Matrosenhütchen, unter dem das volle, helle Haar sonnig hervorquoll — all das gab doch der großen, schlanken Gestalt ein sehr anmutiges Gepräge. Ganni, als die Sparfamte der Schwelger, hatte es noch nicht übers Herz gebracht, kräftig in ihr Hospital zu greifen, um sich neu und möglichst elegant zu equipieren, wie die übrigen Familienmitglieder dies umgehend für nötig erachtet hatten.

Loffsdorff war trotzdem sehr stolz auf das hübsche Weien an seinem Arm, wenn auch sofort der Entschluß in ihm gereift war, die Equipierung nun aufs köstlichste selbst zu bewerkstelligen.

Er zog unterwegs die Uhr und sagte lachend: „Ich habe fünfzehn verprochen, in zwei Stunden wieder da zu sein. Ich wachte doch, daß bei dir alles eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt — auch selbst das Klaffen, wenn du erst mal anfängst. Jetzt haben wir noch zehn Minuten Weg — ich hab's geschafft bis auf die Minute.“

Mit etwas gemischten Empfindungen wurde dieses Mal Loffe freier vom Rathaus abgeholt, als sie aus Stolz eintraf, um ihr Verlobungsbücher im Familienfreize zu besorgen. Sie ihrerseits war nicht zu bewegen, Löffsdorffs Quartier wieder zu betreten. Sie mußte durchaus ins Hotel — sie wachte, was sie ihrem Braut-

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 295. Sonntag, 18. Dezember.

1910.

Das treibende Rad.

(14. Fortsetzung.)

„Ach was, forchen. An so 'nem Log Kocht man nicht. Für Anni lege ich einen Bettel auf den Tisch, daß sie uns schleunigst nachkommt. Und bis Dannit zu Hause ist, sind wir längst wieder da. Aber nur, um sie auch abzuholen, und den Abend irgendwo vergnügt zu verbringen. Die Mädels mißßen doch merken, daß sie einen Schwager haben.“
„Und die Gardinen — ich kann doch hier nicht alles so liegen lassen!“
„Natiirlich fannst du das. Da machst du dich morgen drüber her zum Ausruhen.“
„Ach, morgen! Morgen bist du wieder in aller Eiligkeit da, ich wette!“
„Natiirlich bin ich da. Dann räumen wir eben zusammen und. Drene dich, daß du endlich eine lachmüde Stütze hast bei deinen häuslichen Pflichten, die ja nun, Gott sei Dank, bald ganz aufhören.“
„Na, weißt du, wie mir das vornehmen wird: immer im Hotel sitzen und bedient zu werden — und gar nichts zu tun auf der Welt, als die Augen aufzureißen und zu gucken — jeder Zoll eine gnädige Königin!“
Der gnädige König bekam noch schnell seinen Klaps und dann stürzte die gnädige Königin wie betrunken davon, um in abgängig Minuten in ihrem höchsten Staat den Arm des Bräutigams zu ergreifen. Ihr höchster Staat bestand freilich nur in einem blauen Ledersack von nicht allzu feinem Herkommen. Aber die hübsche, weiße Bluse, die offene Jacke, und das englische Matrosenhütchen, unter dem das volle, helle Haar sonnig hervorquoll — all das gab doch der großen, schlanken Gestalt ein sehr anmutiges Gepräge. Ganni, als die Sparfamte der Schwelger, hatte es noch nicht übers Herz gebracht, kräftig in ihr Hospital zu greifen, um sich neu und möglichst elegant zu equipieren, wie die übrigen Familienmitglieder dies umgehend für nötig erachtet hatten.

Loffsdorff war trotzdem sehr stolz auf das hübsche Weien an seinem Arm, wenn auch sofort der Entschluß in ihm gereift war, die Equipierung nun aufs köstlichste selbst zu bewerkstelligen.

Er zog unterwegs die Uhr und sagte lachend: „Ich habe fünfzehn verprochen, in zwei Stunden wieder da zu sein. Ich wachte doch, daß bei dir alles eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt — auch selbst das Klaffen, wenn du erst mal anfängst. Jetzt haben wir noch zehn Minuten Weg — ich hab's geschafft bis auf die Minute.“

Mit etwas gemischten Empfindungen wurde dieses Mal Loffe freier vom Rathaus abgeholt, als sie aus Stolz eintraf, um ihr Verlobungsbücher im Familienfreize zu besorgen. Sie ihrerseits war nicht zu bewegen, Löffsdorffs Quartier wieder zu betreten. Sie mußte durchaus ins Hotel — sie wachte, was sie ihrem Braut-

forchen.“

